Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Freitag, 27. August 1937

44. Jahrgang
Nummer 200
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 — 54

Bei Schanghai schwer verletzt
Englands Botschafter

durch MG-Feuer eines japanischen Fliegers — Japans Außenminister drückt sein tiefstes Bedauern aus

dnb London, 26. August.

Wie Reuter aus Schanghai meldet, wurde der britische Botschafter in China, Sir Hughes Knatchbull-Hugessen, auf der Rückfahrt von Nanking nach Schanghai in seinem Kraftwagen durch Maschinengewehrgeschosse angreifender Flugzeuge schwer verletzt. Der Botschafter mußte einem Hospital zugeführt werden.

Von englischer Seite wird hierzu ergänzend mitgeteilt: Der Botschafter reiste im Wagen mit dem Militärattaché Oberst Lovat-Fraser. In der Nähe des Wagens wurde von japanischen Flugzeugen eine Bombe abgeworfen. Auch wurde mit einem Maschinengewehr auf das Auto gefeuert. Der Botschafter erhielt eine Verletzung am Rückgrat. Das Rückgrat ist gebrochen, jedoch ist das Rückenmark nicht zerrissen, und es ist keine Lähmung eingetreten. Vor 24 Stunden kann man nicht sagen, ob der Botschafter sich außer Lebensgefahr befindet. Ferner wird berichtet, der Botschafter sei zu schwach, um sich einer Operation zur Beseitigung der Kugel unterziehen zu können. Die Aerzte hätten eine Blutübertragung vorgenommen.

Am Donnerstag nachmittag statteten der japanische Marineattaché, Admiral Honda, sowie der Chef des Marinestabes, Konteradmiral Suginama, dem stellvertretenden britischen Generalkonsul in Schanghai einen Besuch ab, um diesem ihre Teilnahme an dem Befinden des britischen Botschafters auszusprechen. Zu gleicher Zeit suchte ein Mitglied der japanischen Botschaft das Krankenhaus auf, in dem der Botschafter gepflegt wird, und erkundigte sich nach dem Befinden des Botschafters.

Der japanische Vizeadmiral Hasegawa habe, wird weiter mitgeteilt, eine genaue Untersuchung der Angelegenheit angeordnet. Er habe den englischen Admiral Little ersucht, ihn von den seinerseits ergriffenen Maßnahmen zu unterrichten. In japanischen Marinekreisen erklärt man, eine britische Flagge am Kühler des Wagens sei kein genügendes Erkennungszeichen. Außerdem sei der Wagen auf einer strategischen Straße in Kriegszeiten gefahren und habe leicht mit einem chinesischen Generalstabswagen verwechselt werden können.

In einer späteren amtlichen Mitteilung heißt es, der Botschafter und seine Begleitung seien in zwei Kraftwagen gereist, die beide den Union Jack gezeigt hätten. Ohne vorherige Warnung habe ein japanisches Flugzeug die Kraftwagen mit Maschinengewehrfeuer bestrichen. Ein zweites Flugzeug habe sie bombardiert, nachdem sie angehalten hätten. Die Insassen hätten, als sie die sie verfolgenden Flugzeuge bemerkten, so schnell wie möglich die Autos verlassen und seien in Deckung gegangen. In diesem Augenblick sei einer der Bomber herabgestoßen und habe die Wagen mit MG.-Feuer bedeckt. Der englische Botschafter Sir Hughes Knatchbull-Hugessen hatte sich nicht so schnell wie die anderen in Deckung bringen können und sei daher getroffen worden. Als Militärattaché Oberst Lovat-Fraser herbeigeeilt sei, um dem Botschafter zu helfen, habe ein zweiter Bomber eine Bombe abgeworfen, die glücklicherweise nicht auf die Straße, sondern in ein Reisfeld gefallen sei. Durch den Luftdruck der Explosion sei Oberst Lovat-Fraser zu Boden geworfen worden und habe vorübergehend das Bewußtsein verloren.

Nach den letzten Berichten aus Schanghai wurde kurz vor Mitternacht chinesischer Zeit mitgeteilt, daß der Botschafter zur Zeit schlafe und sich so wohl befinde, wie man es erwarten könne. Die ärztliche Untersuchung habe gezeigt, daß der Einschuß sich an der rechten Seite unterhalb der Achselhöhle befinde und der Ausschuß an der linken Seite, ein ziemliches Stück unterhalb des Schulterblattes in der Nähe der Hüfte.

Tokio bedauert tief

Der japanische Außenminister Hirota hat sein tiefstes Bedauern über die Verwundung des britischen Botschafters Knatchbull ausgedrückt. Außenminister Hirota erklärte dabei, vorsätzliche Absicht der japanischen Flieger sei absolut ausgeschlossen. Sie müßten in einem bedauerlichen Irrtum gehandelt haben, da der Botschafter die Gefahrenzone ohne vorherige Ankündigung durchfahren hätte. Die kaiserlich-japanische Regierung sichere eingehendste Untersuchung des Unglücksfalles zu.

Großes Aufsehen in London

Die Verwundung des britischen Botschafters in China hat in London großes Aufsehen erregt. Sämtliche Zeitungen berichten in größtem Ausmaß über den Vorfall. Die Extraausgaben fanden reißenden Absatz.

Die Berichte aus Schanghai, wonach die Japaner dem britischen Konsul ihr Bedauern wegen des Vorfalles ausgesprochen haben, werden Reuter zufolge in London amtlicherseits mit Dank verzeichnet. Es wurde jedoch darauf hingewiesen, daß Großbritannien die Regierungen Japans und Chinas darauf aufmerksam gemacht habe, daß sie für jeden Schaden, der britischem Eigentum entstehe, und für jede Verluste, die britischen Untertanen zugefügt werden, verantwortlich gemacht würden. Obwohl zugegeben werde, daß der britische Botschafter nur durch einen unglücklichen Zufall zum Gegenstand eines Angriffes geworden sei, so gebe doch die Tatsache, daß ein ziviler Kraftwagen mit Bomben beworfen worden sei, zu Vorwürfen Anlaß.

Nach einer Mitteilung des Londoner Auswärtigen Amtes beschafft sich die britische Regierung zur Zeit weitere erforderliche Nachrichten. Sobald diese Nachrichten vorliegen, werde sie in der Lage sein, „angemessene Schritte bei der japanischen Regierung zu unternehmen".

Trauerfeier für Konteradmiral Waßner im Haag

Haag, 26. August.

Im Haag fand am Donnerstag die Trauerfeier für den deutschen Marineattaché, Konteradmiral Waßner, statt. In der reichgeschmückten deutschen Kirche, an deren Turm die Flagge des Reiches auf Halbmast flatterte, hatte sich eine große Trauergemeinde zusammengefunden. Außer den Angehörigen des Verstorbenen sah man u. a. den deutschen Gesandten Graf von Zech, in Vertretung des Botschafters von Ribbentrop Baron Steengracht und den Vertreter des Generaladmirals Raeder, Kapitän zur See Lütjens. Von holländischer Seite nahmen der niederländische Verteidigungsminister van Dijk mit dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine und dem Chef des Generalstabs und zahlreiche hochgestellte Offiziere der See- und Landmacht teil sowie hohe Beamte des holländischen Außenministeriums. Das Diplomatische Korps und die deutsche Gemeinschaft waren sehr zahlreich vertreten. Der Trauergottesdienst wurde durch Pfarrer Waßner, einen Bruder des Verstorbenen, abgehalten. Eine Abteilung Marinetruppen erwies die Ehrenbezeigung, als der mit der Reichskriegsflagge bedeckte Sarkophag die Kirche verließ.

Der Bochumer
Lohmann Weltmeister

Erster und dritter Platz des Steherendlaufs bei den Radweltmeisterschaften für Deutschland

Kopenhagen, 26. August.

(Von unserem zu den Radweltmeisterschaften entsandten P.B.-Schriftleitungsmitglied)

Der deutsche Radsport hat am Donnerstag abend bei den Weltmeisterschaften in Kopenhagen einen seiner bisher größten Triumphe errungen: nach härtestem Kampfe konnte der Bochumer Walter Lohmann die Steherweltmeisterschaft gegen den vereinten Ansturm der ausländischen Fahrer unter schwierigsten Umständen erkämpfen.

An der gleichen Stätte, an der 1931 der Deutsche Walter Sawall Steherweltmeister wurde, auf der Kopenhagener Ordrupbahn, stieg nach dem 100 Kilometer langen Rennen die Hakenkreuzfahne am Siegesmast empor, und unter den Klängen des Deutschlandliedes konnte ein Deutscher im Schmucke des regenbogenfarbigen Weltmeisterschaftstrikots die Ehrenrunde fahren!

Dieser stolze Erfolg des deutschen Sports ist zugleich eine stolze Freude für Bochums Sport, der in Walter Lohmann seinen ersten Weltmeister stellt. Mühsam hat sich der noch junge, erst 26jährige Bochumer, der ebenso wie der Deutsche Amateurfliegermeister Hasselberg dem RV. Sturmvogel 04 Bochum angehört, den Weg zum Erfolg erkämpfen müssen, auf dem er nun den höchsten Punkt erreicht hat.

(Ausführlicher Bericht unseres in Kopenhagen weilenden P. B.-Schriftleitungsmitgliedes über den dramatischen Verlauf des Weltmeisterschaftsrennens im Sportteil dieser Ausgabe.)



BA.-Archiv

Weltmeister Walter Lohmann (Bochum)

40000 Bolschewisten abgeschnitten

Einzug der nationalen Truppen in Santander unter dem Jubel der Bevölkerung

Santander, 26. August.

Am Donnerstag mittag zogen die Brigaden von Navarra und die Legionärstruppen unter dem Jubel der Bevölkerung in Santander ein. Die ganze Stadt prangte im Schmuck nationaler Flaggen. In der Stadt wurde eine Bevölkerung von 150 000 angetroffen. Da Santander in normalen Zeiten nur 90 000 Einwohner hat, beträgt der Bevölkerungszuwachs an Flüchtlingen aus der Provinz und aus Bilbao etwa 60 000. Die roten Milizen, die sich noch nicht ergeben haben oder noch nicht in Gefangenschaft geraten sind, haben sich nördlich von Santander im Sardinenfischerhafen gesammelt, sich des Flughafens bemächtigt und die Flucht ihrer Häuptlinge verhindert. Ein Flugzeug mit fünf bolschewistischen Militärs wurde nach dem Aufstieg von ihnen abgeschossen.

Die nationalen Wachschiffe haben ein zweites Schiff aufgebracht, auf dem sich zahlreiche bolschewistische Rädelsführer befanden.

In militärischen Kreisen wird die Zahl der in der Provinz Santander abgeschnittenen bolschewistischen Milizen auf etwas über 40 000 geschätzt, ohne Berücksichtigen der Tausende, die sich bereits den Nationalen ergeben haben.

„Der Feind konnte nicht mehr zur Besinnung kommen"

Der nationale Heeresbericht schildert ausführlich und im einzelnen das Vordringen der nationalspanischen Heeressäulen auf Santander und die Ueberwindung der letzten Hindernisse vor dieser Stadt im Laufe des Mittwochs. Er erklärt dann u. a.:

Die am 14. August begonnenen Operationen mit dem darauf folgenden Zusammenbruch der feindlichen Linien wurden von den Legionärstruppen in enger Zusammenarbeit mit den nationalen Streitkräften fortgeführt, ohne daß der Feind überhaupt zur Besinnung gekommen wäre. Seine Stellungen sind sowohl mit Asturien als auch nach dem Osten hin völlig unterbrochen, so daß den Bolschewisten jetzt keine andere Möglichkeit bleibt, als sich zu ergeben.

Weiter befaßt sich der Heeresbericht mit den übrigen Fronten und führt dazu aus:

Aragon-Front: Der Feind übte an einem Kampfabschnitt auf unsere Stellungen einen Druck aus; seine Angriffsversuche wurden jedoch von unseren Streitkräften vereitelt. Einige bolschewistische Abteilungen, die in unsere Front eingebrochen waren, sind vollkommen eingeschlossen worden; eine dieser Abteilungen setzt sich aus hundert Mann zusammen.

Südarmee: An der Front von Estremadura haben wir unsere Linien ausgerichtet und dabei durch einen glänzenden Angriff wichtige Stellungen des Gegners erobert. Dieser hatte starke Verluste. Die Materialbeute ist sehr bedeutend.

Luftwaffe: Im Laufe des Mittwochs wurden im Luftkampf 15 feindliche Apparate an der Aragon-Front abgeschossen. Am Dienstag wurde an der Soria-Front ebenfalls ein Apparat, Typ Katinska, von uns abgeschossen.

Panik bei den roten Oberbonzen

Die Nachricht von dem Einmarsch der nationalen Truppen in Santander hat in den bolschewistischen Kreisen Gijons (Asturien) eine wahre Panik ausgelöst. Viele Oberbonzen bereiten ihre Flucht nach Frankreich vor oder sind bereits verschwunden.

Die nationalen Truppenverbände, die im Osten und Südosten noch 20 bis 40 Kilometer von Santander entfernt standen, setzten ihren Vormarsch auf die Provinzhauptstadt am Donnerstag früh fort, ohne auf Widerstand zu stoßen. In einigen Dörfern warteten bataillonsstarke Milizabteilungen des Gegners, die bei Ankunft der nationalen Truppen ohne jeden Widerstand die Waffen streckten.

Ein Versuch bolschewistischer Elemente, vor dem Einzug der nationalen Truppen in die Stadt den Rundfunksender zu zerstören, wurde von Patrouillen, die aus nationalen Einwohnern gebildet worden waren, im letzten Augenblick verhindert.

Der Rundfunksender von San Sebastian, den die Bolschewisten seinerzeit mit sich geschleppt und in Santander wieder aufgebaut hatten, arbeitet bereits wieder unter nationaler Leitung in der befreiten Stadt.

Donnerstag früh verließen 20 Lastautos mit Lebensmitteln Valladolid, um der befreiten Bevölkerung Santanders über die ärgsten Nahrungsorgen hinwegzuhelfen.

„Schlimmste Räuberei"

in Santander vor dem Einmarsch der Franco-Truppen

London, 26. August.

Ein britischer Leutnant, der von einem englischen Kriegsschiff in letzter Minute aus Santander mit anderen britischen Staatsangehörigen gerettet worden war, schildert dem Reuter-Vertreter in Saint-Jean-de-Luz die letzten Stunden in Santander vor der Einnahme der Stadt durch die Truppen Francos. Der Leutnant hatte auf seiten der Bolschewisten gekämpft. Er erklärte, daß es in der Nacht zum Mittwoch in Santander weder Wasser noch Licht gegeben habe. In jeder Straße seien Schießereien an der Tagesordnung gewesen, ohne daß auch nur eine Spur von „Ordnungsdienst" und „Polizei" zu bemerken gewesen sei.

Die schlimmsten Szenen von Räuberei und Plünderei habe man beobachten können. Das Ganze sei ein unvorstellbarer Zustand der Anarchie und des Grauens gewesen. In der Morgendämmerung habe der Kampf der Flüchtenden um Boote und Schiffe begonnen.

Der britische Leutnant meinte schließlich, daß bei dem überaus schnellen Fall der Verteidigungslinie von Santander die Disziplinlosigkeit und die Unordnung der bolschewistischen Heerhaufen eine große Rolle gespielt hätten.

Der ernste Zwischenfall in Ostasien

Berlin, 27. August.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die Reuter-Meldung, daß der britische Botschafter bei der chinesischen Regierung auf der Fahrt nach Schanghai durch das Maschinengewehrfeuer eines japanischen Bombenflugzeuges schwer verwundet worden ist, hat nicht nur in London wie eine Bombe eingeschlagen und plötzlich den ganzen Ernst der ostasiatischen Verwicklungen unterstrichen, sondern hat ebenso wie in anderen europäischen Hauptstädten auch hier höchste Anteilnahme hervorgerufen. Zwar ist umgehend festgestellt worden, daß der Botschafter und seine Begleiter einer Verwechslung zum Opfer fielen, aber auch das kann den Ernst der augenblicklichen Situation nicht schmälern. Von Tokio ist umgehend Entschuldigung und Genugtuung zu erwarten. In London sieht man einem umfassenden Bericht aus Schanghai entgegen. Da der britische Militärattaché im Auto des Botschafters mitfuhr, wird alsbald eine völlige Klarstellung des Zwischenfalles erfolgen können. Bis zum Einlaufen dieses Augenzeugenberichtes legt man sich in den amtlichen englischen Kreisen die größte Zurückhaltung auf, verschweigt aber keinesfalls, daß man die Angelegenheit nicht stillschweigend hinzunehmen gedenkt. Somit bleibt die Frage das Tagesgespräch in der deutschen Oeffentlichkeit, wie der ernste Zwischenfall schließlich seine Beilegung finden wird.

Daß England einen fernöstlichen Krieg nicht will, steht fest. Dennoch wird es den wirksamen Schutz seiner China- und besonders seiner Schanghai-Interessen zu wahren wissen. Dementsprechende Beschlüsse sind bereits auf der gestrigen Ministerkonferenz unter dem Vorsitz Chamberlains gefaßt und bekanntgegeben worden. Man spricht von deutlichen Warnungen Englands an China und Japan und von einer neuen, weitgehenden Verstärkung der britischen Truppenkontingente im Kampfgebiet. Diese Maßnahmen sind um so verständlicher, als es sich in Schanghai um investierte englische Werte von ungefähr 2,2 Milliarden Reichsmark handelt.

Demgegenüber hat Japan mit dem gestrigen Tage die Blockade über die chinesische Küste verhängt. Dieser Beschluß hat vor allem in Washington größtes Aufsehen hervorgerufen. Obwohl eine amtliche amerikanische Aeußerung bisher nicht vorliegt, hört man dennoch, daß die Vereinigten Staaten die Blockade auf keinen Fall anerkennen werden, weil man sich den Handel im Fernen Osten nicht stören lassen will. Auch in London sieht man der Durchführung der japanischen Maßnahmen mit einiger Besorgnis entgegen, wenn auch von Tokio aus bündig erklärt worden ist, daß die Rechte dritter handeltreibender Nationen nicht verletzt werden sollen. Sowohl in London wie in Washington befürchtet man, daß durch eine solche Blockade die Haupteinnahmequelle der chinesischen Zentralregierung, die Seezölle, unterbunden und dadurch auch der Zinsendienst für die internationale Anleihe Chinas in Frage gestellt werden könnte. Diese Seezölle sind also für die Anleihegläubiger von größter Bedeutung. Allein 56 Millionen Reichsmark wurden aus diesen Zöllen für den Anleihedienst bereitgestellt, und davon allein 70 Prozent aus den in Schanghai erhobenen Zöllen. Diese Rechnung stellt heute die „Times" auf und verrät damit auch

Den geeigneten Lehrer für Nachhilfestunden findet man durch eine Unterrichtsanzeige im Bochumer Anzeiger

Unterricht

Wer erteilt einige spanische Stunden? R. S. 56052 Anz.

Wer erteilt Unterricht in bautechn. Fächern (Graphostatik, techn. Mechanik, Festigkeitslehre usw.)? Eilangeb. u. M. 7043 Anzeig.

die letzten Hintergründe, die den gestrigen Ministerrat dazu veranlaßten, die Erklärung abzugeben, daß die britische Zone in Schanghai mit allen Mitteln geschützt werden würde.

Die einzelnen Lager und Ansichten in der fernöstlichen Frage sind also abgegrenzt. Japan erklärt die Blockade der chinesischen Küste, Washington erhebt Protest, Großbritannien verstärkt den Schutz seiner Schanghaier Konzessionen, und Sowjetrußland agitiert im Dunkeln. In diese Gegensätzlichkeit der Meinungen platzt nun die Nachricht vom Angriff auf den britischen Botschafter hinein. Die Lage ist ernst, aber wir glauben, daß es der nüchternen britischen Außenpolitik gelingt, noch ernstere Gefahren abzuwenden. Die auffällig kühle und zurückhaltende Auffassung, die sich noch am späten Nachmittag nach den Londoner Blättermeldungen kundtat, spricht für eine besonnene Lösung der Krise, zum mindesten im Augenblick.

Der Sieg von Santander

Berlin, 27. August.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Nach elftägigem Ansturm ist, wie gemeldet, die baskische Hauptstadt Santander noch im Laufe des Mittwochs von den nationalen Truppen eingenommen worden. Dem konzentrischen Druck der von Süden her vordringenden Navarra-Brigaden und der von Südosten und Osten her anstürmenden Legionärsabteilungen war die Widerstandskraft der baskischen Bolschewisten nicht gewachsen. Die Einnahme der wichtigen Hafenstadt stellt somit nicht nur einen beachtlichen moralischen Erfolg der nationalspanischen Sache, sondern ebenso einen rein militärischen Sieg dar. Dazu kommt, daß die Verfassung der baskischen Bolschewisten stark mitgenommen ist und die Demoralisierung weitere Fortschritte gemacht hat. Das von den Truppen General Francos neu besetzte Gebiet kann auf rund 5500 Quadratkilometer geschätzt werden. Es umfaßt eine Bevölkerungszahl von ungefähr 400 000 Menschen, die auf dem dichtbesiedelten Gebiet größtenteils einer industriellen Beschäftigung nachgehen.

In London und Paris hat der neue nationale Sieg Aufsehen erregt und ist teilweise in seiner Bedeutung auch anerkannt worden. Bleibt noch die Frage zu beantworten, ob England sich auch weiterhin dagegen sträuben will, nunmehr die nationale Regierung auch als die alleinige und maßgebende Repräsentantin des spanischen Volkes anzuerkennen und der Regierung Franco die seit geraumer Zeit geforderten Rechte einer kriegführenden Macht zuzuerkennen. Jedenfalls würde in diesem Augenblick dadurch die allgemeine Lage durchsichtiger, und auch England selbst würde in Zukunft den spanischen Bolschewisten ganz erheblich die Möglichkeiten beschneiden, sich und ihre Zubringerschiffe mit der englischen Hoheitsflagge zu tarnen. Gewiß sind das englische Sorgen. Nach gesundem Menschenverstand und nach politischer Einsicht läge für Großbritannien jetzt kein Grund mehr vor, sich der unaufhaltsamen Entwicklung Spaniens zum wirklichen Nationalstaat zu widersetzen und schnellstens juristische Entscheidungen nachzuholen, die eigentlich längst schon fällig waren.

Was die militärischen Auswirkungen des Sieges von Santander anlangt, so ist damit zu rechnen, daß schon in den nächsten Tagen der gesamte nördliche Bezirk des Baskenlandes von den bolschewistischen Truppenresten gesäubert wird. Der militärische sowie moralische Erfolg des nationalen Spaniens ist unbestreitbar. Die baskische Front ist gestürzt. Damit ist die gesamte Front in Spanien seit Bilbao um mehrere hundert Kilometer verkürzt, und die frei werdenden nationalen Truppen werden auf anderen Kriegsschauplätzen zu neuen Offensiven angesetzt werden.

Nach Frankreich geflohen

Paris, 26. August.

In der französischen Hafenstadt Bayonne treffen seit Mittwoch nachmittag ununterbrochen Flüchtlingsschiffe mit bewaffneten Bolschewisten aus Santander und aus den Küstenstrichen ein, die noch nicht von den Nationalen besetzt sind. Der sogenannte „Präsident" der sogenannten „baskischen Republik" ist mit einer Reihe weiterer bolschewistischer Häuptlinge nach seiner Flucht aus Santander in Paris aufgetaucht.

Roms Presse feiert Santanders Fall

Rom, 26. August.

Der Fall von Santander wird von der römischen Abendpresse unter riesigen Ueberschriften als der Zusammenbruch des bolschewistischen Widerstandes gefeiert. Die Tatsache, daß sich die Bevölkerung von Santander, sobald sie eine Möglichkeit dazu sah, gegen die bolschewistischen Machthaber auflehnte, beweise klar und deutlich, daß die sogenannte Bolschewisierung Spaniens der größte Schwindel der Komintern sei. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" erklärt, der Bolschewismus sei heute in Santander wie gestern in Bilbao und vorgestern in Malaga bezwungen worden und werde bald in jedem Teile Spaniens besiegt sein.

Starke Beachtung in der Londoner Presse

London, 26. August.

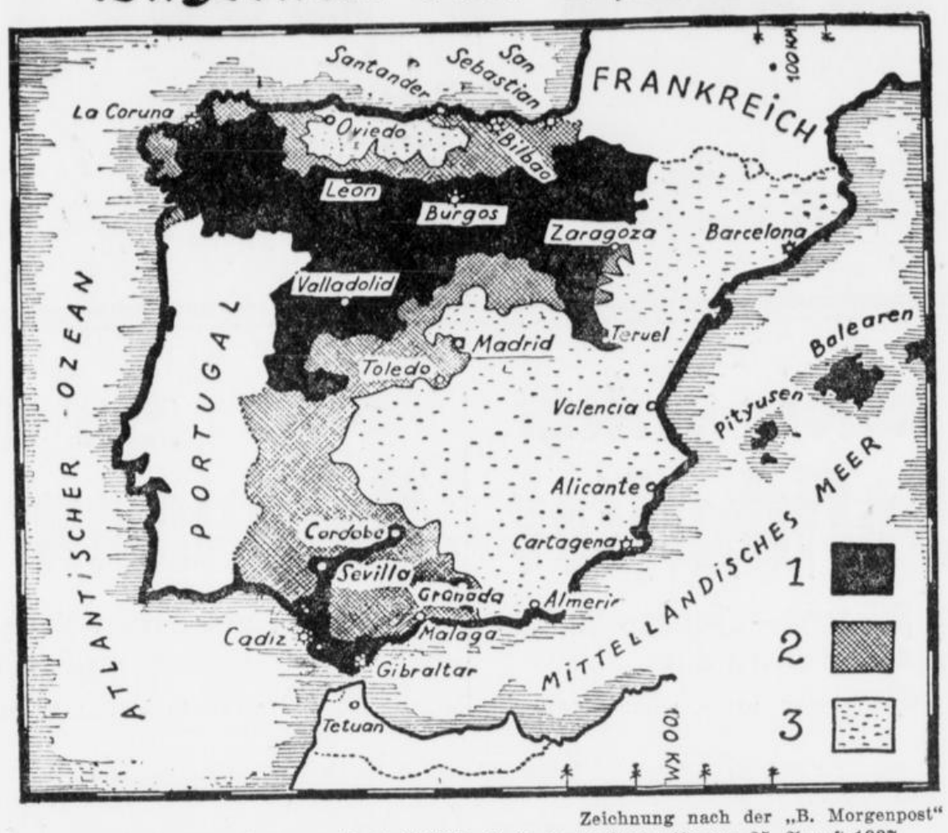
Die gesamte Londoner Morgenpresse berichtet in größter Aufmachung und in langen Meldungen über den Fall von Santander. Die Blätter heben besonders die Schnelligkeit des Falles von Santander hervor. General Franco könne nunmehr einen großen Teil der Truppen an anderen Fronten einsetzen. Mit dem neuen Siege Francos habe sich seine strategische und psychologische Lage wiederum gebessert.

Pariser Stimmen

Paris, 26. August.

Die Pariser Abendpresse widmet der Einnahme Santanders durch die Truppen General Francos lange Kommentare, in denen der militärische und moralische Wert dieses neuen Erfolges unterstrichen wird. Man betont, daß General Franco nunmehr in kürzester Frist die ganze baskische Küste von den Bolschewisten reinigen könne, um dann die Hauptmacht seiner Truppen gegen Madrid einzusetzen. Gleichzeitig wird noch einmal auf die französische Politik gegenüber dem nationalen Spanien hingewiesen und scharfe Kritik an der Tatsache geübt, daß die französische Regierung es bisher unterlassen habe, Verbindung mit General Franco aufzunehmen. Die „Liberté" fragt, ob Frankreich warten wolle, bis die Truppen General Francos auch die letzte Stadt und die letzte Insel im Mittelmeer besetzt hätten, ehe man daran denke, die diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen? Das „Journal des Debats" ist der Ansicht, daß man General Franco als dem Beherrscher des größten Teiles Spaniens nicht länger die Anerkennung als kriegführende Partei versagen könne. Es sei absurd, die Bolschewisten von Valencia als die einzigen rechtmäßigen Vertreter Spaniens anzusehen.

Lagekarte von Spanien



Zeichnung nach der „B. Morgenpost"

1. Nationalspanisches Gebiet am 19. Juli 1936. 2. Erobertes Gebiet bis zum 25. August 1937. 3. Rotspanien.

Schwere Kämpfe bei Schanghai

Die Japaner landen weiter Truppen und dringen vor

Schanghai, 26. August.

Der Mittelpunkt der Kämpfe im Gebiet von Schanghai lag auch am Donnerstag bei Lotien, wo es den Chinesen nach chinesischen Meldungen gelungen zu sein scheint, ihre Stellungen zu halten. Dagegen wird auch von chinesischer Seite zugegeben, daß die japanischen Landungstruppen den Yangtse weiter aufwärts bis nach Liuho vordringen konnten. Südlich von Wusung sind neue japanische Verbände gelandet, mit denen die chinesischen Truppen in schweren Kämpfen liegen. Von der Ostecke der erweiterten internationalen Niederlassung stieß das japanische Marinelandungskorps nördlich bis zur Universität von Schanghai vor. Die Japaner hoffen, daß dieses Korps die Verbindung mit der Landungsarmee im Abschnitt von Wusung in naher Zukunft herstellen wird.

Nach Meldungen von der japanischen Front haben die japanischen Aktionen Fortschritte gemacht. Die japanischen Truppen seien an der Nordfront am Nankau-Paß an der Großen Mauer vorgestoßen, und zwar in Richtung auf die Stadt Huailai, deren Einnahme bevorstehe. Südwestlich von Kalgan hätten sie die Eisenbahnlinie überschritten, so daß der Verkehr der Suiyuan-Nankau-Bahn unterbrochen sei. Die chinesischen Truppen würden auf Grund dieser beiden Bewegungen in südwestlicher Richtung nach Schansi abgedrängt.

Zu der in Tientsin viel erörterten Frage, wo eigentlich Gefangene bleiben, tritt der Sprecher des japanischen Oberkommandos Gerüchte ab, die von einer planmäßigen Erschießung der Gefangenen wissen wollen. Er bezifferte die Gesamtzahl der chinesischen Gefangenen seit dem Beginn der Operationen im Raum von Peking und Tientsin auf 4500. Die derzeitige Kampfart schließe jedoch die Einbringung von Gefangenen aus, da der Gegner in unübersichtlichem Gelände einen Guerilla-Krieg begänne, den jedoch Japan im Interesse eines kurzen, raschen Krieges nicht wolle. Infolgedessen sei die Anwendung schärfster japanischer Kriegsgesetze erforderlich.

Noch immer Blinksignale aus dem Sowjetkonsulat

in Schanghai für chinesische Flieger

London, 26. August.

Nach einer Meldung aus Schanghai beklagen sich die Japaner darüber, daß noch immer vom sowjetrussischen Konsulat in Schanghai aus den Chinesen Signale geblinkt werden. Auffallenderweise würden die Zeichen immer dann gegeben, sobald sich chinesische Flugzeuge in der Luft befänden. Die Ortspolizeibehörde von Schanghai ist von den Japanern ersucht worden, Nachforschungen anzustellen.

Wachsende amerikanische Besorgnis

Washington, 26. August.

Präsident Roosevelt hatte am Donnerstag eine längere Besprechung mit Staatssekretär Hull über die Entwicklung im Fernen Osten, die hier angesichts der neuen Zwischenfälle wachsende Besorgnis erregt. Anschließend fand eine Senatssitzung statt, über deren Ergebnis vorläufig noch nichts verlautet.

Die Stadt der Soldaten

auf dem Parteitag-Gelände in Nürnberg

Nürnberg, 26. August.

Auch das Zeltlager der Wehrmacht, das die am Reichsparteitag mitwirkenden Truppenteile sämtlicher Waffengattungen aufnehmen wird, ist nun nahezu fertiggestellt. Eine Fläche von 300 000 Quadratmeter ist mit 130 bestens ausgestatteten Mannschaftszelten, 70 behaglichen Offizierszelten, acht Sanitäts-, drei Pferdezelten, Hufschmieden, Wirtschaftszelten, Kommandantur- und Verwaltungszelten usw. bedeckt. 16 000 Mann werden hier untergebracht, ferner 2000 Pferde. In fünf Zuschauerzelten, die besonders bequem ausgestattet sind, finden die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Wehrmacht, Unterkunft.

Den Eingang zum Lager bildet ein von acht wuchtigen Holztürmen gebildetes Tor, von dessen Fahnenmasten die Reichskriegsflagge wehen wird. Zur Linken befindet sich die Kommandantur, rechts die Wache. Dann gelangt man, der das Lager von Süden nach Norden durchschneidenden „Hindenburg-Straße" folgend, zunächst an den „Adolf-Hitler-Platz", in dessen Mittelpunkt das Fahnenzelt steht, das die neuen Truppenfahnen aufnehmen wird. Die „Hindenburg-Straße" führt dann an den Straßen „von-Blomberg-Straße", „Freiherr-von-Fritsch-Straße" und „Raeder-Straße" vorbei zum großen Uhrturm in der Mitte des Lagers, wo sich auch das Postamt befindet. Weitere Zeltreihen bilden die „Göring-Straße", die „Mackensen-Straße" und die „von-Seeckt-Straße". Dann ist man an den beiden Wirtschaftszelten angelangt. Den Abschluß des Lagers nach Norden bilden die Feldküchen, insgesamt 130, und die 16 Verpflegungszelte. Zwei kleinere Fahnentürme flankieren den Nordausgang. Wendet man sich jetzt rechts, so erreicht man die drei großen, von dem Mannschaftslager abgezäunten Pferdezelte.

Auch die hervorragenden Wasch- und Brauseanlagen und die übrigen gesundheitlichen Anlagen verdienen Erwähnung. Insgesamt befinden sich in den Zeltstraßen 65 je 12 Meter lange Waschplätze. Natürlich fehlt es auch nicht an Verkaufsständen usw.

Für die Verpflegung sind 200 000 Tagesportionen für Morgen-, Mittags- und Abendkost erforderlich, die etwa 1000 Zentner Fleisch- und Wurstwaren enthalten. Ferner werden benötigt 60 Zentner Kaffee, 160 Zentner Zucker, 400 Zentner Butter, 1300 Zentner Kartoffeln, 25 000 Liter Milch, 100 000 Soldatenbrote sowie je 2700 Zentner Hafer und Heu.

Die Gesamtanordnung des Lagers ist als sehr glücklich zu bezeichnen. Besteigt man den Uhrturm, so überblickt man in der Tat eine regelrechte kleine Soldatenstadt. Die Soldaten kommen von allen Waffengattungen und aus allen Teilen unseres Vaterlandes, um vor dem Führer und Obersten Befehlshaber anzutreten.

Auf der Autobahn zum Reichsparteitag

Nürnberg, 26. August.

Zum ersten Male werden zahllose Nürnbergfahrer auf den Straßen des Führers zum Parteitag kommen, da in wenigen Tagen der 72 Kilometer lange Streckenabschnitt Bayreuth — Nürnberg der Reichsautobahn dem Verkehr übergeben wird. Damit ist gleichzeitig die bisher längste zusammenhängende Autobahnlinie von Leipzig bis Nürnberg mit einer Länge von 303 Kilometer für den Verkehr frei.

Staatsakt in Weimar

Der fünfte Jahrestag der Regierungsübernahme in Thüringen durch die NSDAP.

Weimar, 26. August.

Anläßlich der Wiederkehr des fünften Jahrestages der Uebernahme der thüringischen Regierung durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hatten der Reichsstatthalter und Gauleiter Fritz Sauckel und die Männer der thüringischen Staatsregierung zu einem Staatsakt im umgebauten ehemaligen Sitzungssaal des Landtags geladen. An der Feier nahmen die Mitglieder der Regierung und führende Männer der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Polizei, des Arbeitsdienstes und der Behörden teil.

Nach einer Darbietung der Weimarischen Staatskapelle gedachte Staatssekretär Ortlepp der Toten des Weltkrieges und der Bewegung sowie der Opfer des Heeresdienstes und der Arbeit. Ministerpräsident Marschler nahm dann das Wort zu einem Rechenschaftsbericht. Aus ihm geht hervor, daß die wirtschaftliche Lage des Landes Thüringen dank der kraftvollen Arbeit der thüringischen Staatsregierung und der freudigen Gefolgschaft des gesamten thüringischen Volkes in jeder Weise gesund ist. Alle Aufgaben, die der Regierung vor fünf Jahren gestellt waren und deren Durchführung fast unmöglich erschien, sind aus eigener Kraft gelöst worden.

Reichsstatthalter Sauckel brachte zum Ausdruck, wie überaus glücklich wir alle die wunderbare Wandlung empfinden, die sich für Deutschland auf allen Gebieten vollzogen hat. Tiefbewegt dankte der Reichsstatthalter und Gauleiter allen, die ihm halfen, in seinem Gau das Werk im Sinne Adolf Hitlers zu vollbringen, dem er in dieser Stunde erneut unerschütterliche Treue und Pflichterfüllung gelobte.

Nachdem Staatssekretär Ortlepp dem Reichsstatthalter unverbrüchliche Treue, Gefolgschaft und Gehorsam der thüringischen Beamten zum Ausdruck gebracht hatte, fand der Staatsakt mit einem feierlichen Gedenken Adolf Hitlers sein Ende.

Die Teilnehmer begaben sich darauf in das Schloß zur Eröffnung der „Leistungsschau", des nationalsozialistischen Rechenschaftsberichts Thüringens, die die Aufbauarbeit zeigt, die in Thüringen geleistet wurde.

Bisher 900 000 Besucher

auf der Ausstellung „Entartete Kunst"

dnb **München**, 26. August.

Der rege Besuch der Ausstellung „Entartete Kunst" nimmt noch ständig zu. Jeder Sonntag bringt fast immer über 40 000 Besucher aus dem Reich und dem Auslande. Damit werden die Tendenzmeldungen gewisser Auslandsblätter, die die hier zur Schau gestellten Produkte jüdischer Zersetzung glauben verteidigen zu müssen, glänzend widerlegt. 900 000 Besucher haben bisher schon Gelegenheit gehabt, diese „Erzeugnisse" einer überwundenen Kunstepoche zu besichtigen und sich ihre Meinung darüber zu bilden.

Da das Interesse an der Ausstellung gerade auch im Auslande immer noch wächst, werden zweifellos noch zahlreiche ausländische Besucher Gelegenheit finden, die ausgestellten Machwerke zu besichtigen und ihr Urteil mit den gehässigen Berichterstattungen jener Blätter zu vergleichen.

SA. und NSKK. vorbildlich

in Schanghai

Schanghai, 26. August

Der Abtransport von einigen hundert Deutschen und Deutschstämmigen aus Schanghai mit dem Dampfer „Gneisenau" verlief dank der vom Generalkonsulat, der Ortsparteileitung und der Gemeindeverwaltung der internationalen Niederlassung getroffenen Vorbereitungen reibungslos.

Hervorragenden Anteil an der glatten Abwicklung des Abtransportes hatten auch die SA. und das NSKK., die ungeachtet der großen Hitze für das Sammeln der Flüchtlinge und ihres Gepäcks in vorbildlicher Weise sorgten und überall selbst Hand anlegten, weil chinesische Kulis nicht zur Verfügung standen.

Die Flüchtlinge wurden zuerst auf kleinere Schiffe gebracht, die ohne Zwischenfall sämtliche Fahrgäste — insgesamt etwa 650 — durch die Feuerlinie auf dem Huangpu-Fluß zum Dampfer „Gneisenau" leiteten, der auf der Außenreede von Wusung lag. Die Stimmung der Abreisenden war ruhig und zuversichtlich. Es gab keine Tränenszenen und kein Gedränge.

Hervorzuheben ist das vom Parteigenossen Größer glänzend geleitete Hilfswerk des NSKK., das während der schweren Zeit ganz hervorragend arbeitete. Das NSKK. begab sich unbekümmert um alle Gefahren ins Kampfgebiet, um deutsche Volksgenossen und deutsche Werte aus der Tungchin-Universität und aus den bedrängten Hongkiu- und Jangtsepu-Vierteln herauszuholen. Die Mitglieder des NSKK. führten ihre Bergungsarbeiten in brennenden Straßen und ohne Rücksicht auf die Gefahren, die von Luftbomben, Dachschützen und Granaten drohten, durch. Ihre Leistungen werden ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Kolonie bleiben.

Die zurückgebliebenen Deutschen nehmen an dem in der internationalen Niederlassung organisierten Sicherheitsdienst teil. Ihre Stimmung ist ruhig, wenn sie auch geschäftliche Sorgen um den Wiederaufbau ihrer Existenz haben. Doch herrscht unter ihnen die Neigung, auf ihrem Posten auszuharren.

Infolge der Jahreszeit befinden sich viele Frauen und Kinder in Badeorten außerhalb der Gefahrenzone. Ein Großteil der Hitler-Jugend der deutschen Kolonie ist zur Zeit in Tsingtau in einem Jugendlager untergebracht. Das Befinden der verwundeten Deutschen Jakoby und Ahrens ist gut.

Kurze Nachrichten

Spaniens Botschafter in Berlin ehrt unsere Gefallenen. Am Donnerstag mittag legte der spanische Botschafter in Berlin, Marques de Magaz, am Ehrenmal Unter den Linden einen Kranz nieder. Vorher schritt der Botschafter mit dem Kommandanten von Berlin, General Seifert, die Front der vor dem Ehrenmal aufgestellten Ehrenkompagnie ab.

Frankreichs Unterrichtsminister fährt nach Moskau. Der französische Unterrichtsminister Jean Zay wird, einer Einladung der sowjetrussischen Regierung folgend, an der in den Tagen vom 1. bis 10. September in Moskau stattfindenden Theaterfestwoche teilnehmen.

Steigende Lebensmittelpreise in England. Nach amtlicher Mitteilung des britischen Handelsministeriums stiegen die Lebensmittelpreise in Großbritannien im Monat Juli um 8,1 v. H. im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres.

Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses einberufen. Der Unterausschuß des Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses ist für Freitag vormittag 11 Uhr zusammenberufen worden. Es stehen Vorschläge zur Verbesserung des Kontrollsystems und Finanzfragen auf der Tagesordnung.

Unruhen in Britisch-Ostafrika. In Mombassa in Britisch-Ostafrika ist es am Donnerstag zu schweren Unruhen gekommen. Im Verlauf blutiger Zusammenstöße zwischen Arabern und der Polizei wurden elf Araber getötet.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs. Stellvertretender Hauptschriftleiter: i. V. Hans Schulte.
Verantwortlicher Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt (in Urlaub), i. V.: Rudolf Foest, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel (in Urlaub), i. V.: Dr. Karl Baals, Sport und Provinz: Hans Hornberg (in Urlaub), i. V.: Paul Borke, Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.
Durchschnittsauflage Juli 1937 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Bochumer Nachrichten

„Bist ja doof Emil"

Erlebnisse aus der Kreidezeit

Wenn Hans beim Peitschenkloppen sieht, daß er eine längere Schnur, einen besseren Stock und einen hunteren Peitschendopp hat als Bruno, dann fühlt er einen direkten Zwang in sich, das Maul weit aufzusperren und zu sagen: Aetsch, ich hab' aber einen besseren; und wenn es das Unglück noch will, daß sein Peitschendopp einen größeren Kreis beschreibt als der von Bruno, dann kann ihn auch nichts mehr dran hindern, laut auszurufen: „Hä Bruno, meiner geht aber besser!" — Und wenn der also verdöppelte Bruno beim besten Willen seinen Kreisel nicht bewegen kann, in größeren Kurven auf dem Pflaster zu rotieren, dann platzt bei ihm das von der Mutter angebrachte Sicherheitsventil des guten Tones: „Aeh Hans, du bis ja doof!"

Bei der weiteren Verfolgung dieses Falles muß man nun Verschiedenes in Betracht ziehen. Wohnen Hans und Bruno nebeneinander und haben sie eine Menge Streiche miteinander verübt und also auch gemeinsam das Wohlwollen des Vaters auf der Verlängerung ihres Rückens verspürt, dann braucht es noch mehrerer „Aehs" und „doofs", um sie so in Wallung zu bringen, daß sie ihre „Döppe" ganz vergessen und mit den Peitschen aufeinander losgehen. Im allgemeinen pflegt man aber unter Busenfreunden es mit dem „doof sein" nicht so genau zu nehmen.

Da gibt es folgendes, höchst ergötzliches Spiel (die Erwachsenen sagen Schmiererei). Da ist ein schöner Bretterzaun und da ist auch ein schönes Stück Kreide. Hans fällt es nun nicht schwer, zwischen Zaun und Kreide die nötige Verbindung herzustellen. Sein Gedankengang ist etwa folgender: Wenn ich jetzt an den Zaun schreibe „Bruno ist doof", dann sieht das erstens nicht nur recht nett aus, sondern wenn Bruno vorbeikommt, wird er sich auch riesig „freuen". — Nun ist Hans ja noch ein achtjähriger Junge und vermag daher noch nicht mit der nötigen Schärfe und Folgerichtigkeit zu denken. Wenn nämlich der liebe Bruno das gesehen hat, vergehen keine zwei Sekunden, bis daneben in noch größeren und dickeren Buchstaben steht: „Hans ist doof!" Im wahrsten Sinne des Wortes ist nun ein Kreide-Krieg „vom Zaune gebrochen", denn wer kennt sich bei Hans und Bruno aus, welche Steigerungen von „doof, döofer, am döofsten" sie besitzen und also auch an den Zaun schreiben. Wer nun bedenkt, daß der Zaun nicht nur Platz für das Kreide-Duell zwischen Hans und Bruno, sondern auch für eine Vielzahl anderer Rangen hat, der wird verstehen, daß ein Maler- und Anstreichermeister über den an den Zaun gemalten Ideenreichtum, die Vielfältigkeit der Ornamente, die Reichhaltigkeit des Ausdrucks, die beißend gemalte Satire und die „könnerhaft" hingehauchten Skizzen und Striche in Erstaunen und Entzücken ausbricht.

Wer Zeit und Lust hat, kann sich das Bild noch besser ausmalen. Man bedenke, daß wohl in der Schule neben Tafel und Kreide auch noch ein Tafellappen vorhanden ist, dessen sich Hans und Bruno und die anderen „Künstler" aber nicht bedienen können, weil sie ihn nicht haben. Also müssen die Hände her, wenn ein Spruch auf den ersten Anhieb — will sagen Anstrich — nicht gelingen will. Auf die Dauer werden die Hände so weiß, daß man mit der Zunge darüberlecken und die also befeuchteten an der Hose abwischen muß. Mit der Länge des Kreide-, Zaun- und Malkrieges verrät also auch die Kleidung den Handwerker. Und wie in jedem Krieg alle Mittel recht sind, so auch hier. Da prangt auf einem Brett der Satz: „Willi ist eine sau — — — here Flöte." Der Schreiber (Schmierer) dieser Zeilen hat sich gewiß ob seines genialen Witzes — die geweißten Hände dreimal ab- und saubergeleckt. Oder da ist ein Männeken an den Zaun „geklascht" worden, das die Karikaturisten aller Zeiten und Länder zu demutsvollem Verneigen vor dem Urheber veranlassen würde, und darunter steht: „Das ist August".

Der Ausgang eines jeden Zaunkrieges aber heißt zum Trotz mit Wilhelm Busch: „ . . . doch die Strafe folgt sogleich . . ." Denn Vater und Mutter kennen nicht nur den berühmten Satz: „Narrenhände beschmieren Tisch und Wände", sondern vermögen ihn auch bei mangelndem Erinnerungsvermögen auf den Hosenboden zu schreiben. Diesmal nicht mit Kreide! Aber das hält nur so lange, bis — bis Hans mal wieder ruft „Aeh, Bruno, bist ja doof!"

tp.

Fragebogen einsenden!

Zum Leistungskampf der deutschen Betriebe

NSG. Wie die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront feststellen, gibt es noch eine ganze Anzahl von Betrieben, die sich zwar zum Leistungskampf angemeldet haben, die es aber bisher versäumten, die zu dem Leistungskampf notwendigen Fragebogen ausgefüllt zurückzuschicken. Die Deutsche Arbeitsfront bittet daher die betreffenden Betriebsführer, dieses Versäumnis schnellstens nachzuholen, damit nicht durch das Nichteinsenden der Fragebogen der Beginn des Leistungskampfes verzögert wird.

Radfahrer und Personenauto zusammengestoßen. Am Mittwoch, gegen 12.15 Uhr, erfolgte auf der Ecke Krupp- und Hertastraße zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer ein Zusammenstoß. Der Radfahrer erlitt dabei Hautabschürfungen an beiden Knien und eine leichte Gehirnerschütterung. Nach Anlegung eines Verbandes konnte der Verletzte seinen Weg fortsetzen. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Autozusammenstoß. — Erheblicher Sachschaden. Am Mittwoch, gegen 12 Uhr, wurde auf der Ecke Dorstener und Poststraße ein Personenkraftwagen von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Lastkraftwagen wurde leicht, der Personenkraftwagen stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Personen sind nicht verletzt worden.

Deshalb: nützt den Sonnenschein



Sonnenspiele am Bochumer Rathaus

Sonne ist von allen Gaben,
die wir zur Verfügung haben,
sicherlich der besten eine,
denn in ihrem warmen Scheine
läßt die Sorgen man entschwinden
und die Freude sich entzünden.
Das ist überall so Brauch,
darum tut das gleiche auch!

Laßt euch deshalb hiermit sagen:
geht in diesen schönen Tagen,
die der Sommer uns beschert,
frohbeschwingt und unbeschwert
dorthin, wo es grünt und blüht,
eh zu End' des Sommers Lied!

Laßt die Sommerszeit uns nutzen
(später ist noch Zeit zum Putzen
und zum Flicken und zum Nähen),
denn wir werden bald schon sehen,
daß der schönen Tage Lauf,
wenn der Herbst kommt, schnell hört auf!

Schlagt den Rat nicht in die Winde,
herrlich sind des Ruhrtals Gründe,
schön die Berge und die Wälder.
Ist's erst wieder einmal kälter,
naß und rauh, statt warm und trocken,
kann genug zu Haus man hocken.
Deshalb: nützt den Sonnenschein,
bald wird er vorüber sein!

80 Urkunden, 1400 Bücher, 38000 Akten

Was birgt Bochums Stadtarchiv an historischen Schätzen?

Der Sinn für die Gemeindearchive ist in den letzten Jahren, da das nationalsozialistische Gedankengut immer tiefer sich verwirklicht, Sippen- und Familienforschung einen stärkeren Ausbau erfahren und die wertvollen alten Schrifttumsdenkmäler sorgfältiger betreut und genutzt werden, immer mehr erwacht. Da auf dem Gebiet der Gemeindearchive über die Pflichten und Forderungen der Gemeinden sehr viel Unklarheit besteht, hat der Deutsche Gemeindetag, um die Lage des gemeindlichen Archivwesens zu klären, bei sämtlichen deutschen Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern eine Rundfrage durchgeführt, die sich auf die Ausgaben für die Archive, auf die dort beschäftigten Personen und auf den Bestand der Archivalien bezieht, endlich auch das Dezernat feststellt, dem das Archiv jeweils untersteht. Das Ergebnis dieser Rundfrage liegt jetzt vor. Wie unsere Berliner G.W.-Sondervertretung erfährt, hat sich die Stadt Bochum an dieser Rundfrage des Deutschen Gemeindetages über die Stadtarchive beteiligt.

Wie diese Rundfrage ergeben hat, betragen die Personalausgaben für das Stadtarchiv Bochum im Rechnungsjahr 1936/37 insgesamt 1800 RM. Die sämtlichen Ausgaben erreichen in diesem Zeitraum die Höhe von 350 RM., davon 200 RM. für Archivalien.

Nach dem Ergebnis der Rundfrage des Deutschen Gemeindetages umfaßt das Bochumer Stadtarchiv 80 Urkunden, 1400 Bücher, 3800 Akten, also eine recht stattliche Zahl, die viel über Bochums Entwicklung vom kleinen Ackerstädtchen zur blühenden Industriestadt zu berichten weiß.

Das Gemeindearchiv soll ja nicht nur ein wohlgeordneter Sammelplatz toter Schätze, auch nicht nur ein im Dienstbereich gut funktionierender Registraturapparat sein, sondern ein Quell lebendig strömender Heimatkenntnis; es soll nicht nur der Vergangenheit, sondern der Gegenwart dienen, und sein Archivar soll ein ebenso tüchtiger „Marschall Rückwärts" wie „Marschall Vorwärts" sein. So ist in verschiedenen Archiven, wie in München, Frankfurt, Altona, seit längerem eine zeitgeschichtliche Abteilung eingerichtet worden, in der die Quellen für die Geschichte der Gegenwart planmäßig gesammelt werden. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft reichen sich bei den Aufgaben die Hände, die den Stadtarchiven von heute erwachsen. Daraus ergibt sich die unabweisbare Pflicht, die alle Gemeinden an ihre Archive haben: nicht nur die Einlösung einer Dankesschuld an die Vergangenheit, sondern auch eine segensreiche Arbeit zum Nutzen der kommenden deutschen Geschlechter.

Verpflegung durch den Gau-Küchenzug

Westfalen-Süd auf dem Reichsparteitag — 7500 in eigener Zeltstadt

Vor den Toren der Stadt der Reichsparteitage, an der Allersbergerstraße, inmitten des Waldes, erhebt sich eine idyllische Lichtung. Ein hübscher Waldweg führt dorthin. Auf ihm karren heute schon alle möglichen Fuhrwerke, hoch mit Stroh beladen. Dieses Stroh ist bestimmt für

das Lager der Politischen Leiter aus dem Gau Westfalen-Süd,

die in diesem Jahre auf dem Reichsparteitag zum ersten Male in einer eigenen Zeltstadt untergebracht worden sind. 33 Mannschaftszelte mit 9 Verpflegungs-, Sanitäts- und Wachzelten werden und sind zum Teil bereits aufgebaut. In ihnen werden die 5500 Politischen Leiter und 2000 Zivilparteigenossen, die aus dem Gau Wechfalen-Süd in diesem Jahr am Reichsparteitag teilnehmen, für 7 Tage Quartier beziehen. Daß natürlich bei einer derartigen Massenbelegung eines Lagers alles durchdacht und auf das beste organisiert sein muß, versteht sich von selbst. So haben denn der Gauorganisationsleiter mit seinen Mitarbeitern und der Gauschatzmeister mit seinen Mitarbeitern seit langen Wochen bereits alle Hände voll zu tun gehabt, um alle Männer gut unterzubringen und alles vorzubereiten, damit die Politischen Leiter auch reichlich und gut verpflegt werden.

Am 6. September rücken nun die ersten Politischen Leiter in die Zeltstadt ein. Der erste Sonderzug führt an diesem Tage 1000 Personen, die an dem Kongreß teilnehmen werden, nach Nürnberg. Der Sonderzug, der um 1.40 Uhr Dortmund verläßt (mit 532 Parteigenossen und Parteigenossinnen aus dem Kreis Dortmund), um 2.06 Uhr ab Witten fährt (314 Personen aus dem Kreis Witten mitnehmend), um 2.34 Uhr ab Hagen (hier steigen 74 Parteigenossen ein), 3.00 Uhr ab Letmathe (23 Parteigenossen), ab Altena 3.15 Uhr (21 Parteigenossen), ab Altenhundem 4.13 Uhr fährt (13 Parteigenossen steigen zu) und in Siegen zum letzten Male hält und um 5.07 Uhr abfährt, nachdem 23 Parteigenossen aus dem Kreis Siegerland eingestiegen sind — trifft um 13.49 Uhr in Nürnberg ein. Die übrigen 9 Sonderzüge aus dem Gau fahren am 8. September. Der erste, der früh morgens um 6.27 Uhr Bochum verläßt, trifft um 18.54 Uhr in Nürnberg ein, während die weiteren 8 Züge erst abends ihre Abgangsstationen verlassen und am Vormittag des 9. September in Nürnberg eintreffen. Aber dann wird das Zeltlager unseres Gaues restlos belegt.

7500 Politische Leiter und Zivilparteigenossen biwakieren in den Zelten,

von denen jedes 250 Mann faßt. Jeder Kreis weiß, welches Zelt er zu belegen hat und wo seine Politischen Leiter untergebracht werden. Alles ist bestens organisiert; für alles ist gesorgt. In 9 Zelten besteht telephonische Verbindung, ein eigenes Postamt ist da, und in zwei mit allen sanitären Einrichtungen ausgestatteten Sanitätszelten stehen genügend Sanitäter zur Verfügung, wenn einem Parteigenossen etwas passieren sollte. Bier gibt es auch. Daneben sind 14 Verkaufsstände für Waren aller Art vorhanden, so daß die Männer in der Zeit, die sie im Lager zubringen müssen, alle ihre Wünsche zu befriedigen vermögen. Für die Lagerordnung zeichnet der Gauorganisationsleiter verantwortlich. Ihm stehen die Männer seines Amtes und Beauftragte der Organisationsleitungen der Kreise zur Seite. Wer krank wird, braucht sich nur zum Sanitätszelt zu begeben, und über Feuer und Licht wacht die Lager-Feuerwehr. Sie errichtet im Zeltlager zwei Feuerwachen, die Feuerspritzen und den notwendigen Zubehör besitzen. Daneben gibt es noch Nebenwachen, die ständige Patrouillengänge unternehmen und auf einem Beobachtungsposten stehen, der ihnen einen Ueberblick über das ganze Lager ermöglicht.

Man sieht also, daß nach menschlichem Ermessen nichts passieren kann, und es ist in den vergangenen Jahren in den Zeltstädten der SA., der Hitler-Jugend und der Politischen Leiter einiger Gaue ja auch nie etwas passiert.

Die Politischen Leiter des Gaues Westfalen-Süd werden, wie der NS.-Gaudienst bereits einmal mitteilte, von einem gaueigenen Küchenzug verpflegt.

Der Küchenzug

wird in diesem Jahre gewiß ebenso vorzüglich funktionieren wie bisher. Jedenfalls ist auch die Verpflegung auf das beste vorbereitet. Von dem Beauftragten des Gauschatzmeisters erfahren wir, daß für die siebentägige Verpflegung der 9000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Reichsparteitages, die außer ihren Rationen für das Frühstück und das Abendbrot täglich

Eine neue Sportanlage im nördlichen Bochum

Anfang September Einweihung der „Constantin-Kampfbahn"



N.A.-Matthaer

Neben der Hauptverwaltung der Gewerkschaft Ver. Constantin der Große an der Vierhausstraße ist eine neue, vorbildliche Sportplatzanlage entstanden, die den Namen „Constantin-Kampfbahn" tragen wird. Die Einweihung wird im Rahmen sportlicher Wettkämpfe am 5. September durch den Turn- und Sportverein Constantin e. V. ausgerichtet.

Der Ramsbecker Goldrausch

Vor 100 Jahren

In der Ausgabe des „B. A." vom 25. August wurde berichtet, daß ganz Holland von einer Pump-Epidemie befallen wurde, nachdem man in der Ortschaft Twente auf einem Grundstück aus einem Brunnen Wasser gepumpt hatte, das einen goldhaltigen Niederschlag aufwies. Es wird aber mit diesen Goldfunden die gleiche Bewandtnis haben, wie mit den Edelmetallfunden, die man vor gut hundert Jahren in dem Bastenberg bei Ramsbeck zu finden hoffte. Das kleine Städtchen im Hochsauerlande kam damals in aller Munde. Nicht nur Blei, auch Gold und Silber sollte der Bastenberg in reichem Maße enthalten. Mag sein, daß man Spuren von Edelmetall fand, wie ja noch heute die Eder, die auf dem Ederkopf entspringt, geringe Mengen Goldes mit sich führt; wie denn auch schon zu keltischer Zeit hier nach Gold geschürft worden sein soll — aber ein Kalifornien war und ist das Sauerland nicht. Galmei, Eisenstein, Schwefelkies liefern auch heute noch die Berge des Sauerlandes, soweit das Vorkommen abbauwürdig ist; der Bastenberg birgt auch Bleiadern. Aber Gold und Silber — nein, das gibt es nicht.

Aber vor hundert Jahren glaubte man es. Eine wilde Spekulation setzte ein; die Aktien wurden nicht nur an deutschen Börsen, sondern auch in Paris und in London gehandelt und stürmisch begehrt. Ramsbeck nahm einen amerikanischen Aufschwung, es entstanden Hotels und Gaststätten, der Champagner floß in Strömen, Franzosen und Engländer kamen und ließen leben — man träumte von Millionen, die der Bastenberg abwerfen sollte. Hatte man doch aus dem Harz fünfhundert Bergleute mit Familien kommen lassen, um die Edelmetalle bergmännisch zu gewinnen. Doch der Traum zerrann in nichts; das Erwachen war fürchterlich. Die Aktien waren keinen Pfifferling mehr wert. Die bankerotten Franzosen, die hereingefallenen Briten nahmen reißaus, die Hotels standen leer. Die armen Knappen bettelten sich wieder durch nach ihrer Heimat. „Das ganze Sauerland aber guckte sich verwundert um, ob das Traum gewesen sei oder Wirklichkeit", schrieb Fr. W. Grimme zu diesem größten Schwindel, den das Sauerland je erlebte.

A. P.

Platz für die Neuanlagen

zum Bochumer Bergbaumuseum — Abbruch des alten Straßenbahn-Betriebsbahnhofs an der Bödestraße

Im Zuge des Neubaues des Bergbaumuseums werden nun die Gebäude Ecke Böde- und Herner Straße niedergelegt. Die jetzt dem Abbruch verfallenen Gebäude gehörten einst zum alten Bochumer Schlachthof. Später wurden sie von der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn als Betriebsbahnhof in Benutzung genommen. Nachdem dann der neue Straßenbahn-Betriebsbahnhof an der Wiemelhauser Straße errichtet worden war, diente ein Teil der großen Hallen als Lagerplatz für das Bühnenmaterial des Bochumer Stadttheaters. Nun haben die Hallen ausgedient. An ihrer Stelle wird eine schmucke Grünanlage erstehen, die sich vor dem neuen Bergbaumuseum hinziehen wird.

Parkendes Auto bestohlen. In der Nacht zum 25. August, zwischen 2 und 5 Uhr, wurden aus einem in einem Eingang neben der Wirtschaft van de Pavert in Bochum-Gerthe, Cattroper Hellweg, parkenden Personenkraftwagen eine braun-lederne Aktentasche mit Geschäftspapieren und Briefen, eine Taschenlampe und ein lederner Zigarrenetui gestohlen. Wer hat den Diebstahl beobachtet oder wer kann sonst sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden vom 5. Kriminal-Kommissariat, Nebenstelle Bochum-Gerthe, oder jeder anderen Polizeidienststelle entgegengenommen.

je ¾ Liter Mittagessen erhalten, recht erhebliche Mengen Lebensmittel benötigt werden. U. a. werden gebraucht: 17500 Kilogramm Fleisch- und Wurstwaren, 2140 Kilogramm Käse, 22 500 Kilogramm Kartoffeln, 1600 Kilogramm Erbsen, 600 Kilogramm Reis und Tomaten, 2000 Kilogramm Linsen, 3490 Kilogramm Butter, 510 Kilogramm Fett, 520 Kilogramm Bohnenkaffee, 26 Kilogramm Tee, 1280 Dosen kondensierte Milch, 520 Kilogramm Zucker, 8500 Büchsen Oelsardinen, 8500 Büchsen Fettheringe, 24 500 Kilogramm Brot, 550 Kilogramm Zwieback und 25 000 Päckchen Knäckerbrot. Mit diesen Lebensmittelmengen läßt sich für die sieben Verpflegungstage eine gute und reichliche Verpflegung der Nürnbergfahrer ermöglichen. Sie erhalten morgens 500 Gramm Brot, 62,5 Gramm Butter (für den Tag), 100 Gramm Wurst oder Käse und ½ Liter Kaffee mit Milch. Mittags gibt es natürlich ein Eintopfgericht, das aber stets schmackhaft zubereitet wird und nahrhaft ist. So enthalten die Schnippelbohnen, die es an einem Mittag gibt, nicht nur 50 Gramm Speck pro Person, sondern auch für jeden Mann noch eine große Bockwurst. Abends gibt es wieder Brotbelag, eine Dose Fettheringe oder Oelsardinen, Wurst oder Käse und ¾ Liter Tee mit Zucker. Man sieht hieraus, daß die Politischen Leiter des Gaues Westfalen-Süd eine gute und reichliche, wenn auch einfache Kost erhalten; schlemmen soll ja niemand.

Die Ausgabe des Essens erfolgt gegen Verpflegungskarten, die von der Gauleitung mit den Fahrkarten und Eintrittskarten zu den Veranstaltungen des Parteitages an die Kreisleitungen zur Ausgabe versandt worden sind. Der Küchenzug, der am 1. September den Gau verläßt und per Achse nach Süden rollt, trifft am 4. September in Nürnberg ein. Er besteht aus 3 Motor-Küchen zu je 1000 Liter und 14 kleineren Feldküchen zu je 250 Liter. Zu seiner Bedienung sind 14 Fahrer, 60 Köche und 30 bis 40 Mann Hilfspersonal erforderlich. Die Lebensmittel für die 27 000 täglichen Rationen (6500 Liter Mittagessen, 9000 Frühstücks und 9000 Abendrationen) und für die sieben Verpflegungstage — 189 000 Rationen, die auf dem Reichsparteitag 1937 an die Teilnehmer der Politischen Organisation des Gaues Westfalen-Süd ausgegeben werden, sind — auch das ist bemerkenswert — zu 70 Prozent im Gau gekauft worden.

Gäste im Gau Westfalen-Süd

Bergjungleute auf wirtschaftskundlicher Fahrt — Museen und Werke in Bochum besichtigt

Zur Zeit weilen 18 Bergjungleute des Gaues Hessen-Nassau im Gau Westfalen-Süd, um die Arbeitskameraden an der Ruhr bei ihrer Arbeit zu besuchen und kennenzulernen. Nach einer Besichtigung des Geologischen und des Bergbaumuseums in Bochum befuhren die Bergjungleute verschiedene Zechen des Ennepe-Ruhr-Kreises. Den Erzbergleuten war der Steinkohlenbergbau etwas vollkommen Ungewohntes. Der harte Daseinskampf des westfälischen Kumpels machte auf die Jungen einen tiefen Eindruck. Noch mehr staunten sie, als ihnen auf der Zeche „Hannibal" die moderne Turmförderanlage gezeigt wurde, ein Betrieb, dessen Ausmaße man im Erzbergbau nicht kennt.

Aber nicht nur in den Bergbau wurde ihnen Einblick geboten, sondern auch in die eisenverarbeitende Industrie. So wurden die Eisen- und Hüttenwerke und die Firma Gebr. Eickhoff in Bochum besichtigt. Um den Jungen zu zeigen, daß Westfalen nicht nur aus dem zu Unrecht oft noch verrufenen schwarzen Kohlenpott besteht, wurden sie in das Ruhrtal, nach Burg Blankenstein, zum Hengsteysee sowie zur Hohensyburg geführt, Stellen, die sich an landschaftlichen Reizen mit ihrer Heimat ohne weiteres messen können.

Die Bergjungleute aus Hessen-Nassau waren von allem Gesehenen tief beeindruckt und werden an ihre Fahrt in unseren Gau jederzeit als an ein großes Erlebnis zurückdenken.

Englisches Interesse

für die Shakespeare-Woche im Bochumer Stadttheater

Botschafter von Ribbentrop hat in einem Schreiben an den Oberbürgermeister von Bochum sein Interesse an der großen deutschen Shakespeare-Veranstaltung vom 9. bis 15. Oktober zum Ausdruck gebracht und der Woche vollen Erfolg gewünscht. Die Veranstaltung mit der erstmalig zyklischen Aufführung der Römer-Dramen hat gerade in England besonderes Interesse ausgelöst. Zahlreiche Anfragen aus allen Kreisen der englischen Bevölkerung lassen erwarten, daß mit einer Beteiligung aus England in ziemlichem Umfange zu rechnen sein wird.

Freundlich

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr

Die in der Höhe aus nördlicher Richtung eingedrungenen kühleren Luftmassen haben im Laufe des gestrigen Nachmittags in ganz Deutschland Gewittertätigkeit ausgelöst. Sie werden auch heute noch die Witterung leicht gewittrig gestalten. Bei der im großen und ganzen beständigen Hochdrucklage wird in der Folgezeit im ganzen Vorhersagebezirk sonniges Wetter herrschen.

Die Aussichten für Freitag: Nach verbreitetem Frühdunst Winde aus Nordost. Wolkig bis heiter. In den Mittagsstunden örtliche leichte Gewittertätigkeit. Noch etwas schwül. Temperaturen um 23 Grad. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Winde aus vorwiegend östlicher Richtung. Leicht dunstig, dann heiter und vorwiegend trocken und warm.

Donnerstag, 26. August

Barometer 8 Uhr: 770.0, 24 Uhr: 771.5 Thermometer 13 Uhr: +22 C, 24 Uhr: +17 C

Zeiten für Sonne und Mond am 27. August:
☉ Aufg. 5.31, Unterg. 19.30; ☽ Aufg. 21.23, Unterg. 11.31

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	766.2	O 1	+17	fast bedeckt
Kahler Asten	628.9	O 3	+14	wolkig
Brocken	678.9	NNO 4	+12	Nebel
Hamburg	766.2	NO 2	+17	wolkig, Dunst
Berlin	765.1	N 1	+17	Regen
München	765.4	NW 1	+14	Nebel
Zugspitze	528.9	NNW 5	+ 1	fast bedeckt

Wohin gehen wir heute?

Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Mord im Nebel.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Husaren heraus.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: April, April!
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Millionenerbschaft.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Sonnenschein.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Die Stimme des Herzens.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Lumpaci-Vagabundus.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Lumpaci-Vagabundus.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Das Schweigen im Walde.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Die ganz großen Torheiten.
Apollo Weitmar: Vorübergehend geschlossen.
Capitol Langendreer: Glück und Krach bei Künnemann.
Capitol Werne: Fräulein Josette — meine Frau.
Kammerlichtspiele Gerthe: Ramona.
Lichtburg Langendreer: Unsichtbare Gegner.
Schauburg Wanne-Eickel: Der Hund von Baskerville.

Nürnberg erwartet Westfalens HJ.

Die Fahrt der 2200 — Abreise der Bochumer vom Bahnhof Bochum-Nord

NSG. Nicht einmal mehr zwei Wochen trennen uns vom Reichsparteitag. Die letzten Vorbereitungen werden getroffen und dann rollen wieder die Sonderzüge durch Deutschland, um die vielen Tausende nach Nürnberg zu bringen. Die westfälische Hitler-Jugend wird diesmal mit 2200 Jungen auf dem Reichsparteitag vertreten sein. Diese Zahl gliedert sich in 400 Mann Lagerpolizei, 360 Jungvolk-Führern und 1440 Hitlerjungen. Wie im vergangenen Jahr, so muß auch diesmal wieder die westfälische Hitler-Jugend ein Kontingent für die Lagerpolizei stellen. Diese Jungen verlassen bereits am 7. September Westfalen. Am 9. September bringen dann zwei Sonderzüge die anderen 1800 Teilnehmer nach Nürnberg. Der Sonderzug I/9 wird in Münster eingesetzt und fährt über Dülmen, Recklinghausen, Wanne-Eickel, Bochum-Nord. An diesen Plätzen werden jeweils einzelne Banne zusteigen. Der zweite Sonderzug II/9 fährt von Hamm, Unna, Schwerte, Hagen, Letmathe, Finnentrop, Altenhundem und Weidenau nach Nürnberg. Der Gesundheitsdienst in jedem Sonderzug wird von zwei Aerzten und neun Feldscheren versehen.

Das Hitler-Jugend-Zeltlager liegt gegenüber dem SA.-Lager Langwasser. Geschlafen wird in den 40-Mann-Zelten. Jedes Zelt hat elektrisches Licht. Im Lager befindet sich ein großer Vorführungsplatz, der später zu einem Sportplatz umgebaut werden soll. Das Zeltlager ist jeweils nach den einzelnen Gebieten in kleinere Zeltgruppen aufgeteilt. Die Verpflegung wird in diesem Jahr wieder vom Hilfszug Bayern gestellt. Mit der westfälischen Hitler-Jugend fahren diesmal auch 15 Landjahrführer. Der Musikzug wird diesmal von Bochum gestellt, während beim Jungvolk der Fanfarenzug 13 (Münster) mitfährt. Die HJ.-Sonderzüge treffen am 13. September wieder in ihren Heimatorten ein.

Für die Hitler-Jugend findet in diesem Jahr wieder die große Jugendkundgebung vor dem Führer statt. Innerhalb dieser Kundgebung werden die zur Mitgliedschaft in die Partei vorgeschlagenen Jungen durch den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß vereidigt werden. Die vorgesehenen Sportvorführungen finden nicht statt. Um einen schnellen Aufmarsch zu gewährleisten, ist am Stadion eine kleine bauliche Veränderung vorgenommen. Gegenüber dem Marathontor ist ein neuer Eingang geschaffen worden. Im Zeltlager Langwasser wird der Reichsjugendführer die Fahnen der neu aufgestellten Banne und Jungbanne weihen. Außer diesen 2200 Jungen der Hitler-Jugend und des Jungvolks nehmen noch weitere 90 Hitlerjungen aus Westfalen am Reichsparteitag teil. Die Marscheinheit des Adolf-Hitler-Marsches Westfalen wird die Bannfahnen nach Nürnberg bringen. Der Einmarsch in Nürnberg erfolgt am 5. September 1937. Wie im vergangenen Jahr, fährt auch diesmal wieder der Bund Deutscher Mädel zum Reichsparteitag. Vom Obergau Westfalen nehmen 250 Mädel teil.

Unbekannter Toter

aus dem Rhein-Herne-Kanal geborgen

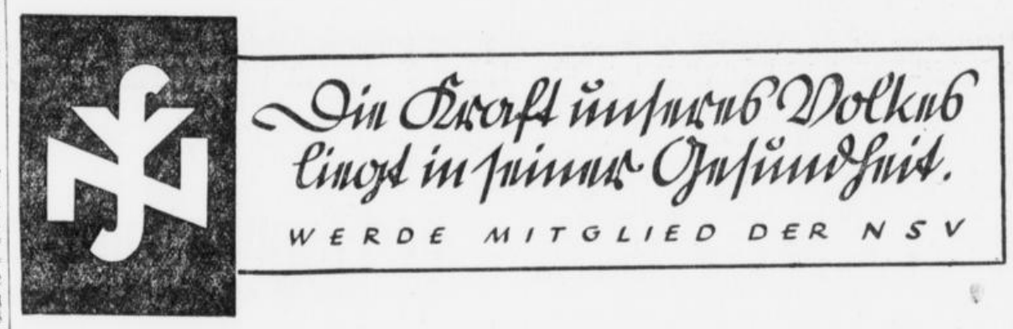
Am 26. August, gegen 10.30 Uhr, wurde aus dem Rhein-Herne-Kanal in Wanne-Eickel eine unbekannte männliche Leiche gelandet, die etwa drei bis vier Tage im Wasser gelegen hat. Beschreibung: Etwa 30 bis 40 Jahre alt, 1,72 Meter groß, schlank, dunkelblondes, kurzgeschnittenes Haar, glattrasiert, braune Augen, vollständige Zähne, gesundes Aussehen. Am Hinterkopf links eine fünf Zentimeter lange alte Narbe. Bekleidung: nur mit hellblauem, schwarzgepunktetem Sporthemd mit angesetztem Kragen ohne Krawatte, grüne Wollsocken mit schwarz angestrickten Füßlingen. Wäsche ohne jedes Zeichen. Am 22. August, gegen 7.30 Uhr, wurden an der Stelle, an der jetzt die Leiche gelandet wurde, gefunden: ein hellblauer alter Filzhut mit grünem Band (im Schweißleder die Firma Allverkauf Josef Ahmann), ein kleinkarierter blauer Rock, eine blaue Hose, eine dunkelblaue, ärmellose Strickweste, ein Paar verwaschene Hosenträger mit Lederzügen. Die Kleidungsstücke befinden sich bei der Kriminalpolizei in Wanne-Eickel, Gelsenkirchener Straße 25, die Leiche befindet sich auf dem Waldfriedhof in Wanne-Eickel, Recklinghauser Straße. Wo wird die Person vermißt? Wer kann Angaben machen? Nachrichten an die Kriminalpolizei Bochum oder jede andere Polizeidienststelle.

Großbesuch beim Ratshofkonzert

Am Donerstag abend gab das Städtische Orchester zum ersten Male nach den Orchesterferien wieder ein Ratshofkonzert. Der Innenhof des Rathauses war schwarz von Menschen, die an dem prächtigen Augustabend die ausgezeichneten Musikstücke mit großem Beifall aufnahmen. Da mit dem Schluß des Konzerts auch die Nachricht von der errungenen Rad-Weltmeisterschaft des Bochumer Rennfahrers Walter Lohmann herauskam, staute sich vor den Stufenstern des „B. A." eine große Menschenmenge, die die ausgehängte Sondermeldung aus Kopenhagen begierig aufnahm.

Von einem Pferd geschlagen. Dem Krankenhaus zugeführt wurde am Mittwoch nachmittag der jugendliche Fuhrmann W. von der Oskar-Hoffmann-Straße. Beim Abfüttern wurde ein Pferd plötzlich scheu und schlug nach hinten aus, so daß W. derart heftig getroffen wurde, daß er einen Beinbruch und Quetschungen am Oberschenkel erlitt.

Schafbockkörung. Milchschafböcke dürfen zum Decken weiblicher Tiere erst dann verwendet werden, wenn sie amtlich angekört sind. Die diesjährige Ankörung findet durch das Köramt bei der Landesbauernschaft Westfalen statt. Die Körtermine sind für das Stadtgebiet Bochum wie folgt festgesetzt worden: Freitag, 3. September, 8 Uhr, B.-Linden-Dahlhausen, An der Steinhalde 32, 9 Uhr: B.-Linden-Dahlhausen, Scharpenseelstraße 108, 10 Uhr: Breukerholz 21, 11 Uhr: B.-Stiepel, Henkenbergstraße 138, 12 Uhr: Stiepeler Straße 194, 13 Uhr: Steinkuhlstraße 20, 14 Uhr: B.-Gerthe, Harpener Hellweg 360a, 15 Uhr: B.-Werne, Dortmunder Straße 745, 16 Uhr: B.-Langendreer, Dammstraße 10, 17 Uhr: Tippelsberger Straße 27. Sämtliche zum Decken von eigenen oder fremden Milchschafen in Bochum verwendeten Milchschafböcke sind zu den anberaumten Terminen pünktlich vorzustellen. Soweit vorhanden, sind Abstammungspapiere und Deckbücher mitzubringen. Die Ankörungsgebühr beträgt je Schafbock 2,25 Mark und die Deckerlaubnisgebühr 1,25 Mark. Sie sind im Termin zu entrichten. Mit Geldbuße wird bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig a) einen nicht angekörten oder abgekörten Milchschafbock zum Decken verwendet, b) von einem solchen Bock ein Schaf decken läßt. Es wird noch darauf hingewiesen, daß auch die im Vorjahre angekörten Milchschafböcke vorgeführt werden müssen.



Es kam ganz anders

Reparaturen mit Hindernissen

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Ursprünglich war es so geplant gewesen, daß in dem Zimmer der Witwe N. über die handwerklichen Ausbesserungen in diesem Raume gesprochen werden sollte. Das sollte zwischen der Witwe N. geschehen, die begreiflicherweise bei der Auswahl der Tapete ein Wort mitreden wollte, und dem Bauunternehmer L., der im Auftrage des Hauseigentümers Art und Umfang der vorzunehmenden Verschönerungen bestimmte, und schließlich dem Malermeister K., dem die Ausführung anvertraut war. Gleichzeitig hätte die Witwe N. gern gesehen, wenn an diesem ihr unvergeßlich bleibenden Samstagnachmittag des 24. Oktober vorigen Jahres der im gleichen Hause wohnende B., der aus alter Hausbekanntschaft ihr schon immer hilfreich zur Hand gewesen war, wo es etwas zu handwerkern gab, in einer Wand des Zimmers ein Kaminloch angebracht hätte. Was die Witwe keineswegs gern gesehen hätte, wäre ein Krach gewesen zwischen dem Bauunternehmer L. und dem Hausgenossen B., in dessen dramatischen Höhepunkten B. den L. beim Halse faßte, um ihm „die Luft abzuriegeln", B. den L. ferner in die Fensterscheibe drückte, daß die Scherben umherflogen, und B. schließlich den L. mit dem anzufertigenden Kaminloch insofern peinlich verwechselte, als er auch noch den Hammer in Tätigkeit setzte.

Daß nun das Weltgeschehen auch im kleinen nicht immer nach den Wünschen der Friedfertigen abzurollen pflegt, mußte auch die Witwe N. an diesem Nachmittag erfahren, denn es trat genau das ein, was sie sich so gar nicht gewünscht hatte und was in seinen Hauptzügen vorstehend bereits angedeutet wurde.

Ueber die Frage, wer angefangen hatte, herrschte unter den Kontrahenten grundsätzliche Meinungsverschiedenheit. Fest steht, daß sie sich schon vorher ein paar Unfreundlichkeiten zugeflüstert hatten, und daß L. es abgelehnt hatte, in Gegenwart des B. über die Zimmerrenovierung mit Frau N. zu verhandeln. B. ist dann zunächst auch weggegangen, kurz darauf aber, von Kopf bis Fuß auf Kaminloch eingestellt, mit Hammer und sonstigem Werkzeug in Begleitung seines Lehrlings zurückgekehrt. Dann haben sich die Ereignisse so überstürzt, daß auch die Zeugen des Vorganges nicht mehr ganz folgen konnten und die Streithähne erst auseinander brachten, als die Schlacht geschlagen war.

Zwei Zeugen, die Witwe N. und der Lehrling des B., bezeichneten in ihren Aussagen den Bauunternehmer L. als den schuldigen Teil. Er habe zuerst geschlagen. Der Lehrling trieb, zu seinem Glück unvereidigt, die bedingungslose Treue zum Herrn und Meister gleich so weit, daß er auch solche Einzelvorgänge belastender Art nicht wahrgenommen haben wollte, die sein Lehrherr selbst zugab.

Gegen diese beiden Aussagen sprachen wieder deutlich die Bekundungen der zwei anderen Zeugen, des Malermeisters K. und eines ebenfalls bei dem Auftritt zugegen gewesenen 64jährigen Invaliden Sch. Wie diese beiden den Hergang übereinstimmend darstellten, war B., der Angeklagte, Urheber des blutigen Streites. Nach ihrer Aussage ist B., als er in das Zimmer zurückkehrte, gleich mit den Worten: „Was, du willst erklären, die Frau hätte nichts zu sagen!", auf den L. losgegangen, hat ihm einen Hieb gegen das Kinn versetzt, mit dem Hammer zugeschlagen und den sich wehrenden L. in die Fensterscheibe gedrückt.

Schon das Schöffengericht hatte in erstinstanzlicher Verhandlung der Darstellung dieser beiden unbeteiligten Zeugen die größere Glaubwürdigkeit eingeräumt und war gegen B. wegen gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung zu einer Freiheitsstrafe von einem Monat gekommen, wobei dem B. als erschwerend seine Vorstrafen wegen Körperverletzung und Amtsanmaßung angerechnet wurden.

Auch die Kleine Strafkammer des Landgerichts Bochum, die sich jetzt auf die Berufung des B. mit der Angelegenheit zu befassen hatte, hielt auf Grund der beiden klaren Bekundungen des Malermeisters und des Invaliden die Schuld des B. für einwandfrei nachgewiesen. Nur im Strafmaß ließ sie gegen B. — zum letzten Male, so wurde ihm eindringlich versichert — noch einmal Milde walten. Sie hielt dem B. seine erheblichen Kriegsverletzungen, seine leichte Erregbarkeit und auch das gespannte Verhältnis zugute, das zwischen B. und L. bestand. Demgemäß wurde das angefochtene Urteil des Schöffengerichts dahin abgeändert, daß wegen der gefährlichen Körperletzung auf 150 Reichsmark und wegen der Bedrohung auf 50 Reichsmark Geldstrafe gegen B. erkannt wurde.

Als damals an dem kriegerischen Samstagnachmittag die Rauferei ihr Ende gefunden hatte, tat der Malermeister K. gegenüber dem von der Erregung des Kampfes noch immer besessenen B. den klugen Ausspruch: „Gustav, mach das Kaminloch Montag drin." Damit wollte er wohl sagen, daß er seinerseits nach dieser erbaulichen Szene zunächst die Nase voll hatte. Ein Stückchen dieser Einsicht wäre auch dem B. zu wünschen. Falls mal wieder Kaminlöcher im Hause erforderlich werden sollten . . .

bs.

Direktor i. R. Otto Schumacher †

Im 66. Lebensjahr starb in dem ihm seit etwas mehr als drei Jahren vergönnten Ruhestand Direktor Otto Schumacher, früher Vorstands- und Aufsichtsratsmitglied der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke Bochum. Der Verstorbene, der 32 Jahre seines arbeitsreichen Lebens, seine ganze Kraft und seine reichen Erfahrungen dem Bochumer Werk widmete, war aus Waldbröl im Oberbergischen gebürtig. Nach zehnjährigem Dienst bei der R. W. Dinnendahl Aktiengesellschaft in Steele trat er 1902 zunächst als Leiter der Maschinenfabrik Frankenthal bei dem Bochumer Werk ein. Dann widmete er sich an leitender Stelle in Bochum dem Aufbau des Werkes zu seiner heutigen Weltgeltung. Lange Jahre war der Verstorbene Mitglied der Industrie- und Handelskammer zu Bochum, des Vorstandes des Arbeitgeberverbandes für die Hütten- und Maschinenindustrie im Handelskammerbezirk Bochum und Handelsrichter der Kammer für Handelssachen am Landgericht Bochum. Den ihm Unterstellten war er in gleicher Weise Freund und Kamerad, wie den ihm Gleichgeordneten. So wird sein Andenken bei allen, die ihn kannten und mit ihm arbeiteten, in Ehren gehalten werden.

Erzbischof Dr. Klein 72 Jahre alt. Erzbischof Dr. Kaspar Klein von Paderborn vollendet am Samstag, 28. August, sein 72. Lebensjahr. Er wurde am 28. August 1865 in Elben im Kreise Olpe geboren. Am 21. März 1890 wurde er zum Priester geweiht. Mit der Stadt Bochum ist Erzbischof Dr. Klein durch seine langjährige Wirksamkeit besonders verbunden gewesen. Als junger Vikar kam er an die Bochumer Josephskirche. Im Jahre 1902 wurde er als Rektor in die damals neugegründete Pfarrgemeinde nach Röhlinghausen berufen. Nach dem Tode von Dechant Schilp erhielt er die Pfarrstelle von St. Joseph in Bochum, wo er früher als Vikar wirkte.

Jedem wird geholfen

„Es war die höchste Zeit", so erzählt der Ortsgruppenamtsleiter. „Der Mann, der zu uns kam, wußte sich nicht mehr zu helfen. Der Hauswirt wollte die Familie, die sechs Kinder hatte, wegen mehrerer Monate rückständiger Miete auf die Straße setzen. Es „brannte" also gewissermaßen. In seiner Not kam der Mann nun in letzter Stunde zu uns. Wir mußten da schnell zugreifen, denn der Gerichtsvollzieher war schon in der Wohnung."

„Das erste war", so schildert der Ortsgruppenamtsleiter die Betreuung dieser in Not geratenen Familie, „daß wir uns sofort auf dem Wege machten und erst einmal den Gerichtsvollzieher um Aufschub der Zwangsräumung baten. Nur eine Stunde Aufschub verlangten wir. Selbstverständlich kam er uns darin entgegen. Wir gingen nun zum Hauswirt, sprachen den Fall mit ihm durch, und es ergab sich, daß der Hauswirt zum Nachlaß eines Drittels der Mietschuld bereit war. Für das zweite Drittel wollten wir, also die NSV., aufkommen. Es blieb also noch eine Restschuld. Eine sofort angebahnte Rücksprache mit der Werksleitung eines Betriebes, in dem der Familienvater beschäftigt war, ergab zu unserer Freude deren Entgegenkommen. Die Werksleitung erklärte sich nach Darstellung der wirtschaftlichen Notlage des Gefolgsmannes bereit, das letzte Drittel der Mietschuld zu übernehmen."

„Es war", so erzählte der Ortsgruppenamtsleiter freudig weiter, „kaum eine Stunde verflossen, da konnte die Aufhebung der Zwangsräumung durch die NSV. als endgültig angesehen werden. Auch die Mietschuld wurde getilgt, so daß der Mann, der nach längerer Arbeitslosigkeit erst ein paarmal die Lohntüte erhalten hatte, auch seelisch aufgerichtet, wieder seiner Arbeit nachgehen konnte. Wir hatten also einen vollen Erfolg in kürzester Zeit, und in der Familie geht es wieder voran." Ein Beispiel unter vielen, das die Tatkraft der NSV. deutlich zeigt.

Bochumer Veranstaltungen

Städtisches Orchester Bochum. In der kommenden Spielzeit 1937/38 veranstaltet das Städtische Orchester Bochum unter Leitung von Professor Leopold Reichwein in Vormiete 5 Meisterkonzerte, 6 Symphonie- und 2 Chorkonzerte sowie 8 Kammerkonzerte. Hervorragende Solisten sind verpflichtet. Mitwirkende Chöre: Der Städtische Musikverein Bochum und der Bochumer Männer-Gesangverein. Das Programm bringt klassische und neue Musik. Ausführliche Prospekte stehen kostenlos an der Vormietekasse im Stadttheater und den bekannten Vorverkaufsstellen zur Verfügung. Vormieteanmeldungen nimmt die Kasse im Stadttheater an Werktagen von 10 bis 13 Uhr, außer mittwochs und samstags auch von 16 bis 19 Uhr entgegen. Telephonische Auskunft unter Nr. 610 51.

Traditionsecke

Zusammenschluß der ehemaligen 118er. Eine Bezirksgruppe Ruhrgebiet wird gegründet. Nachdem sich in vielen anderen Gauen und Städten die Angehörigen des ehemaligen Infanterieregiments 118 zu Bezirks- und Ortsgruppen zusammengeschlossen haben, wird nun auch versucht, im Ruhrgebiet die Kameraden zu einer Gruppe zusammenzuschließen. Eine Vorbesprechung zur Gründung der Bezirksgruppe „Ruhrgebiet" fand jetzt in Herne statt, wozu sich zahlreiche Kameraden aus Bochum, Castrop, Dortmund, Herne, Wanne-Eickel, Witten und anderen Städten eingefunden hatten. Es wurde beschlossen, in allen Städten des Industriegebietes Vertrauensmänner einzusetzen, die die Gründung der Ortsgruppen vorbereiten sollen. Die Gründung der Bezirksgruppe „Ruhrgebiet", deren Sitz in Herne sein soll, wird am ersten Sonntag im September stattfinden.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Freitag, 27. August

NSDAP. Stiepel. 19 Uhr: Abrechnung der Filmvorverkaufskarten auf der Geschäftsstelle.

„Kraft durch Freude"

Noch ist es Zeit! Einzeichnung für die Theater- und Unterhaltungsringe. Die Einzeichnungslisten für die Theater- und Unterhaltungsringe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" werden in wenigen Tagen abgeschlossen. Es ergeht daher nochmals an alle Säumigen der Ruf, sich umgehend zu entschließen und sich in die Einzeichnungslisten einzutragen. Die Listen liegen in sämtlichen Betrieben sowie in den Vorverkaufsstellen Kortumstraße 62 und Alleestraße 125 auf.

Noch ist es Zeit, sich eine Eintrittskarte für das KdF.-Volksfest in Dortmund zu besorgen. Gehe sofort zu deinem Amtswalter oder zu den KdF.-Verkaufsstellen Kortumstraße 62 und Alleestraße 125. Hin- und Rückfahrt sowie Eintritt betragen 70 Pfennig.

KdF.-Singkursus. Am Montag, 30. August, nimmt der Singkursus der NSG. „Kraft durch Freude" seine Tätigkeit wieder auf. Die Uebungsabende finden regelmäßig montags um 20 Uhr in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Abstraße, statt. Volksgenossen, die Freude am Singen haben, sind jederzeit willkommen. Anmeldungen nimmt der Leiter des Lehrganges, Lehrer Sprenger, entgegen.

Wanderung am kommenden Sonntag nach Witten. Treffpunkt: 7 Uhr am Straßenbahndepot, Wiemelhauser Straße. Wanderung über Steinkuhl — Querenburg — Lottental — Herbede — Hardenstein — Vormholz — Rauendahl — Muttental — Nachtigallbrücke — Witten. Die Kosten für die Rückfahrt betragen 40 Pfennig. (Keine Anmeldung.)

Kraft durch Freude
Sportamt

Freitag, 27. August

Kindergymnastik von 17 bis 18.30 Uhr für Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren: Gymnastikschule, Rottstraße 29.

Schwimmen für die Gefolgschaft des Bochumer Vereins von 19.30 bis 20.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

Schwimmen für Frauen und Männer von 19 bis 20.30 Uhr: im Freibad in Langendreer.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 12.)

50 Jahre am Roulettetisch

Der glückliche Spieler

Charles Corots Glück kostete die Bank von Monte Carlo ein Vermögen

Soeben starb in Bayonne im Alter von neunzig Jahren der Großgrundbesitzer Charles Corot. Er war eine bekannte Erscheinung in Monte Carlo, man könnte fast sagen, eine legendäre Figur, nannte man ihn doch nur den „glücklichen Spieler".

Corot war im Jahre 1881 erstmals nach Monte Carlo gekommen. Er besaß damals ungefähr eine halbe Million Frank und hatte die Absicht, diese Summe am Spieltisch zu verdoppeln. Von irgend jemand hatte er ein „unfehlbares System" bekommen und begann nun, nach diesem zu spielen. Die Folge war, daß er in sechs Monaten sein ganzes Geld verlor.

Ein Jahr blieb Corot der Bank fern, dann erschien er wieder. Er hatte 100 000 Frank geerbt und wollte nun sein Geld zurückgewinnen. Zuerst verlor er insgesamt 60 000 Frank, dann aber wandte sich das Blatt. Corot war der erste und einzige Spieler, der eine Serie von achtzig Rot erlebte — und er nützte sie aus. Als die Serie zu Ende war, hatte er seine 60 000 Frank wiederbekommen und noch weitere 30 000 dazu. Von nun an saß er Tag für Tag am Spieltisch und leistete sich die unglaublichsten Dinge. Einmal setzte er viermal hintereinander die Einzelnummer 26. Sie kam viermal nacheinander heraus! Sein Glück kostete die Bank ein Vermögen.

Corot gewann, so oft er setzte. Doch dann hörte er auf zu spielen. Er kam nur ab und zu an den Spieltisch und spielte nur eine halbe Stunde, verlor aber niemals. Sein Glück war allmählich sprichwörtlich geworden. Es fiel auf, daß er im Verlaufe eines Spiels niemals „wechselte". Er spielte entweder ununterbrochen auf Rot oder ununterbrochen auf Schwarz, und darin schien sein System zu liegen.

Als er schon ein alter Herr war, sprach er zum erstenmal über seine Spielmethoden. „Sehen Sie", sagte er offen, „ich habe viel verloren, weil ich so dumm war, an Systeme zu glauben. Langsam aber kam ich darauf, warum die Bank immer gewinnen müsse: weil sie nämlich mit der Zeit spielt. Es ist doch klar, daß die einzelnen Chancen nahezu gleichmäßig herauskommen. Wenn Sie eine Statistik ansehen, werden Sie finden, daß im Laufe eines Jahres 1000 Rot genau 1000 Schwarz gegenüberstehen. Die meisten Spieler haben aber nicht die Zeit, so lange durchzuhalten wie die Bank. Darum verlieren sie. Ich habe mir mein Geld so eingeteilt, daß ich auch ein volles Jahr spielen konnte, daher mußte ich gewinnen. Ich hatte die gleichen Chancen wie die Bank. Zumindest konnte ich nicht verlieren."

Nun hat diesen Mann, den man an der ganzen „Côte d'azur" den „glücklichen Spieler" nannte, der Tod ereilt. Und wie man sagt, ist von der Leitung der Bank die Meldung mit einem Aufatmen empfangen worden.

Das „todsichere" Rezept aber hat uns Charles Corot hinterlassen. Daß mit ihm die Bank jemals gesprengt würde, braucht man kaum zu befürchten. Alle Rezepte sind gut — sofern man Glück mit ihnen hat.

Der „gute" Freund

Das ganze Vermögen an sich gebracht

Berlin, 26. August.

Wegen fortgesetzten Betruges hatte sich der 51 Jahre alte Arthur Pflaumer vor dem Berliner Schöffengericht zu verantworten. Er wurde zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt, außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

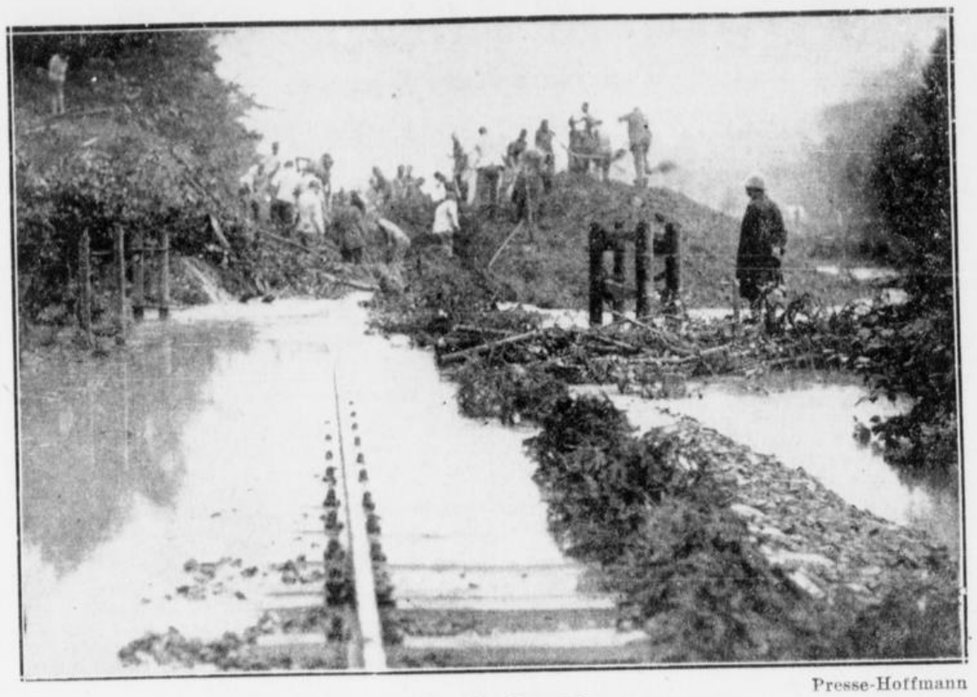
Einer Frau in Ludwigslust hat er als „guter Freund" und Berater jahrelang zur Seite gestanden und ihr allmählich ihr ganzes Vermögen abgeschwindelt. Als sie eines Tages einen Teil der gegebenen Darlehen zurückforderte, fuhr der gemeine Betrüger schwerstes Geschütz auf. Er ließ den „Großen Unbekannten" auftreten, der angeblich davon wußte, daß die Frau einmal zu Unrecht eine Rente bezogen hatte. Nur durch eine beträchtliche Schweigesumme ließe sich die Sache aus der Welt schaffen. In ihrer Angst gab die Frau nochmals 1000 Mark her, um dem Erpresser den Mund zu stopfen. Erst dann ging die Frau zur Polizei, die den „guten Freund" verhaftete.

Flucht im Nachthemd

Bei der Verhaftung erschossen

Freiburg i. Br., 26. August.

Ein ganz übler Bursche war Paul Busset. Nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus in Straubing im Dezember 1936 kam er nach Freiburg im Breisgau und arbeitete dort. Im Februar 1937 gab er jedoch die Arbeit wieder auf und führte in einem Zeitraum von zweieinhalb Monaten etwa hundert Einbrüche aus. Am 1. Mai konnte er durch die Freiburger Kriminalpolizei mitsamt einer Hehlerin in Säckingen wieder verhaftet werden. In der Nacht zum 6. August gelang es ihm jedoch, nur mit dem Nachthemd bekleidet, aus dem Freiburger Gefängnis zu entfliehen. Bereits in der nächsten Stunde hatte er in Freiburg-Zähringen eine Frauenschürze, ein Tischtuch und viele Zigaretten gestohlen. Er band nun die Schürze um, schlang das Tischtuch um den Oberkörper und radelte in dieser phantastischen Kostümierung auf einem gleichfalls gestohlenen Fahrrad dem Glottertäler Sträßchen entlang Heuweiler zu. Hier traf den Flüchtenden eine tödliche Kugel des Gendarmeriebeamten, da er sich seiner Festnahme widersetzte.



Presse-Hoffmann

So wütete die Ueberschwemmung

Auf der Strecke Garmisch—Mittenwald bei dem Ort Klais wurde durch die Hochwasserkatastrophe auch ein Bergsturz verursacht, der das Bahngleis in Mitleidenschaft zog. Der Zugverkehr mußte, wie schon berichtet, vorübergehend unterbrochen werden. Arbeitsdienst arbeitete fieberhaft an der Beseitigung des Hindernisses.

Erfolgreiche Anregung

Das lebende Wappentier

Berlin erhält seinen Bären

Berlin, 26. August.

Nachdem die Festtage aus Anlaß des 700jährigen Bestehens der Stadt Berlin vorüber waren, hat am Montag ein viel gelesenes Berliner Mittagsblatt in einer Schlußbetrachtung zu den Feierlichkeiten in der Reichshauptstadt die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich sei, daß Berlin ein lebendes Wappentier, einen richtigen Bären, erhalten könne. In dieser Glosse zu den Jubiläumsfeiern wurde ein bißchen resigniert festgestellt, es sei zwar alles sehr schön und sehr prachtvoll gewesen, aber es fehle doch das lebendige Symbol der Stadt Berlin, zu dem man auch dann noch pilgern könne, wenn niemand mehr an die 700-Jahr-Feier denke. Dieser „offene Brief an den Stadtvater Lippert" hat eine sehr schnelle Beantwortung gefunden. An derselben Stelle des Blattes erwidert der Stadtpräsident Dr. Lippert, daß ihm der Gedanke an einen lebenden Berliner Bären auch schon öfter durch den Kopf gegangen sei, und daß er sich jetzt, da man sich öffentlich an ihn gewendet habe, entschlossen habe, einen solchen anzuschaffen. Er ruft nun die Berliner Bevölkerung auf, ihm Vorschläge zu unterbreiten, welcher Platz in der Innenstadt wohl am geeignetsten sei für die Aufstellung des Bärenzwingers. Daß dabei Rücksicht genommen werden muß auf das Tier, das man nicht auf einen Hauptverkehrsplatz aufstellen kann, ist selbstverständlich. Es wird sich also in den nächsten Tagen in Berlin eine heftige Debatte um den geeignetsten Grünplatz erheben, denn nur ein solcher kommt in Frage. Vorläufig sind zwei Vorschläge gemacht worden, einmal der Kölnische Park am Märkischen Museum und zum zweiten der Tiergarten in der Nähe des großen Sterns.

Eine bekannte Zeitung meint, daß der Tiergarten wohl den besseren Platz hierfür abgibt. Er würde dann auch seinen Namen mehr zu Recht tragen, denn augenblicklich gebe es im ganzen Tiergarten außer den Hunden, die an der Leine zu führen sind, keine „wilden" Tiere.

Haydn, zeitgemäß gedeutet

Die Streik-Rhapsodie im Hyde-Park

London, 26. August.

Bei einem Konzert im Londoner Hyde-Park gelang es einem Streich-Orchester, die Zuhörer durch ein Konzertstück zu verblüffen. Auf dem Programm war eine Neuheit, eine Streik-Rhapsodie, angekündigt, in der die Musiker nach und nach ihre Instrumente einpacken und vom Podium verschwinden. Zuletzt blieb nur noch ein Kontrabaß übrig, der ein eintöniges Schrumm-Schrumm hören ließ. Während des Stückes vollführen die Musiker einen Wortstreit mit dem Dirigenten.

Der musikalische Scherz ist nicht neu, Haydn hat ihn bereits in seiner „Abschieds-Sinfonie" angewandt. Mehrere Zuhörer wurden aber in den Glauben versetzt, es handle sich wirklich um einen plötzlich im Orchester ausgebrochenen Streik und versuchten den Kapellmeister zum Nachgeben zu bewegen.

Schreckliche Kobra

26 000 Menschen fielen Tieren zum Opfer

London, 26. August.

In Delhi, dem Sitz der britisch-indischen Verwaltungsbehörden, ist vor kurzem eine Statistik erschienen, aus der hervorgeht, daß im vergangenen Jahr in Indien rund 26 000 Menschen den Tieren zum Opfer gefallen sind. Einen wie kleinen Raum in dieser Zusammenstellung die Raubtiere einnehmen, zeigt die Tatsache, daß 23 000 Personen von Giftschlangen getötet wurden, und zwar fielen sie in der Mehrzahl der Kobra zum Opfer. Von Tigern wurden 1046 Menschen getötet, von Leoparden 849, von Wölfen 357 und von Hyänen 64. Unter den Beständen der Haustiere haben dagegen die Raubtiere arg gewütet. Auch hierüber liegen Ziffern vor, die freilich keinen Anspruch auf Genauigkeit erheben können. Nach der Statistik sind im Vorjahr in Indien etwa 65 000 Haustiere von Tigern, Leoparden, Wölfen und Hyänen getötet worden, von denen allein 30 000 von Tigern und 28 000 von Leoparden zerrissen wurden.

Wie bei Hektors Abschied

„O teures Weib, gebiete deinen Tränen . . ."

Paris, 26. August.

Der Bürgermeister von Ville-Franche an der französischen Riviera hatte in letzter Zeit einige umständliche Trauungen durchzuführen. Der amerikanische Kreuzer „Raleigh" machte auf seiner Weltreise auf der Reede von Ville-Franche eine längere Rast, während der die Matrosen ausgiebig Landurlaub bekamen. Die Mädchen des Städtchens waren so hübsch, daß sie sich der größten Verehrung von seiten der Matrosen erfreuen konnten. Fünfzehn meinten es sogar ganz ernst und meldeten ihre Trauung bei dem Bürgermeister an. Da die Matrosen kein Wort Französisch konnten, ging die Zeremonie etwas umständlich vor sich. Es mußte ein Uebersetzer geholt werden, der ihnen den Wortlaut des französischen Gesetzes übersetzte, und erst dann konnte der Bürgermeister ihr „Yes" entgegennehmen.

Als die „Raleigh" abfuhr, standen fünfzehn weinende Ehefrauen am Kai. Als einziges Pfand für ein Wiedersehen hatten sie den amtlich besiegelten Treuschwur in Händen. Alle Matrosen wollen in kürzester Frist ihre jungen Frauen nach Amerika holen.

„Aber Herr Gerichtshof!"

Der Frau muß geholfen werden!

Paris, 24. August.

In Lille verlangte der Kaufmann Beautemps auf dem Wege über das Gericht die Feststellung, daß seine Frau nicht berechtigt sei, sich ihre nach oben strebende Nase ohne seine Einwilligung in einem Schönheitsinstitut korrigieren zu lassen. Obwohl die Frau Einspruch erhob, bestätigte das Gericht die Auffassung des Mannes. Wenn die Frau sich trotzdem die Nase verschönern lasse, so liefere sie damit einen Ehescheidungsgrund. (Und sie wird's doch tun!)

Unglaubliche Mißstände

Zahlreiche jüdische Schankbetriebe in Oberschlesien geschlossen

Gleiwitz, 26. August.

Der Polizeipräsident des oberschlesischen Industriegebiets hat sich veranlaßt gesehen, eine Ueberprüfung von Gaststätten durchzuführen, wobei in einer Reihe von jüdischen Unternehmen große Mißstände festgestellt wurden. Zahlreiche Betriebe zeigten ein Bild unglaublicher Unsauberkeit, Verschmutzung, Unordnung, das sich in den Schank-, Lager- und Kellerräumen an Geräten, Gefäßen und sonstigem Wirtschaftszubehör, teilweise sogar an Nahrungs- und Genußmitteln darbot. In anderen Fällen wurden Gesetzesübertretungen, wie Verkauf von Branntwein an Jugendliche, Uebertretung der Polizeistunde, Lebensmittelfälschungen, Preiswucher und Tarnungsmanöver festgestellt.. Bis jetzt wurden im oberschlesischen Industriegebiet 22 solcher Judenkneipen zugemacht. Darüber hinaus sind zahlreiche Judenbestillen in Oppeln, Ratibor und Peiskretscham aus dem gleichen Grunde polizeilich geschlossen worden.

Sven Hedin gratulierte

Glückwunsch zur Ueberfliegung des Pamir-Gebirges

Berlin, 26. August.

Aus Anlaß der erfolgreichen Ueberfliegung des Pamir-Gebirges durch das Junkers-Flugzeug mit der Besatzung Freiherr von Gablenz, Flugkapitän Untucht und Oberfunkermaschinist Kirchhoff sandte der bekannte Asienforscher und Weltreisende Sven Hedin telegraphisch einen Glückwunsch an die Deutsche Lufthansa.

Ausstellungsgelände unter Wasser

Isar-Hochwasser überflutet Landshut

Landshut, 26. August.

Am Mittwoch überflutet das Hochwasser der Isar das Gelände der landwirtschaftlichen Schaustellungen und eines Teiles der Gewerbeschau. Die Schausteller konnten ihre Buden, von denen die meisten bis zu einem halben Meter unter Wasser gesetzt wurden, nicht schnell genug räumen. Auch die große Wirtsbude wurde vom Hochwasser betroffen. Ebenso drang das Wasser in Hallen der Ausstellung. In der Freilandschau wurden viele landwirtschaftliche Maschinen bis zu einem halben Meter von der Wasserflut überschwemmt. Damit erlebte Landshut das erste größere Hochwasser seit der folgenschweren Ueberflutung im Jahre 1899.

Verhaftung sowjetspanischer Milizangehöriger in Oesterreich

Nach einer abenteuerlichen Jagd ist es der Polizei der niederösterreichischen Stadt Krems an der Donau gelungen, zwei kommunistische Schwerverbrecher gefangen zu nehmen. Beide Marxisten, spanische Staatsangehörige, kamen von den bolschewistischen Milizen in Spanien und hatten sich nach Oesterreich durchgeschlagen, um hier von Diebstahl, Einbrüchen und Bettelei zu leben.

Schweres Flugzeugunglück in England — Drei Tote

In der Grafschaft Hampshire stießen am Mittwoch abend zwei Flugzeuge der englischen Luftstreitkräfte zusammen, wobei drei Flieger den Tod fanden.

Verdorbener Schinken — 40 Personen erkrankt

In dem Londoner Stadtteil Kings-Croß erkrankten am Mittwoch nicht weniger als 40 Personen an Lebensmittelvergiftung. Ein Greis starb an den Folgen der Vergiftung. Mehrere Personen sind in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert worden. Man nimmt jedoch an, daß die Vergiftungen auf den Genuß von verdorbenem Schinken zurückzuführen sind.

Zwei finnische Militärflugzeuge stießen zusammen — Vier Tote

Ueber dem Ladogasee vor dem Städtchen Kerholm stießen bei einem Uebungsflug zwei finnische Militärflugzeuge zusammen. Die aus vier Personen bestehenden Besatzungen wurden getötet.



Presse-Hoffmann

Das Hochwasser in Südbayern

Die wolkenbruchartigen Regenfälle im Alpengebiet haben in ganz Südbayern zu riesigen Ueberschwemmungen geführt, von denen unser Bild anschaulich berichtet: Bei Murnau ist die Staatsstraße München—Garmisch kilometerweit hoch überflutet.



Weltbild

Der Netzebruch wird trockengelegt

40 000 Morgen Bruchland im Netzebruch an der deutsch-polnischen Grenze werden in fünf Jahren durch 500 ständige Arbeiter urbar gemacht werden. Die Arbeiten wurden am Dienstag nachmittag südöstlich des Dorfes Stöwen (bei Schneidemühl) mit einem Festakt eingeleitet, bei dem Gauleiter Stürtz den ersten Spatenstich vornahm. Unser Bild zeigt den Gauleiter Stürtz beim Spatenstich

PALMOLIVE-Rasiercreme erfüllt, was Sie erwarten

In Normaltuben RM 0.50

1. sie schäumt stark 2. sie erweicht den Bart sofort und gründlich
3. ihr Schaum trocknet nicht ein 4. die Haut spannt und brennt nicht

In großen Tuben RM 1.10

Peterle soll schlafen gehen

Von Karl Kurt Ziegler

Ingeberg ist ein kleines, verträumtes Dörfchen irgendwo in den Waldweiten des Thüringer Landes. Eng schmiegt es sich ein in den Talgrund, den zwischen der hohen Tannen- und Fichtenreihen ein Quellwasserbächlein geschaffen hat. Weit über den Höhen erst sind die lauten Straßen, die all die hastigen Städte verbinden.

Nach Ingeberg führt nur ein schmaler Weg, den zur Not noch ein Kraftwagen befahren kann, wenn sein Lenker in allen geländesportlichen Fahrkünsten Bescheid weiß. In diesem Dörfchen nun lebt schon seit Jahrzehnten der Postbeamte und Leiter der Poststelle Ingeberg, Otto Kortinger, mit seiner Frau Tulla, Onkel und Tante von Peterle, der Jahr für Jahr seine Ferien hier verleben darf, während seine Eltern an der See oder in den Bergen sich von den Alltagsmühen und auch von ihrem kleinen Unruhegeist erholen.

Onkel Otto hat seinen lustigen, munteren Neffen mit dem Lausbubengesichtchen von Herzen gern, bringt er doch in das kinderleere Haus immer einen lichten Strahl von Jugendfrohsinn und Kinderglück. Wochenlang vorher freute er sich mit seiner Tulla schon auf den kleinen Feriengast, daß der aufgeweckte Bub nun bald kommt. Manchmal nur während dieser viermöchigen Ferienzeit hat Onkel Otto den Wunsch, der Kleine möchte nicht gar so „aufgeweckt" sein, er möchte vielmehr an gewissen Abenden müde und schläfrig ins Bett gehen und so schnell einschlafen, daß Onkel und Tante heimlich noch ins Kino gehen zu können.

„Kino in Ingeberg" ist natürlich nur so zu verstehen, daß alle 14 Tage einmal das Filmauto der Landesstelle die Höhen herabkutschiert kommt, im „Goldenen Krug" eine Leinwand auf der Bühne aufgespannt wird und die Stühle in Reihen aufgestellt werden, daß dann ein Mann aus einigen Koffern Filmapparatur und Lautsprecher auspackt und das Filmspiel seinen Anfang nehmen kann. Das ist Kino in Ingeberg, das natürlich — da die Ortschaft von allen anderen Einrichtungen moderner Unterhaltung leider oder glücklicherweise verschont geblieben ist — den Hauptanziehungspunkt des Monats bildet. Es ist daher auch zu verstehen, daß Familie Kortinger sich diesen Genuß durch ihren kleinen Feriengast nicht nehmen lassen will, und man wird darum auch das Gespräch begreiflich finden, das an diesem Mittag Onkel Otto mit seiner Tulla führte:

„Du, Tulla, heute kommt „Verräter"!"

„Wer soll kommen?" fragte Tulla und schaute mit einem merkwürdigen Blick ihre bessere Ehehälfte an.

„Na, du weißt doch, der große Film, von dem wir schon gelesen haben."

„Ausgerechnet heute, wo Peterle bis 9 Uhr geschlafen hat."

„Was hat das denn damit zu tun?"

„Ach, da ist er doch vor 10 Uhr abends nicht ins Bett zu bringen. Und wir versäumen wieder den Anfang, wie schon einmal. Merken darf er nicht, daß wir fortgehen. Ich habe noch vom letzten Mal genug, als wie einen lärmenden Schreihals zu Hause fanden, dem es plötzlich einfiel, sich zu fürchten, weil niemand da war."

„Da kommt mir eine Idee, Tulla! Wir müssen Peterle so müde machen, daß er ohne weiteres um 8 Uhr schon schlafen will. Mach doch heute nachmittag einen Ausflug nach Blumenau mit ihm, trinkt dort Kaffee und abends spiel ich dann nach dem Abendessen noch mit dem Jungen. Du sollst mal sehen, wie schnell der heute einschläft!"

Gesagt, getan!

Tante Tulla spazierte mit Peterle auf dem Waldweg nach Blumenau, machte auf dem Heimweg noch einen besonderen Umweg und kam dann wieder zurück, als die alte Turmuhr schon Vesper einläutete. Peterle strahlte vor Erlebenfreude. Blumen und Beeren hatte er im Walde gepflückt, in den Bach durfte er mit nackten Füßchen steigen, und auf dem Nachhauseweg durfte er singen und pfeifen, soviel er wollte. Das war eine Freude, einmal richtig austoben zu können.

Im Garten wartete schon Onkel Otto. Er hatte eine neue Idee, die er mit einem Seitenzwinkern zu Tulla seinem Neffen verkündete: „Du, Peterle, weißt du, was wir jetzt anfangen, bis Tante in der Küche fertig ist? Wir jagen Schmetterlinge! Ich hab mein altes Fangnetz vom Boden geholt, und nun wollen wir einmal sehen, was wir können."

Und nun jagten beide, Onkel und Peterle, durch den Garten, über die Beete, durch die Sträucher, über die Wiesen und Felder einem zarten, goldgelben Falter nach, dem dieses Fangspiel anscheinend gleiche Freude wie dem Peter machte und der sich darum auf einer Blüte nach der anderen für einen Augenblick nur niederließ, bis die Verfolger mit erhitzten Gesichtern, prustend und stöhnend der Onkel, lachend und jubelnd der Neffe, hinterherkamen.

Als Tante Tulla zum Abendbrot rief, hatte sich Peterle schon so für das neue Spiel begeistert, daß er nur ins Haus zu bringen war, nachdem das „große" Versprechen gegeben wurde, daß er nach dem Essen noch eine halbe Stunde mit dem Schmetterlingsnetz spielen dürfe. Onkel hatte, als er das Versprechen gab, flugs dabei ausgerechnet, daß es dann gerade eine Stunde vor Kinobeginn sei und Peterle in dieser Zeit längst eingeschlafen sein müsse.

So zog denn der Kleine nach Tisch noch einmal hinaus in den Garten, in dem die Abendsonne die Blätter vergoldete. Tante Tulla hatte sich „für einen Augenblick" mit einem Buch auf das Sofa gelegt, um „wieder frisch für den Film zu sein", wie sie sagte, und Onkel Otto machte es sich im Lehnstuhl zum Zeitungslesen bequem. Aus dem Garten klangen Peterles fröhliche Rufe, sonst war Schweigen ringsum. Mit einem kleinen Krach fiel das Buch vom Sofa — Tulla war eingedufelt. Der Onkel lächelte über seine Brille hinweg! Ja, die Frauen — dachte er — einmal weiter spaziert als sonst und schon müde. Aber er wollte sie getrost noch ein bissel schlummern lassen, um sie dann vor Beginn des Films zu wecken.

Langsam rollte das Zeigerpaar über das Zifferblatt der Schwarzwalduhr. Allmählich wurden die Schatten länger und länger, Stille war im Raum, nur einmal knisterte ein Zeitungsblatt zu Boden . . .

Als der Kuckuck die elfte Stunde rief, wurde die Tür plötzlich aufgerissen. Peterle stand da. „Onkel, Tante!" rief er ins Dunkel, und ein schönes Abenteuer, das er erlebt haben mußte, leuchtete aus seinen Augen. Onkel Otto und Tante Tulla räkelten sich verschlafen auf . . .

„Wo kommst du denn her, Peter?" fragte die Tante und machte Licht.

„Aus dem Kino, Tante! Fritz hat mich mitgenommen. Du, das war fein! Flieger sausten umher und Soldaten spielten mit. Weißt du, wie der Film hieß?" „Verräter!" sagte der Onkel und blickte mit einem vielsagenden Mienenspiel Tulla nach, die wortlos ihren kleinen Feriengast ins Bettchen brachte.

„Verräter!" murmelte Onkel Otto und hob die Zeitung vom Boden auf.

Mann über Bord

Marinegeschichte von J. Bach

Die „Hohenzollern" lag im Kieler Hafen. Es war ein sonniger, fast windstiller Tag. An Bord herrschte der übliche Betrieb, und die Dampfpinasse war eifrig beschäftigt, Mannschaft vom Schiff an Land und wieder zurückzubringen.

Chefingenieur Wensen beobachtete genau die Führung der Pinasse, die augenblicklich in den Händen eines Seekadetten lag. Wensen war als tüchtiger Ingenieur und guter Vorgesetzter bekannt, er legte viel Wert auf praktische Fähigkeiten der künftigen Offiziere. Groß und breitschultrig stand er an der Reeling, die Steuerkunst des Seekadetten scharf überwachend. Sein wohlgepflegter Schnurrbart, der rechts und links weit abstand, wehte im Winde. Plötzlich huschte ein pfiffiges Schmunzeln über sein Gesicht. Er winkte seinem Burschen, und gleich darauf verließen beide das Schiff, um sich auf die Pinasse zu begeben, die gerade wieder abfahren wollte.

Der Seekadett sah erstaunt und wenig erfreut auf, als der „Alte" mit seiner Begleitung einstieg. Unter dem kritischen Auge seines Vorgesetzten zu arbeiten, ist immer ein wenig brenzlig. Man kann leicht Lampenfieber kriegen und schießt gerade dann den dicksten Bock. Na, der Seekadett hatte ein ziemlich dickes Fell und fühlte sich seiner Sache sicher.

Chefingenieur Wensen stellte sich neben ihn aus Heck und sein Bursche nahm am Bug neben dem Rudergast Aufstellung, also seinem Chef direkt gegenüber. Der Seekadett gab dem Rudergast und dem Maschinisten seine Befehle durch das Sprachrohr, und die flache Pinasse „segelte" kühn drauflos. Wohlgefällig ruhte der Blick des Allmächtigen auf dem kleinen strammen Kadetten. Der ließ kein Auge vom Boot, beobachtete aber trotzdem scharf seinen Vorgesetzten. Irgendetwas hatte der doch sicher vor, man kannte seine plötzlichen Manöver, die nur darauf hinzielten, sich nicht verblüffen zu lassen. Da — ein leises Blinzeln zu seinem Burschen drüben — und in Blitzesschnelle flog eine Boje ins Wasser.

„Mann über Bord!" schallte die Stimme des Chefingenieurs, und sofort ließ der Seekadett mit gewaltigem Schwung die Pinasse hart nach Backbord drehen, das Ding aufzufischen. Es gab einen scharfen Ruck — und die kleine Pinasse verlor fast das Gleichgewicht und legte sich auf die Seite. Klatsch — saß der hohe Chef im Wasser, denn er hatte ja keinen Stützpunkt zum Festhalten auf dem Boot.

„Mann über Bord!" schrie nun der Kadett aus Leibeskräften und holte den triefenden alten Herrn wieder aufs Trockene. Ein bißchen ängstlich war er nun doch und machte sich auf eine tüchtige Standpauke gefaßt, aber der Chefingenieur Wensen schüttelte seine tropfenden Aermel und Hosenbeine und sagte nur schmunzelnd: „Es war doch nett von Ihnen, daß Sie mich wenigstens zuerst rausgeholt haben", und leise vor sich hinlachend bestieg er dann schleunigst wieder die majestätische „Hohenzollern".

Der treue Husar

Unter Friedrich dem Großen diente auch der Husarenoberst von Trenck. Dieser Oberst war ein großer Gegner der Soldatenehen. Er zweifelte an der ehelichen Treue seiner Husaren.

Eines Tages meldete sich bei dem Oberst ein Husar und bat um die Heiratserlaubnis. Der Oberst redete dem Mann die Heirat ab, aber der Husar blieb fest.

„Dein Sold wird für eine Familie nicht reichen, ihr werdet hungern müssen", sagte der Oberst.

„Herr Oberst, ich habe einige Taler gespart und noch ein wenig dazu geerbt", erwiderte der Husar.

„Und die Liebe?" fragte der Oberst. „Heute denkst du, du hast die Person gern, aber vielleicht schon nach einem Jahr magst du sie nicht mehr."

„Ich möchte aber doch heiraten, Herr Oberst", beharrte der Husar auf seinem Standpunkt.

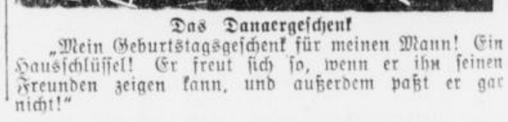
Auf so viel Hartnäckigkeit war der Oberst nicht gefaßt und ärgerlich fuhr er den Husaren an:

„Nichts wird daraus! In einem Jahr kannst du wiederkommen, das heißt, wenn du dann noch immer Lust verspürst, zu heiraten."

Ein Jahr ging um. Der Oberst hatte die Angelegenheit längst vergessen, als sich eines Tages der Husar wieder melden ließ und seine Bitte vorbrachte. „Herr Oberst erlaubten mir, in einem Jahre wiederzukommen", sagte er.

Jetzt erinnerte sich der Oberst der ganzen Sache, und erstaunt rief er aus: „Schockschwerenot, das ist wirklich Treue! Hätte nicht gedacht, daß meine Husaren den Weibern treu sein können! Schön, mein Sohn, du kannst jetzt sofort heiraten. Das Frauenzimmer kann sich freuen, das so einen treuen Husaren bekommt. Als Anerkennung für deine Treue werde ich dir zehn Taler zur Hochzeit schenken."

Da sagte der Husar kleinlaut: „Herr Oberst, heute ist es aber eine andere als im vorigen Jahr."



Das Dauergeschenk

„Mein Geburtstagsgeschenk für meinen Mann! Ein Hausschlüssel! Er freut sich so, wenn er ihn seinen Freunden zeigen kann, und außerdem paßt er gar nicht!"



3)

Schweigend steht der Bub vor seiner Mutter. Die Stille lastet schwer auf ihm, und die eindringlichen Worte, die er vernommen hat, brennen in seiner Seele. So hat die Mutter noch nie zu ihm gesprochen. Jetzt steht sie vor ihm und wie eine stille Trauer liegt es auf ihren Zügen. Mitleidig greift Robert nach ihrer Hand.

„Schau, Mutter, ich möcht dir net weh tun. Aber ich glaub, nein, ich weiß es bestimmt, ich kann kein Bauer und werde kein Bauer werden. Es fehlt dir innere Freud. Ich bin zu anderem, zu Höherem berufen."

Da lacht die Tannhoferin schrill auf und ihre Stimme klingt hart:

„Hochmut ist das, nichts als sträflicher Hochmut, Einbildung! Sprüche! Angelesenes Zeug, das in deinen dummen Büchern steht! Zu Höherem berufen? Als ob es einen wichtigeren Beruf als den Bauern gäbe! Die Bauernarbeit geht dir von der Hand. Du bist gesund und kräftig, fleißig und sparsam, du, du wärst der Mann für den Tannhof. Ja, wie stellst du dir das Leben eigentlich vor?"

„Ich möchte Bildhauer werden!"

„Ich kenne nur Bildschnitzer und das sind Hungerleider!"

„Ein Bildhauer in der Stadt ist kein Hungerleider. Die Linde hat es mir erzählt." — Robert hält inne, beißt sich auf die Lippe, er sieht die böse Wolke auf der Stirne der Mutter, die immer Unwetter ankündet, und schon bricht es aus ihr heraus:

„Aha, die Linde! Hab ich es dir net gesagt, daß sie dir diese Flausen vom Bildhauer in den Kopf gesetzt hat?"

„Reden wir net von der Linde, Mutter, reden wir vor mir, weil wir das Thema nun schon angefangen haben. Ich bitt dich, Mutter, laß mich auf eine Bildschnitzerschule!"

„Auf die Bildschnitzerschule? In die Stadt? Ausgeschlossen! Nie und nimmermehr. Ja, auf die Landwirtschaftsschule kannst du gehen. Tannhofbauer sollst du werden, aber kein entwurzelter Städter."

Und wieder klingen ihre Worte beschwörend und die ganze Mutterliebe bricht daraus hervor.

„Robert, schau, nimm doch Vernunft an. Hast es ja so gut. Noch ein paar Jährlein, vier bis fünf Jährlein, dann kannst du dich mitten ins warme Nest hier setzen. Dann kannst du nebenher schnitzen den ganzen Winter durch, soviel du willst. Dann kannst du dir eine Bäuerin holen, eine echte, rechte Bäuerin, die zu dir paßt, ein Mädchen aus deinem Stand. Auf's Geld brauchst du nicht zu schauen, aber schlag dir die Gedanken vom Bildhauer aus dem Kopf."

„Mutter, du weißt net —"

„Und vor allem, laß die Linde!"

„Mutter!" —

„Still! und Schluß jetzt damit; es ist längst Schlafenszeit, denn morgen geht's wieder früh an die Arbeit. Gut Nacht!"

2.

Mit schönem Hall läuten die Glocken von Wolfsbach den Sonntag ein. Es ist ein rechter Frühlingstag von einer strahlend blauen Schönheit. Kleine, weiße Wolken schwimmen im tiefen Blau des Himmels und ziehen träg über den Arber hin in die Ferne. Droben im Sanatorium funkeln alle Fenster in der Morgensonne und es sieht aus, als breche Feuer aus ihnen. Ein Schwarzspecht schlägt drüben im Wald unermüdlich und schnell an einen morschen Stamm. Ein Bussard steigt lautlos aus den Wipfeln auf und zieht in majestätischem Flug über den Tannhof weg.

Sonntäglich aufgeräumt sieht heut der Hof aus. Die Bäuerin sieht streng darauf, daß kein werktägliches Arbeitsgerät im Hof liegen bleibt über den Sonntag.

Nach der Morgensuppe geht die Tannhöferin in die Kammer und kommt dann mit einer schweren, eisenbeschlagenen Kassette zurück, aus der sie einige Silberstücke nimmt. Steffel bekommt seinen Lohn, die Buben jeder drei Mark Taschengeld. Eine halbe Stunde später verlassen sie zu dritt den Hof. Es ist eine Pracht, die Tannhöferin mit ihren beiden Söhnen gehen zu sehen. Sie trägt noch die dunkle, ernste Tracht des Waldes, die vortrefflich paßt zu ihrem stattlichen Wuchs. Feierlich und ernst gehen die Söhne neben ihr her. Auch im Gang unterscheidet sich Christoph ein wenig von seinem Bruder. Er wiegt sich ein wenig und schlenkert im Gehen die rechte Hand, eine Gewohnheit, die auch sein Vater an sich hatte.

Der alte Steffel hat heut Kirchenwacht im Dorf.

Die Kirchenwacht geht reihum im Walddorf. Wenn alle Manns- und Weibsleut in der Kirche sind, muß eins die Runde um die Häuser und Gehöfte machen. Es ist wegen Feuers- und Diebsgefahr. Als Zeichen seiner Würde trägt er einen hellebardeähnlichen Spieß.

Schön gemütlich trippelt der Steffel, seinen Spieß unterm Arm, um den Hof, geht dann noch ein Stücklein die Viehweide hinauf, wo er das Dorf schön übersieht, und läßt sich auf einen Baumstock nieder.

Umständlich stopft er seine Pfeife. Er hat um ihren Beißer den Gummi von einem Limonadenflaschl gespannt, damit er die Pfeife besser zwischen den zahnlosen Lippen halten kann. Dann paffi er ein paar blaue Rauchwolken in die Luft, sieht ihnen mit lustigem Augenzwinkern nach, wie sie langsam zu wandern beginnen, und schickt seine Gedanken hinter ihnen her.

Was kann denn ein alter Mann noch viel Gedanken haben? Gar ein solcher wie der Steffel, der auf dem Tannhof die sichere Ruhe seiner vielen, arbeitsreichen Tage und Jahre verlebt. Niemand drängt ihn mehr zur Arbeit, er schafft und werkelt, weil es ihm Freude macht, hat sein gutes Essen, seine Kammer und seine Pflege. Ja, die Tannhoferin läßt es an nichts fehlen und vergißt nicht, daß der Steffel schon vor ihrem Mann auf dem Tannhof war und dessen Vater schon gedient hat.

Zu seinen Füßen liegt der Tannhof in der Morgensonne, noch stattlicher und größer wie damals, als er, der Steffel, hinkam vor mehr als fünfzig Jahren. Es ist immer etwas daran verbessert und vergrößert worden, der Stall zum Beispiel, das breite Einfahrtstor, das Dach des Hauses. Gleich ist sich nur der Nußbaum geblieben hinterm Haus. Der war damals schon uralt und ehrwürdig und einmal hat er eine Bank um den Stamm herumgezimmert, die heute noch an ihrem Platz ist.

Der Blick des Alten wandert hinunter in den Talgrund, wo zwischen Wald und Wiese ein Wasser glitzert: der Bannwaldsee. Steffel muß seine Augen eine Weile schließen. Es blendet ihn das Glitzern des Wassers. Die Hellebarde kriegerisch geschultert, stapft er dann zum Tannhof hinunter.

Die Bärbel pumpt gerade einen Zuber mit Wasser voll. Zu ihr setzt sich der Alte auf den Brunnentrog und schaut ihr zu.

„Ein schöner Tag heut, gell, Steffel?"

„Ja, schön. Und wie die Vögerl singen, gell?"

„In aller Früh habens schon angefangen. Gar net müd werden die, ist 's net wahr?"

„Freilich, ja." Der Alte stützt das Kinn auf den Stiel seiner Waffe und schaut dem Mädchen ins Gesicht. „Warum singst denn du nimmer, Bärbel? Sonst hast manchmal gleich den ganzen Tag gesungen und bist übermütig gewesen wie ein junges Rößl, das lang im Stall gestanden ist."

„Ja, mein, einmal muß man doch anfangen mit dem G'scheitwerden."

„Aha . . ."

Bärbel hält mit der Arbeit inne:

„Was, aha?"

„Oh nix besonderes. Ich hab mir halt so denkt, du könntest verliebt sein."

Das Mädchen lacht auf, aber es klingt nicht ganz echt, dieses Mädchenlachen.

„Sei still, Steffel, du bist ein alter Plappersack."

„Alt, ja", kichert der Alte. „Aber einmal bin ich auch jung gewesen."

„Ja, aber d' Mutter hat schon oft erzählt, daß du nie ein Mädel ang'schaut hättest."

Steffel schlägt mit der Hellebardenspitze einen Stein weg und meint, daß die Bäuerin wohl nicht wissen könne, was vor fünfzig Jahren einmal gewesen ist, weil sie da noch kaum auf der Welt gewesen sei.

„Hast am End' auch einmal eine gern g'habt?" forscht die Bärbel und lacht gleich darauf. „Ich kann mir das gar net vorstellen, Steffel, daß du einmal eine lieb gehabt hättest."

Da wehrt sich der Alte:

„Freilich hab ich, Bärbel! Und ganz wild ist sie hergefallen, die Lieb', über mich. Alles in mir war Feuer und Glut, so hat das brennt, Bärbel. Und auf einmal, da wars aus — runterbrennt das große Feuer, und das Lachen ist mir vergangen und alle Freud."

Er beugt sich jetzt ein wenig vor und fährt mit verhaltener Stimme fort:

„Weißt, Bärbel, wenn ich auch in die Weite nimmer gut seh' — da freilich lassen meine Augen aus —, aber was um mich vorgeht, das seh' ich alles. Und was ich net seh', das fühl' ich. Und du, jungs Weiberl, brauchst dich net verstellen vor mir. Dich kenn ich besser vielleicht, als dich alle andern kennen. Warst noch so ein kleines Putzerl, wie ich dich auf meine Arm umeinandertragen hab." Die braune, verrunzelte Hand streicht zitternd über den Scheitel des Mädchens. „Hab dich gern gehabt, Kindl, und hab dich heut noch gern. Und drum nimms net übel, wenn ich dir rat': Nimm dein Herz fest in die Händ'. Der, den du heimlich gern hast, der ist nix für dich. Du kannst ihn net halten. Einmal streckt er die Flügel aus und fliegt naus in die Welt. Ich kenn ihn, den Buben, und ich sag dir, der könnt es weit bringen in der Welt, wenn er an den richtigen Platz hinkäm. Wenn du —"

Erschrocken verstummt er und wischt sich mit gespreizten Fingern über das schüttere Haar. Bärbel sitzt ganz still, mit aufgezogenen Schultern, und lautlos fallen die Tränen auf ihre verschlungenen Hände.

„No ja, jetzt tropfelt das Wasser", versucht der Alte zu scherzen. „Hab ich was Dummes gesagt, gelt Dirndl?"

Bärbel schüttelt den Kopf und wischt sich mit dem Schürzenzipfel über das Gesicht.

„Recht hast ja, aber ich kann doch nix dafür, das war auf einmal da."

„Ja, ja, d' Lieb', die fragt net, die kommt einfach."

„Sagst aber nix, gell, Steffel?"

„Da kannst dich verlassen auf mich."

Bärbel rutscht vom Trog herunter und glättet den Rock.

„Zum Geburtstag, da kauf ich dir eine neue Pfeif, weil d' es so gut meinst mit mir."

„Man muß es ja gut meinen mit dir, du Maderl, du jungs."

Vom Dorf herauf hört man die Wandlungsglocke läuten. Erschrocken horcht Bärbel auf.

„Jessas, Wandlung läut' man schon und ich hab das Knödlwasser noch net aufgesetzt."

Und hurtig entwischt sie ins Haus, daß die Röcke flattern.

*

Am gleichen Sonntag ist's im Mai. Da zieht die Wolfsbacher Jugend in den Bergwald hinauf zum Frühlingsfest bei der Burgruine Luegenstein. Da knallt es ohne Unterlaß am Scheibenstand, da drehen sich Bursch und Mädel beim Tanz und die Dorfmusik spielt auf bis in die sinkende Nacht.

Nur das Wetter muß auch mittun bei diesem Fest im Maien. In diesem Jahr hat der Tag zwar in aller Pracht begonnen, aber gegen Mittag zu wird es schwül und drückend.

„Es wird ein Wetter geben", sagt die Tannhoferin zu Robert, der mit ihr unter der Haustür steht.

Prüfend schaut der Junge zum Himmel auf.

„Ich denke, es wird sich halten bis zum Abend."

Der Weg zur Ruine führt am Tannhof vorbei. Und jedesmal, wenn wieder eine Schar Burschen und Mädeln vorbeikommt, rufen sie in den Hof:

„Was ist, Robert? Gehst net mit?"

„Gleich kommen wir nach."

Nun kommt auch Christoph aus dem Haus, den Hut unternehmungslustig aufs linke Ohr gedrückt, die Hände in die Taschen vergraben.

„So", sagt er frohgelaunt, jetzt kann's aufgehn!"

Bärbel ist auch fertig und es ist eigentlich auf nichts mehr zu warten. Und trotzdem zögert Robert immer noch. Sein Blick geht immer wieder den Weg hinunter. Soeben biegt wieder eine Schar in den Fußweg ein und Robert späht angelegentlich hinüber.

Linde Burgstaller ist dabei. Er hat sie sofort erkannt. Und auch die Mutter hat sie erkannt, denn sie tritt von der Tür weg ins Haus hinein.

„Gehn wir", drängt Bärbel.

„Jetzt wart nur noch ein bißl", meint Christoph. „Da kommt ja eine ganze Gesellschaft von guten Bekannten. Die Linde ist auch dabei! Robert, da gehen wir mit."

Die Mädchen kamen näher. Voraus schritt Linde. Rosalinde Burgstaller, kurzweg Linde geheißen, ist schön auf ihre Art. In ihren weichen Bewegungen liegt etwas wie leise Schwermut und ihre dunkelblauen Augen sind wie zwei klare Brunnen, in die man ruhig hineinschauen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Bochums erster Weltmeister

Walter Lohmanns Siegesfahrt in Kopenhagen / Triumpf über den vereinten Ansturm der Ausländer / Adolf Schön, der vorbildliche deutsche Sportkamerad

Hakenkreuz am Siegesmast

Eine ganze Woche lang strahlte die Sonne mit der letzten gesammelten Kraft des scheidenden Sommers auf die Stadt der Weltmeisterschaft 1937 herab, und wer vom Baden nach Kopenhagen zurückkehrte, sah, wenn die Türme der City in Sicht kamen, schon wieder die Fata Morgana des Oresunds mit den Millionen schneeweißer Schaumkronen vor sich. Die Hitze in Kopenhagen hatte einen unerträglichen Höhepunkt erreicht. Als sich die ersten Zuschauer auf den Weg zur Ordrupbahn machten, da zogen drohend die ersten Vorboten eines Gewitters herauf, und als die Schnellbahn sich dem Ziel näherte, klatschten die ersten dicken Tropfen an die Scheibe. Zu jeder Stunde hätte man einen Regenguß herbeigesehnt, aber der Augenblick der Erfüllung dieses Wunsches war so unglücklich wie nur eben möglich. Die Schrittmacher, Manager und Pfleger standen mißmutig vor ihren Boxen und schauten nach dem Himmel. Die in den Vorläufen unterlegenen Steher gingen nervös in den Kabinenfluren auf und nieder, und es gab nur eine Frage:

„Werden die Rennen verlegt?"

Im Sitzungszimmer tagte die Kommission der UCI. und beriet die Sachlage, während draußen die Regenbäche in den Kurven des Zements dem Innenraum entgegenstrebten. Aber niemand gab die Hoffnung auf, und Erweltmeister Willy Falck-Hansen zog sich seinen Regenmantel über, weil seine Erfahrung ihn belehrt hatte, daß dieses eine richtige Maßnahme zur Vertreibung unerwünschten Regens sei. Und er behielt auch diesmal recht, denn es zeigte sich, daß in Kopenhagen sogar der Wettergott ein begeisterter Anhänger des Radsports ist. Es klärte sich von Minute zu Minute mehr auf, und um 19 Uhr, eine Stunde nach dem beabsichtigten Beginn der Veranstaltung, knatterte der erste Motor über die Bahn. Auch die Zuschauer hatten sich durch die ungünstigen Wetteraussichten nicht abhalten lassen, und als die Kette der Scheinwerfer die Bahn in taghelles Licht zu tauchen begann, füllten

etwa 9000 Besucher

die weiten Tribünen dieses Paradieses des Radsports.

Das Vorrennen der Steher, das die Unterlegenen der Vorläufe am Start vereinigen sollte, wurde ohne Michaud und ohne Pietvan Kempen, dem sein schlechtes Abschneiden im Vorlauf den Mut genommen zu haben schien, begonnen. Das Rennen, das über 25 Kilometer ging, sah zwar sehr schnell aus, brachte aber keinen einzigen Kampf, so daß die Fahrer genau nach der Startfolge auch über das Zielband gingen. Man hatte dem Engländer Grant sehr viel zugetraut, aber er begnügte sich damit, seinen Abstand gegenüber dem siegenden Wanzenried nicht groß ausfallen zu lassen.

*

Und nun hat die Spannung ihren Höhepunkt erreicht, nun hat sich die von den Kabinen ausgehende Nervosität den Zuschauerrängen mitgeteilt. Ueberall gibt es nur die Frage:

„Severgnini oder Lohmann?"

Der große französische Amateurflieger Collard, der längst zu den Studenten-Weltmeisterschaften abgereist sein müßte und nur auf die Entscheidung des Steherfinals wartet, liest über die Schulter des Berichterstatters hinweg diesen Satz und meint: „C'est Lohmann, qui gagne."

Als die Fahrer zum Losen schreiten, schart sich alles, was im Innenraum zu tun hat, um sie, denn es geht wesentlich darum, ob dem Italiener Severgnini sein sprichwörtliches Glück im Losen auch auf dieser Weltmeisterschaft — er zog in Leipzig, Brüssel und Zürich jeweils die Startnummer „1" — treu bleiben wird. Aber diesmal kommt es anders, denn der Lautsprecher verkündet folgende

Trotz schwierigster Umstände!

Kopenhagen, 26. August.

(Von unserm zu den Rad-Weltmeisterschaften entsandten P.B.-Schriftleitungsmitglied.)

Deutschland hat wieder einen Radweltmeister: unser Walter Lohmann hat das Regenbogentrikot erkämpft, das den besten Dauerfahrer aller Nationen auszeichnet. An der Stelle, an der im Jahre 1931 Walter Sawall und Erich Möller Weltmeisterschaft und zweiten Platz errangen, auf der Ordrupbahn zu Kopenhagen, hat er den Kampf seines Lebens gekämpft und den größten Triumph gefeiert. Es hat an einem Haar gehangen, und der Doppelerfolg von 1931 hätte eine glanzvolle Wiederholung erlebt. In den letzten fünf Runden hat der deutsche Meister Adolf Schön den zweiten Platz verloren, der ihm bereits so gut wie sicher war: aber die Art, in der er dem siegenden Lohmann den Rücken gedeckt hat, wird für immer eins der ruhmreichsten Blätter in der großen sportlichen Geschichte der Laufbahn Adolf Schöns bleiben. Walter Lohmann hat das Rennen unter den schwierigsten Umständen gewonnen, die ein Weltmeister der Steher vorgefunden hat.

Die vier Ausländer, die im Rennen waren, fuhren mit vereinten Kräften ausschließlich gegen Lohmann. Der Favorit Severgnini verzichtete im gleichen Augenblick, als er sich die Ueberrundung gefallen lassen mußte, vollkommen auf seine Chance und legte es ausschließlich darauf an, den Bochumer für einen entscheidenden Angriff durch einen der beiden Franzosen oder durch den Belgier Meuleman reif zu machen. Wenn es Lohmann dennoch gelungen ist, sich dieser Taktik mit Erfolg zu widersetzen, so gebührt ein großer Teil des Verdienstes daran seinem klugen Schrittmacher Meinhold, der mit überlegener Strategie die Pläne der Ausländer durchkreuzte und seinen Mann in dem Augenblick in Front brachte, als die Ausländer den toten Punkt erreicht hatten. Walter Lohmann ist der erste Weltmeister, den Bochum hervorgebracht hat, und wir sind sicher, daß ihm seine Vaterstadt einen Empfang bereiten wird, der seiner unvergleichlichen Leistung würdig ist!

Startfolge: Wambst, Terreau, Lohmann, Schön, Meuleman, Severgnini!

Alle Fahrer finden vorzüglich Anschluß. Bereits in der 12. der 270 Runden geht Severgnini vollkommen ohne Kampf an Meuleman vorbei auf den fünften Platz, und schon ist die erste Ueberraschung fällig:

Der Italiener zieht in blendender Fahrt gleich anschließend an Adolf Schön vorbei und zwingt Lohmann zu einem energischen Zwischenspurt.

Aber in der 22. Runde gewinnt Adolf Schön in prachtvoller Fahrt seinen alten Platz vor Severgnini zurück, begnügt sich aber damit nicht, sondern schiebt sich auch vor Walter Lohmann. Vier Runden später läßt Severgnini sogar den belgischen Meister Meuleman vorbei und ist damit wieder an die letzte Stelle des Feldes zurückgefallen. Die einzige Veränderung, die bisher gegenüber der Startfolge vor sich gegangen ist, ist also der Platzwechsel zwischen den beiden Deutschen Schön und Lohmann. Nach einer kleinen Ruhepause geht Schön seinem Vordermann Terreau zuleibe, aber der Franzose enteilt leichtfüßig, während sich hinten ein Großkampf zu entspinnen beginnt. Als Lohmann an unserem Platz am Ziel vorbeibraust, ruft er seinem Schrittmacher zu: „Severgnini kommt!" Und tatsächlich überholt Severgnini den Belgier Meuleman, läßt sich aber noch in der gleichen Runde wieder auf den letzten Platz zurückfallen. Dieses Spiel wiederholt sich unmittelbar darauf noch einmal, so daß in jenem Augenblick schon klar ist,

daß es der Italiener und Meuleman systematisch darauf anlegen, den Bochumer mürbe zu machen.

Aber Lohmann fährt durchaus flüssig und bringt sich durch seinen unerhört schnellen Antritt immer wieder aus der Gefahrenzone. Das Feld ist deutlich in zwei Gruppen zerfallen, denn zwischen Wambst, Terreau und Schön einerseits und Lohmann, Meuleman und Severgnini anderseits besteht ein Abstand von über einer halben Bahnrunde. Da schlägt Lohmann in der 52. Runde ein überaus kluges, taktisches Verfahren ein und geht an Adolf Schön vorbei auf den dritten Platz, so daß nun der Deutsche Meister als Prellbock zwischen dem Bochumer und den mit vereinten Kräften stürmenden Ausländern Severgnini und Meuleman liegt, die dauernd die Plätze wechseln. Bei zehn Kilometer führt Wambst in 9,47,6 Minuten. Was Severgnini bei Lohmann nicht gelungen ist, glückt ihm in der 61. Runde bei Adolf Schön: in einem Rad-an-Rad-Kampf muß der Wiesbadener die Rolle ziehen lassen, so daß Severgnini sich wieder hinter Lohmann auf den vierten Platz legen kann. Aber schon sieben Runden später dreht Schön mit größter Kraft auf und bringt sich an Severgnini und Lohmann vorbei unmittelbar hinter den Franzosen Terreau. Die beiden führenden Franzosen haben bisher noch keinen einzigen Kampf zu bestehen gehabt, während hinter ihnen ein ständiger Aufruhr herrscht. Zudem hat es den Anschein, daß sich die Franzosen mit dem 70-Zentimeter-Rollenabstand ausgezeichnet abfinden, so daß ihnen nur sehr schwer beizukommen sein wird. Im Augenblick, als diese Zeile geschrieben wird, bestätigt sich unsere Vermutung sehr eindrucksvoll, denn Terreau weist einen Angriff Schöns mit Leichtigkeit ab. Bei 20 Kilometer führt Wambst in 18,52,8 Minuten vor Terreau und Lohmann. Und nun in der 88. Runde vollzieht sich ein unerhört dramatisches Zwischenspiel: in einem drei Runden langen Rad-an-Rad-Kampf geht Adolf Schön, der mehrfach von der Rolle gekommen war, unter Aufbietung der äußersten Kräfte an Terreau vorbei. Aber bevor er noch seinen neuen Platz richtig eingenommen hat, muß er dem französischen Meister wieder den Vortritt lassen.

Der erste Großangriff auf die französische Festung ist mißlungen!

Und wiederum versucht sich Schön in der 105. Runde mit einem Ansturm auf Terreau, aber der Franzose wehrt sich mit verzweifelter Härte. Durch den erbitterten Kampf vollzieht sich eine erneute Veränderung: der zurückgefallene Meuleman wird von Wambst überrundet, geht aber in der übernächsten Runde wieder an dem führenden Franzosen vorbei, so daß alle Fahrer wieder in einer Runde liegen. Die 30 Kilometer hat Wambst in 27,49,2 bedeckt. Je mehr sich das Rennen der Beendigung seiner ersten Hälfte nähert, um so erbitterter werden die Angriffe Schöns auf Wambst, aber der Franzose tritt noch zu leicht und rund, als daß man sich von ihnen einen dauerhaften Erfolg versprechen könnte. Wambst, der schon in den Vorläufen unter Sitzbeschwerden zu leiden hatte und den ganzen Tag über auf der Bahn in Behandlung war, muß, da Terreau und Schön ihm immer wieder bedenklich nahe rücken, einen Angriff auf Meuleman unternehmen, der auch erfolgreich ist. Aber im Gegenstoß wird dieser Erfolg wieder ausgeglichen, und im gleichen Zuge geht der Belgier auch an Severgnini vorbei. Man merkt wiederum deutlich die Taktik, Lohmann durch abwechselnde Angriffe der vier Ausländer „zum Platzen" zu bringen. Die ersten 40 Kilometer hat Wambst in 37,25,6 Minuten zurückgelegt. Von der 145. bis zur 150. Runde vollziehen sich entscheidende Veränderungen. Wambst und Terreau überrunden Severgnini und Meuleman, aber als Schön vorbei will, läßt der Italiener sich das zwar nach hartem Kampf gefallen, gleicht aber zwei Runden später mit äußerster Kraftanstrengung den Vorsprung wieder aus. Dieser Augenblick ist

das Signal für Lohmann,

der in einem blendenden Zuge auf den dritten Platz spurtet. Vor ihm liegt aber nun der überrundete Meuleman, der ein starkes Widerlager für einen Angriff auf die führenden Franzosen bilden wird. Bei 50 Kilometer führt Wambst in 46,51,00 Minuten vor Terreau, Schön, Lohmann, Meuleman und Severgnini. Als noch 102 Runden zu fahren sind, erfolgt der erste Angriff Lohmanns auf Meuleman, aber der Belgier, der auch im Vorlauf nichts getan hatte, ist noch sehr frisch und hält seinen Platz, und auch ein neuer Vorstoß des Bochumers in der 180. Runde bleibt fruchtlos. Aber als der Rundenzähler auf 88 zeigt, schafft es Lohmann mit unwiderstehlicher Kraft! Jetzt stürzt er sich auf Terreau und treibt ihn an Wambst vorbei, und nun fährt er das Rennen seines Lebens. Wambst kann seinen Angriffen nicht standhalten, und Terreau muß Walter Lohmann ziehen lassen.

Die Zuschauer werfen in jubelnder Begeisterung Hüte und Stöcke in die Luft, als Lohmann die Führung übernimmt.

Nun fährt er der Weltmeisterschaft entgegen. Was will es besagen, daß der geschlagene und überrundete Favorit Severgnini auf ihn eindringt? Er wehrt ihn mit einer Sicherheit und unvergleichlichen Leichtigkeit ab, wie man sie von keinem anderen Fahrer auf dieser Bahn sah. Inzwischen hat Lohmann den Franzosen Wambst hinter sich gelassen, der jetzt müde und aussichtslos um die Bahn kreist, aber Severgnini läßt sich zurückfallen und wiederholt jetzt das Spiel, das er vorher mit Meuleman vereinigt begonnen hat. Abwechselnd mit Wambst attackiert er den führenden Lohmann, und dann läßt er sogar Terreau wieder an sich vorbei, damit er den Deutschen zum letzten verzweifelten Angriff reif mache, aber was sie mit vereinten Kräften unternehmen mögen, Lohmann fährt wie nie zuvor, und obwohl sie auch den ausgeruhten Meuleman auf ihn prallen lassen — er ist der vierte in der Reihe seiner Widersacher innerhalb von 16 Runden —, behält er unangefochten die Spitze. Es sind noch 44 Runden zu fahren. Da stößt Adolf Schön, kämpfend wie ein Löwe, vor, ist an allen vorbei auf den zweiten Platz gerückt und behauptet diese Position auch, obwohl Ter-

Kopenhagener Briefe

Hinter der 70-Zentimeter-Rolle – Zwischen Vorläufen und Entscheidung — Walter Lohmanns großer Vorlauf

Das Kopenhagener Wetterhaus

Mitten in der City von Kopenhagen, ganz nahe beim Bahnhof, gibt es auf einem hohen Turm die seltsame Einrichtung eines Wetterhäuschens. Wir kennen diese einfache Art von Barometer nur als Wandschmuck, hier in Kopenhagen aber findet sich das Wetterhaus in der Größe einer mäßigen Einzimmerwohnung. Wenn es schlechtes Wetter gibt, tritt oben auf dem Turm ein Mann mit Regenschirm ins Freie, scheint aber die Sonne, so radelt eine Radfahrerin zur Tür hinaus und winkt lächelnd in das Kopenhagener Straßengewühl hinab. So sind die Kopenhagener: Schönes Wetter und ein Fahrrad — Herz, was willst du noch mehr!

So gesehen, müßten in diesen Tagen in der dänischen Hauptstadt schlechthin paradiesische Zustände sein, denn es herrscht das prachtvollste Sommerwetter und die besten Radfahrer aller Herren Länder weilen zur Weltmeisterschaft in den Mauern Kopenhagens. Und tatsächlich tun die radsportbegeisterten Bewohner dieser Stadt ihr möglichstes, um sich nichts von den sportlichen Delikatessen dieser Tage entgehen zu lassen. Ob man nun die beiden Straßenmeisterschaften bei Lundofte oder die bisher abgewickelten Ereignisse auf der Ordrupbahn nimmt, immer übertraf die Menge der Zuschauer bei weitem die Erwartungen.

Nochmals: die Straßenrennen!

Das war auch am Dienstag vormittag bei der Weltmeisterschaft der Amateur-Straßenfahrer so. Der prächtige Erfolg von Fritz Scheller in diesem gewaltigen Rennen ist inzwischen bekannt, und es kann nicht verwundern, daß sich der Schweinfurter, der allerbeste internationale Klasse darstellt, ernstlich mit dem Gedanken trägt, Berufsfahrer zu werden. Möglicherweise wird er schon bei „Rund um Berlin" in der Reihe der Fabrikfahrer am Start sein. Das Rennen der Amateure war wesentlich aufregender als das der Berufsfahrer am Vortage, nicht zuletzt deshalb, weil die Amateure am Rennen ihrer Kameraden gesehen hatten, daß die Strecke doch keine allzu hohe Uebersetzung gestattet. Sie hatten deshalb allesamt kleinere Scheiben aufgeschnallt und der Erfolg war, daß der Ausfall wesentlich geringer war als bei den Berufsfahrern. Manche Professionals hatten sich die Strecke offenbar als eine Art Billardtisch vorgestellt, denn der Italiener Di Pacco war mit einer Maschine ohne Ganaschaltung und dünnen Bahnreifen erschienen, ein Beginnen, das von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteilt sein mußte.

Obwohl also der Strecke eine gewisse Eignung für ein derartiges Rennen nicht abzusprechen war, so fragt sich doch, ob Rennen auf so kurzen Rundstrecken tatsächlich geeignet sind, den besten Straßenfahrer der Welt zu ermitteln. Man sah auf dem Flugplatz bei Lundofte an beiden Tagen Rennen, die in ihrer technischen Durchführung eher an ein Automobilrennen erinnerten. Da gab es Verpflegungs- und Materiallager an drei Stellen der Strecke, und jeder Fahrer hatte die Möglichkeit, zum mindesten einmal in jeder der 35 bzw. 24 Runden eine Erfrischung zu sich zu nehmen. Was sind das für veränderte Bedingungen gegenüber den schweren Langstreckenrennen wie beispielsweise die Tour de France, in der die Fahrer oft in den Pyrenäen 150 Kilometer weit kein Haus, geschweige denn eine Verpflegungsstation, zu Gesicht bekommen! So glänzend auch die Erfolge sind, die Emil Kijewski und Fritz Scheller dem deutschen Straßenrennsport errungen haben, man darf darüber nicht vergessen, daß sich die deutschen Fahrer noch wesentlich besser durchgesetzt hätten, wenn ihnen die einer ganz schweren Straßenfahrt entsprechenden Bedingungen gestellt worden wären. Uebrigens werden sich die Deutschen in nächster Zeit über mangelnde Beschäftigung nicht zu beklagen haben, denn die Weltmeisterschaftstage werden natürlich auch immer fleißig zu Vertragsabschlüssen benutzt, und die Deutschen gehören nach ihren glänzenden Erfolgen zu den umworbensten Stars.

Nach fünf Jahren wieder Steherrennen

Der Dienstag war für die Ordrupbahn insofern ein bedeutsamer Tag, als zum ersten Male nach fünf Jahren in dieser Kampfstätte wieder Steherrennen hinter großen Motoren stattfanden. Zum letzten Male gab es derartige Rennen 1931 ebenfalls bei der Weltmeisterschaft, die damals in überragendem Stil von Walter Sawall vor Erich Möller gewonnen wurde. Die Frage, weshalb sich der Stehersport nicht durchsetzen vermag, ist sehr leicht geklärt: Der Totalisator auf der Bahn duldet keine Rennen, die sich eine Stunde und länger hinziehen, sondern verlangt gebieterisch nach Prüfungen, die in wenigen Minuten entschieden sind, so daß eine Veranstaltung mindestens sieben Rennen, also Fliegerläufe und Handikaps, umfaßt. Das bedeutet natürlich siebenfachen Umsatz am Totalisator und an jedem Renntag einen Verdienst von 7000 bis 8000 Kronen.

Aus diesem Grunde ist die Ordrupbahn fast ausschließlich für Fliegerrennen gebaut worden, und die verhältnismäßig flachen Kurven lassen nur sehr schwer die Geschwindigkeiten zu, die heute in Dauerrennen ganz und gabe sind. Das Fahren auf der Bahn hinter Motoren wird um so gefährlicher, je mehr Steher auf der Bahn sind, und bis vor wenigen Tagen war eine Polizeivorschrift in Kraft, die bestimmte, daß zu einem Steherrennen in Ordrup nicht mehr als vier Fahrer am Start erscheinen dürften. Nun sind aber in Meisterschaftsrennen Sechserrennen Tradition, und die Polizei hob für diese Tage die Bestimmung auf.

Es kamen die Vorläufe zur Steher-Weltmeisterschaft 1937 und alles schien auch mit sechs Mann ausgezeichnet zu klappen, bis — die ersten schweren Kämpfe kamen. Die Motoren schrammten in den Kurven über den Zement, daß die Funken nur so stoben, und alles atmete erleichtert auf, als die beiden Vorrennen beendet waren. Mit um so größerer Sorge sah man aber dem Endlauf am Donnerstag entgegen, der natürlich eine Fülle viel schwererer Kämpfe und vor allem auch größere Geschwindigkeiten bringen wird als die beiden Vorläufe. Es wurde also, während noch Walter Lohmann seinem überlegenen Siege im zweiten Vorlauf entgegensteuerte, nach einem Ausweg gesucht, und schließlich faßte die Kommission den Entschluß, hinter der 70-Zentimeter-Rolle den Endlauf fahren zu lassen. Was damit bezweckt werden soll, ist klar. Ein Rollenabstand von 70 Zentimeter gewährt natürlich dem Fahrer viel weniger Windschutz als ein Abstand von 60 Zentimeter. Dadurch wird das Rennen zwangsläufig langsamer, und die Sturzgefahr ist so gut wie beseitigt.

Nun sind die Fahrer aber die 70-Zentimeter-Rolle so gut wie gar nicht gewohnt, und vorläufig benutzen die Schrittmacher den freien Mittwoch erst mal, ihre „Donnerbüchsen" entsprechend herzurichten. Wir sprachen mit Walter Lohmann nach seinem Vorlaufsieg über die neue Bestimmung des Rollenabstandes und gewannen die Ueberzeugung, daß die Aussichten des Bochumers durch die neue Regelung keineswegs gemindert werden. Lohmann ist den Rollenabstand von 70 Zentimeter ebenso wenig gewöhnt wie die anderen Fahrer, aber er ist augenblicklich so stark, daß ihm erschwerte Bedingungen eher eine größere Chance geben. Der Sieger des ersten Vorlaufes, Severgnini, hat sich übrigens der Aenderung des Rollenabstandes lange widersetzt, und man darf daher annehmen, daß ihm als einem besonders leichten Fahrer die Endlaufbedingungen sehr wenig behagen werden.

Sofort Bahnrekord

Wenn auch auf diese Weise die Möglichkeit eines neuen Bahnrekords im Endlauf ziemlich gering ist, so wurde doch die seit 1931 in Ordrup bestehende Bahnbestzeit um fast drei Minuten unterboten. Severgnini, der sein Rennen ohne den geringsten Kampf gewann, schaffte die Leistung natürlich vollkommen mühelos. Lohmann, der in seinem Lauf die Startnummer „fünf" gezogen hatte und sich erst an die Spitze arbeiten mußte, war vernünftig genug, nicht Rekordbegierden freien Lauf zu lassen, sondern alle Kräfte für die Entscheidung aufzusparen. Als er nach dem Vorlauf am Zielrichterhaus einen Riesenblumenstrauß in Empfang nehmen konnte und die Zuschauer dem „Tasker" stürmisch zujubelten, winkte Lohmann energisch ab und meinte: „Den Beifall wollen wir für Donnerstag abend aufsparen." Dieses Wort machte rasch die Runde um die Bahn und trug dazu bei, die Favoritenstellung des Bochumers, der in einem Vorlaufsieg nur ein ganz selbstverständliches Mittel zum Zweck sah, zu festigen.

Wir haben verschiedene bekannte Rennfahrer nach ihrer Meinung über den wahrscheinlichen Steherweltmeister befragt, und wenn sich selbstverständlich auch niemand völlig festlegen will, so wird doch übereinstimmend Lohmann als Favorit bezeichnet, und besonders Willy Falck-Hansen, der ehemalige Fliegerweltmeister und beliebteste Radfahrer Kopenhagens, gibt dem Bochumer allererste Aussichten. Die Art, wie sich Lohmann in seinem Vorlauf die Spitze eroberte, wie er ohne die geringste Anstrengung im Handgalopp am ganzen Felde vorbeiging, wie er zum Schluß noch einen atemraubenden Spurt einlegte, war so bezaubernd, daß die Zuschauer von einem Staunen ins andere kamen. Auch Adolf Schön hielt sich in seinem Vorlauf sehr gut, aber es scheint doch sehr fraglich, ob er sich gegen einen so leichtfüßigen Mann wie den Italiener Severgnini, hinter dem er den zweiten Platz belegte, wird durchsetzen können.

Uebrigens wird in Kopenhagen natürlich mit besonderer Spannung der Ausgang der Fliegermeisterschaft der Berufsfahrer erwartet, weil hier Falck-Hansen, das Idol der dänischen Radsportfreunde, an den Start geht. Inzwischen trainierte der Däne mit dem fünffachen Weltmeister Jef Scherens auf der Bahn, und es gelang Hansen, den Belgier im Sprint zu schlagen. Seither ist es eine ausgemachte Sache für ganz Dänemark, daß Hansen der schwerste Gegner des Belgiers in der bevorstehenden Meisterschaft sein wird. Wer aber die Deutschen Richter und Toni Merkens draußen trainieren sah, zu denen sich nun noch der amerikanische Fliegermeister Matthias Engel (Köln) gesellen wird, weiß, daß es schon verteufelt quer gehen müßte, wenn nicht einer von ihnen am Schluß die Entscheidung mit Scherens ausmachen würde.

(Fortsetzung folgt.)

reau in einem ununterbrochenen Rad-an-Rad-Kampf angreift.

Da setzt Lohmann alles auf eine Karte.

Er greift den letzten des Feldes, Wambst, an, obwohl ihm Terreau dicht auf den Fersen ist. Und der Ansturm gelingt. Lohmann kommt vorbei, aber Terreau fällt zurück und muß sogar unter dem Jubel der Zuschauer Adolf Schön auf den zweiten Platz lassen. „Die Deutschen haben es verstanden", sagt der französische Berufskamerad neben uns, und es klingt ein Gemisch von Vorwurf und Anerkennung aus diesen Worten. Noch sind 5 Runden zu fahren, da kommt Terreau mit letztem verzweifelten Mut und unternimmt noch einen Angriff auf Adolf Schön. Der Deutsche hat sich vorher zu sehr ausgegeben. Er fällt zurück auf den dritten Platz. Aber vorn siegt Walter Lohmann. Als die Glocke zur letzten Runde erklingt, da jagt Walter Lohmann als neuer Weltmeister kurz darauf über das Zielband, wirft jubelnd die Arme in die Luft, während die Tribünen von den begeisterten Zurufen der Zuschauer dröhnen. Lohmann muß zur Zielrichterloge kommen, das Regenbogentrikot wird ihm übergestreift, an dem Siegesmast steigt die Hakenkreuzfahne in die Höhe, und

unter den Klängen des Deutschlandliedes fährt der erste Bochumer Weltmeister die Ehrenrunde.

Zum Schluß muß sich Lohmann zusammen mit dem Weltmeister von 1931, Walter Sawall, und dem alten Weltmeister Walter Rütt einem Heer von Photographen stellen.

Das Ergebnis:

Steherweltmeisterschaft über 100 Kilometer

1. **Walter Lohmann (Deutschland) 1.35,25,**
2. **Terreau (Frankreich) 100 Meter,**
3. **Adolf Schön (Deutschland) 180 Meter,**
4. **Severgnini (Italien) 450 Meter,**
5. **Meuleman (Belgien) 520 Meter,**
6. **Georges Wambst (Frankreich) drei Runden zurück.**

Bravo, Adolf Schön!



BA.-Archiv

Der deutsche Stehermeister Adolf Schön, der Dritter in der Weltmeisterschaft wurde und dabei dem neuen Weltmeister Lohmann vorbildliche Sportkameradschaft bewies

Cramm/Henkel siegen weiter

Auch Marieluise Horn erfolgreich

Auch am zweiten Tag der amerikanischen Tennismeisterschaften in den Doppelspielen konnte sich unser Davis-Pokalpaar Gottfried von Cramm/Henner Henkel erfolgreich durchsetzen. Auf dem Platz des Westchester Courtry-Clubs in Brookline im Staat Massachusetts siegten die Deutschen über das amerikanische Paar Bickel/Burgeß 6:4, 6:3, 4:6, 6:3.

Die Wiesbadener Tennisspielerin Marieluise Horn kam mit ihrer Partnerin Anita Lizana (Chile) ebenfalls zu einem Erfolg. Das recht spielstarke Paar schlug die Amerikanerinnen Johnson/Winthrop 6:4, 6:1.

3:2 für Höntrop

Im Jubiläumsspiel gegen BV. Altenessen

Der BV. Altenessen feierte sein 25. Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß weilte der SV. Höntrop zu Gast. Höntrop siegte knapp mit 3:2 (2:1). Die Altenessener zeigten vor der Pause das bessere Spiel, kamen aber durch Verletzung des Verteidigers Thielmann ins Hintertreffen.

Hartes Ringen in Sodingen

VfB. Gerthe — VfB. Börnig 2:2 (2:0) nach Verlängerung

Um den Sodinger Pokal ist niemals heißer gekämpft worden als am Donnerstag, der VfB. Gerthe und VfB. Börnig als Zwischenrundengegner sah. Noch niemals war aber auch die Zuschauermenge so groß, die mit 1300 nicht zu hoch angegeben ist, für ein Abendspiel sicherlich eine beachtliche Zahl. Der Bezirksligist Börnig wollte gegen den Klassenniederen unter allen Umständen gewinnen. Aber schon in den ersten Minuten zeigte es sich, daß Gerthe ein großer Gegner war, groß in seinem Kampfeseifer, aber auch groß in seinem Stehvermögen. Gleich von Anfang an legte Börnig stärkstes Tempo vor. Aber die Gerther standen durch. Als sie durch einen Weitschuß des linken Läufers in Führung gegangen waren und sogar wenige Minuten später noch einmal erfolgreich waren — der Rechtsaußen hatte das Leder nach einer feinen Kombination des Innensturmes in schußgerechter Stellung angenommen und unter die Latte gejagt —, waren die Börniger ganz aus der Fassung gekommen. Bis zur Pause hatten sie auch nichts mehr zu bestellen. Ein Elf-Meter-Ball, geschossen von dem Elf-Meter-Spezialisten Roman, wurde von Gerthes Torwart in prächtiger Manier gehalten. Er war in der zweiten Halbzeit, als Börnigs Mannschaft fast nur der Angreifer war, der Held des Tages. Seine Abwehr und seine glänzenden Paraden brachten ihm wiederholten Beifall ein. Wenn er sich trotzdem zweimal geschlagen geben mußte, so war es nicht seine Schuld. Beide Bälle, aus nächster Nähe geschossen, waren für ihn unhaltbar. Ihm ist es auch hauptsächlich zuzuschreiben, daß das Unentschieden bis zum Schlußpfiff gehalten wurde. In der vom Unparteiischen angesetzten Verlängerung kam es zu keiner Entscheidung, da das Spiel wegen einbrechender Dunkelheit abgebrochen werden mußte. Die Frage nach dem letzten Zwischenrundensieger wird vielleicht heute nachmittag geklärt werden, wenn das Spiel seine Wiederholung findet.

Heiße Kämpfe auf dem Hohensyburg-Dreieck

Erste deutsche Rennfahrerklasse am Start – 200 Teilnehmer – Starke Besetzung in den Sport- und Rennwagenklassen

Erstmalig wird in diesem Jahre Westfalens große motorsportliche Veranstaltung, das Hohensyburg-Dreieckrennen, durch das NSKK. ausgerichtet, dessen Männer schon in den Vorjahren den Absperr- und Sicherheitsdienst versahen. Die Besetzung des Rennens ist über alle Erwartungen gut ausgefallen. In jedem der insgesamt elf Rennen wird es spannende Kämpfe um die Spitze geben, und man darf mit Sicherheit annehmen, daß bei guten Witterungsverhältnissen an die Hunderttausend wieder in das herrliche Ruhrtal unterhalb der Hohensyburg pilgern werden, um den Kampf der Motoren selbst zu erleben, um sich von dem Kampf der Fahrer und Maschinen packen zu lassen. Die 5380 Meter lange Dreieckstrecke Westhoferbrücke—Garenfeld—Südkurve—Ostkurve—Westhoferbrücke befindet sich in tadelloser Verfassung, zahlreiche Tribünen wurden aufgeschlagen, an allen wichtigen Stellen sind Lautsprecher aufgestellt, die fortgesetzt über den Verlauf der Rennen unterrichten, kurz, es ist alles wie schon in früheren Jahren getan, um das Hohensyburg-Dreieckrennen, nun schon zum elften Male ausgetragen, wieder zu einem eindrucksvollen Erlebnis werden zu lassen.

Ein Blick auf die Meldeliste verrät überall starke Felder. In den vier Rennen der Ausweisfahrer, die nach der feierlichen Flaggenhissung die Einleitung machen, ist der gesamte Nachwuchs aus rheinisch-westfälischen Landen und darüber hinaus vertreten. Gerade beim Hohensyburg-Dreieckrennen hat sich schon mancher später international anerkannte Fahrer die ersten Sporen verdient — wir denken an Bernd Rosemeyer und Hans Stuck —, und so wird es auch am Sonntag sein. Aus der Fülle der Namen sind kaum Favoriten herauszugreifen. Sie alle bringen ihren Ehrgeiz und ganze Einsatzfreudigkeit mit, um ihren Mann zu stehen und durch Erfolge weiter zu kommen. So werden gerade auch die Rennen der Ausweisfahrer manchen erbitterten Kampf bringen.

Bei den Motorradkämpfen

der Lizenzfahrer gehen bei den 250er Maschinen Schlotterbach (Düsseldorf), In der Elst (Gladbach) und Straßburger (Köln) mit den besten Aussichten in den Kampf, bis zu 350 Kubikzentimeter ist natürlich Mellmann auf NSU. neben seinem Markengefährten Hentze erster Anwärter auf den Sieg, auf den auch noch Lohmann (Hamburg, Norton) und Kammer (Wölklingen, NSU.) Anspruch machen. In der 500er Klasse sind aus dem großen Feld Brockpähler (Dortmund, BMW.), der Nürnberger Rührschneck (Norton), natürlich Bock (Mannheim, Norton), Demandt (Siegen, Rudge) und Hentze (Neukirchen, NSU.) hervorzuheben, während in der kleinen Seitenwagenklasse Böhm (Nürnberg, NSU.) und Hofmann (Würzburg) und bei den „Großen" der Dortmunder Lohmann (BMW.), Brinkmann (Münster, BMW.) und der Mannheimer Norton-Fahrer Bock besonders zu beachten sein werden.

Niemals zuvor sind bei einem Hohensyburg-Rennen die Wagenklassen so gut besetzt gewesen

wie in diesem Jahre. Drei Rennen sind allein den Sportwagen mit und ohne Kompressor vorbehalten. Berg (Altena) auf Alfa Romeo ist in der Sportwagenklasse mit Kompressor bis zu 2000 Kubikzentimeter der aussichtsreichste Fahrer, der allerdings in dem nachgemeldeten Münchener Bobby Kohlrausch auf MG. einen überaus starken Mitbewerber bekommen hat. Röttger (Hagen) und Rindermann (Hamm), beide auf Wanderer, werden ein Wort mitzusprechen versuchen. Bei den Sportwagen „ohne" bis 1500 Kubikzentimeter darf man die BMW.-Fahrer Roese (Düsseldorf), Krings (Aachen) und Odendahl (Köln), Glöckler (Frankfurt, Hanomag) sowie Wißwedel (Braunschweig, MG.) in Front erwarten. Bei den Wagen über 2000 Kubikzentimeter „ohne" liegt das Rennen zwischen Petzold (Hannover, Ford) und seinem Landsmann Häberle (Hanomag), während in der Wagenklasse bis 1100 Kubikzentimeter das starke Bewerberfeld sehr ausgeglichen erscheint. Bis zu 2000 Kubikzentimeter geben mit einer Ausnahme — Bittorf (Hilden) auf Bugatti — nur BMW.-Fahrer an den Start. Brudes (Breslau), Roese (Düsseldorf), Heinemann (Geilenkirchen) und Strothe (Essen) können die besten Zeiten schaffen.

Eine freudige Ueberraschung bedeutet die ausgezeichnete Besetzung der kleinen Rennwagenklasse. Da ist einmal Walter Bäumer (Bünde) auf seinem schnellen Austin, dem in erster Linie Berg (Altena) auf Maserati das Leben schwer machen wird. Ferner sind Gollin (Erfurt, Maserati) und die zwei Bugatti-Fahrer Troetsch (Berlin) und von Maltzan (Berlin) am Start, so daß es ein heißes Rennen um den Sieg und wahrscheinlich Rekordzeiten geben wird.

So bringt der diesjährige Hohensyburg-Renntag eine Fülle von kampfreichen Ereignissen, Kämpfe im Motorengeknatter, die nur durch eiserne Nerven, genaue Kenntnis der Maschinen und letzten einsatzbereiten, nicht tollkühnen Mut entschieden werden. Die Motorbrigade Westfalen, deren Führer, Brigadeführer Nieder Westermann, sich an Ort und Stelle von der restlosen Durchführung aller organisatorischen Vorarbeiten bis ins kleinste unterrichten ließ, hat alle Vorbereitungen getroffen, um das Rennen zu einem Erfolg auf der ganzen Linie werden zu lassen.

Heute und morgen Training

zum Hohensyburg-Dreieck-Rennen

Auf der Rennstrecke ist bereits seit gestern reges Leben und Treiben. Die Fahrer haben ihr Training aufgenommen und es wurden bereits außerordentlich gute Durchschnittsgeschwindigkeiten und Rundendurchschnitte erzielt. Nach den bisherigen Beobachtungen dürfte am Sonntag mit einem außerordentlich harten Rennkampf zu rechnen sein, so daß die Zuschauer voll und ganz zufrieden gestellt werden. Das Interesse an die diesjährigen Hohensyburg-Dreieck-Rennen ist zudem ungewöhnlich groß, so daß die Rennveranstaltung der Motorbrigade Westfalen zum westdeutschen Ereignis werden wird. Mit besonderer Spannung wird die Ankunft Bernd Rosemeyers erwartet, dem ein begeisterter Empfang zuteil werden wird. Das offizielle Training findet noch zu folgenden Zeiten statt: Freitag, 27. August, 15 bis 19.30 Uhr, Samstag, 28. August, 14 bis 19.30 Uhr.

ONS. gewinnt den Belgien-Pokal. Die wertvollste Trophäe der schweren Langstreckenfahrt Lüttich—Rom—Lüttich wurde zum ersten Male der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt (ONS.) zugesprochen. Durch die ersten Plätze von Häberle/Glöckler auf Hanomag, Guilleaume/Frau Bahr auf Adler-Imperia und Hanstein/Gunst auf Hanomag wurde der internationale Wanderpokal von Deutschland gewonnen. Mit 460, 480 und 680 Strafpunkten wiesen diese deutschen Fahrer über 500 Strafpunkte weniger auf als die Nächstplacierten.

Verteilung der städtisch. Sportplätze

für das Winterhalbjahr 1937/38

Zur Aufstellung des Sportplatzverteilungsplanes für das Winterhalbjahr 1937/38 werden die für die Benutzung in Frage kommenden NS.-Formationen und Sportvereine hierdurch aufgefordert, ihre Wünsche bis zum 10. September dem Stadtamt für Leibesübungen, Rathaus, Zimmer 421, schriftlich mitzuteilen.

Dieppe, 26. August

1. R.: 1. L'Alsacien II (Duforez), 2. Naaman, 3. Djibouti. Toto: Sieg 19, Platz 15, 18. Ferner: Dernier Né, Ecaumecourt.
2. R.: 1. Zyncus (Duforez), 2. Lurdy Gurdy, 3. Carciosa. Toto: Sieg 16, Platz 14, 25. Ferner: Diable en Bois, Taraux, Etis.
3. R.: 1. Saliert (Duforez), 2. Ethnical, 3. Koptic. Toto: Sieg 17, Platz 13, 13. Ferner: Argenteuil, Peter Prince.
4. R.: 1. Pair des Dames (Bouillon), 2. Fulvie, 3. Zapotille. Toto: Sieg 12, Platz 11, 12. Ferner: Spinette.
5. R.: 1. Craig le Patre (Bouillon), 2. Buckingham, 3. Amici. Toto: Sieg 23, Platz 17, 19. Ferner: Sequana.
6. R.: 1. Fierabras (Loch), 2. Roi d' Ys, 3. Son of Troy. Toto: Sieg 19, Platz 13, 13. Ferner: Debria II, Falstaff.

Neue deutsche Erfolge

Schwimmerinnen und Leichtathleten bei den VII. Akademischen Weltspielen siegreich

Am dritten Tage der Schwimmwettbewerbe bei den VII. Akademischen Weltspielen in Paris kamen unsere Schwimmerinnen im vollbesetzten Schwimmstadion Tourelles wieder zu schönen Erfolgen. In ganz großer Form war erneut die Münchnerin Gerda Daumerlang im Kunstspringen, die mit 105,84 Punkten sich den Titel vor der Französin André und den beiden Landsfrauen Samson und Stenzler sicherte. — Ebenso eindeutig war die Ueberlegenheit der Berlinerin Matthes im 200-Meter-Brustschwimmen. Mit 3,20,4 verwies sie die Engländerin Wincherche und die weiteren Deutschen Meier und Berghaulst auf die Plätze.

Unsere Schwimmer dagegen konnten sich gegen das auserlesene Feld der Ungarn nicht behaupten. Das 100-Meter-Rückenschwimmen holte sich der Ungar Lengyel in 1,01,6 vor dem Engländer Taylor, der 1,05,6 benötigte. — Im 400-Meter-Kraulschwimmen war sein Landsmann Grof in 5,07,4 vor dem Franzosen Cavallero erfolgreich. Der Deutsche Liebich kam auf dem sechsten Rang ein. — Auch die 4×200-Meter-Kraulstaffel wurde eine Beute der Magnaren. Deutschland lag hier zunächst an zweiter Stelle, doch wurde Könnecke von dem französischen Schwimmer überholt, so daß Frankreich noch den zweiten Platz hinter Ungarn und vor Deutschland belegen konnte. — Im abschließenden Wasserballspiel standen sich Frankreich und Belgien gegenüber. Nachdem die Belgier bei der Pause mit 3:0 geführt hatten, konnten die Franzosen schließlich auf 4:4 gleichziehen.

Ergebnisse:

Männer: 100 Meter Rücken: 1. Lengyel (Ungarn) 1,01,6; 2. Taylor (England) 1,05,6; 3. Fr. Williams (England) 1,15,6; 6. Schumann (Deutschland) 1,17,8. — 400 Meter Kraul: 1. Grof (Ungarn) 5,07,4; 2. Cavallero (Frankreich) 5,11,6; 6. Liebich (Deutschland) 5,34,6. — Wasserball: Belgien — Frankreich 4:4 (3:0). — 4×200 Meter Kraul: 1. Ungarn 9,38,4; 2. Frankreich 9,48,6; 3. Deutschland (Lenkitsch, Wille, Könnecke, von Eckenbrecher) 10,02; 4. England 10,14; 5. Oesterreich 10,21.

Frauen: 200 Meter Brust: 1. Matthes (Deutschland) 3,20,4; 2. Wincherche (England) 3,28; 3. Meier (Deutschland) 3,36,9; 4. Berghaulst (Deutschland) 3,39,8. — Kunstspringen: 1. Gerda Daumerlang (Deutschland) 105,38 P.; 2. André (Frankreich) 98,67 P.; 3. Samson (Deutschland) 98,01 P.; 4. Stenzler (Deutschland) 89,91 P.

Frankreich siegt im Degenfechten

Im Mannschafts-Degenfechten kam Frankreich zum Meistertitel. Im entscheidenden Treffen wurde Italien von den Franzosen mit 8:5 Siegen und einem Unentschieden geschlagen, so daß der Endsieg der Franzosen mit 6 Siegen vor Italien 4 S., Belgien 2 S. und Aegypten 0 S. sicher war.

Der Leichtathletik-Auftakt

Klein, aber sachverständig war am Donnerstag der Kreis der Leichtathletikfreunde, als im Stade Colombes der Kampf auf der Aschenbahn und dem grünen Rasen einsetzte. Drei Entscheidungen fielen am ersten Tage der Leichtathletikkämpfe — und drei deutsche Siege wurden es. Sie wurden mit viel Beifall aufgenommen.

Gisela Mauermeyer holte sich den Hochsprung mit 1,52 Meter und im Speerwurf fiel der Titel an die Berlinerin Goldmann, die 38,85 Meter erreichte. Hier belegte Deutschland durch Rothaus (Berlin) und Westphal (Marburg) noch den zweiten und fünften Platz. Weltmeister im Diskuswurf wurde der Königsberger Hilbrecht, der die Scheibe 46,25 Meter weit schleuderte. Hinter dem Ungarn Porzsa mit 45,88 Meter belegte der Hamborner Großfengels mit 43,55 Meter noch den dritten Rang, während der Berliner Schulz mit 39,39 Meter Fünfter wurde.

In vier weiteren Wettbewerben wurden zum Teil stark besetzte Vorläufe ausgerichtet. Ueber 100 Meter setzte sich nur der Kölner Vogelsang für die Entscheidung durch, während Sumser ausschied. In der kurzen Sprintstrecke sind vor allem die Engländer zu beachten. Holmes lief mit 10,7 die beste Zeit und neben ihm taten sich Pennington und Duncan hervor. Mit dem Oesterreicher Struckl und Telles (Brasilien) ist das Feld für das Finale vollständig. Sehr scharf war der Kampf über 400 Meter. Harry Voigt (Berlin) überstand ihn nicht. Es spricht für die Klasse der Läufer, daß Rößler (Berlin) in seinem Vorlauf 48,3 laufen mußte, um Dritter zu werden und damit den Endlauf sicher zu haben. Leichter hatte es sein engerer Landsmann Rinck, für den 49,3 ausreichten. Neben den zwei Deutschen und dem Schotten Wylde bestreiten wieder drei Engländer, Brown, Watson und Horsfall, die Entscheidung am Freitag. Das Finale der 800 Meter erreichten Dessecker (Stuttgart) und der Kieler Pochat, die sich in ihren Vorläufen mit Plätzen begnügten. Der Franzose Lebeque lief mit 1,55,8 die beste Zeit.

Wegen anhaltenden Regens . . .

Farr — Louis auf Montag verschoben

Der für Donnerstag in Newyork vorgesehene Vorkampf zwischen dem englischen Schwergewichtsmeister Tommy Farr und dem Neger Joe Louis wurde wegen des anhaltenden Regens auf Montag abend verlegt.

240 im Kampf um die Titel

Die Fünfkampfmeisterschaften der Polizei

Von Freitag bis Sonntag in Plauen

Am Freitag früh wird der Chef der Ordnungspolizei General Daluege als Vertreter des Reichsministers des Innern Dr. Frick und im Auftrag des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei Heinrich Himmler die diesjährigen Deutschen Polizeimeisterschaften im Fünfkampf eröffnen. Damit wird gleichzeitig das landschaftlich herrlich gelegene neue Stadion in Plauen (Vogtland) seine Weihe erhalten. Am Nachmittag des gleichen Tages wird die neuerrichtete Polizei-Skihütte Schöneck eingeweiht.

Zu den Wettkämpfen haben 200 Männer der Ordnungspolizei und weitere 40 Männer der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes für die verschiedenen Klassen gemeldet. Zum ersten Male wird im Rahmen des Fünfkampfes ein Mannschaftskampf durchgeführt, an dem sich 20 Mannschaften beteiligen. Die siegende Mannschaft wird durch einen Wanderpreis ausgezeichnet, den Dr. Frick gestiftet hat. Die Bewerber in der ersten Altersklasse haben in den innerhalb ihrer Standorte durchgeführten Ausscheidungen folgende hervorragenden Leistungen erzielt: Handgranatenweitwurf: 71,80 Meter; Weitsprung: 6,65 Meter; 3000-Meter-Lauf: 9 Min.; 300-Meter-Schwimmen: 4,30 Min.; Pistolenschießen: 111 Ringe.

In der ersten Klasse wird der Vorjahrssieger SS-Unterturmführer Kretschmann (Berlin) seinen Titel in erster Linie gegen seine Kameraden Untersturmführer Bramfeld und Polizei-Wachtmeister Obermark zu verteidigen haben. Gute Aussichten haben auch Pflaumbaum (Königsberg), Krawczik (Breslau), Poprowa (Koblenz), Albrecht (Oberhausen), Arendes (Nürnberg), Bornhöfft (Bielefeld), Brockhoff (Oberhausen), Lange (Offenbach), Urbanski (Breslau) und Rothe (Frankfurt a. M.).

Unter den 83 Teilnehmern der Klasse II sind der Titelverteidiger Revier-Oberwachtmeister Grönwald (Bremen), Steinfort (Koblenz), Eisele (Eßlingen), Kamps (Berlin), Zingel (Halle), Lehnhard (Oberhausen), Lang (Schorndorf), Boggenthaler (Aschau), Niclaus (Godesberg) und Otto Schröder (Berlin) hervorzuheben.

In der Klasse III (über 40 Jahre) stellen sich 42 Bewerber zum Kampf, von denen außer dem vorjährigen Meister Polizeihauptwachtmeister Knilk (Dortmund) noch Hofmann (Darmstadt), Frenth (Recklinghausen), Schendzielorz (Hanau), Aurich (Halle), Günther (Frankfurt a. M.), Hesch (Kaiserslautern) und Knoche (Oberammstadt) gute Erfolgsaussichten haben. Die Entscheidung in dem zum ersten Male durchgeführten Mannschafts-Fünfkampf dürfte allein zwischen den Vertretern der Schutzpolizei Berlin und des Geheimen Staatspolizeiamtes liegen.

REICHSSENDER KÖLN

SAMSTAG

10.00 Deutsches Land — deutsches Schicksal
10.30 Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten
12.00 Mittagskonzert. Schlesische Orchestergemeinschaft (Dr. F. Koschinsky). 1. Ouvertüre „Leichte Kavallerie" (Suppé). 2. Vision (Keller). 3. Melodien aus der Operette „Der Tenor der Herzogin" (Künneke). 4. Münchener Kindl, Walzer (Komzak). 5. Zwei ungarische Tänze Nr. 2 und 4 (Brahms). 6. Ballett-Suite (Poppy). 7. Vorspiel zum „Lob der Arbeit" (Koschinsky). 8. Ouvertüre „Der Freischütz" (Weber). 9. Deutsche Tänze (Schubert). 10. Carmen-Suite (Bizet). 11. Fest der Infantin (Gebhardt). 12. Weltenstürmer (Blankenburg)
14.15 Allerlei von Zwei bis Drei! (Vom Deutschlandsender)
15.00 Zwischenmusik
15.15 Jungmädel singen und erzählen
16.00 Nachmittagskonzert (Hermann Hagestedt); Walter Düring (Tenor); die sechs Sänger; die Funkschrammeln. 1. Vorspiel „Eine Nacht in Venedig" (Joh. Strauß). 2. In lauschiger Nacht, Walzer (Ziehrer). 3. Wenn der Tag entflieht, Serenade (Leoncavallo). 4. Konzertstück über das Lied „Grün ist die Heide" (Mautz). 5. a) Servus, meine Herren, Polka (Lorenz), b) In den Alpen, Ländler (Meyer). 6. a) Reich mir deine kleinen Hände (Krüger-Hanschmann), b) Die kleine Mühle (Krüger-Hanschmann). 7. Arabesken (Mahr). 8. Du nur bist das Glück meines Lebens, Lied aus „Die Vielgeliebte" (Doital). 9. Klänge aus Wien, Walzer (Döring). 10. Die Ehrenwache, Marsch (Lehnhardt). 11. Zwei Tänze: a) Wenn ich vergnügt bin (Igelhoff), b) Kleiner Harmonikaspieler (Kötscher). 12. G'schichten aus dem Wiener Wald, Walzer (Joh. Strauß). 13. a) Puppe und Kobold (Lautenschläger), b) Sängerlust, Polka (Joh. Strauß). 14. Ich trag eine Liebe im Herzen mein, Lied (Kühn). 15. Zwei elsässische Bauerntänze (Merkling). 16. a) Romantische Nächte (Doelle), b) Kommen Sie morgen wieder (Schmidtseder). 17. Du alter Stefansturm, Lied (Brandl). 18. Erinnerung an Sorento (Curtis). 19. Talab, Galopp (Kletzki)
18.00 Der neue Funkplan
18.05 Das Unterhaltungssextett spielt. Willi Krehwinkel (Klavier). 1. Der Kalif von Bagdad, Vorspiel (Boieldieu). 2. Menuett (Bolzoni). 3. Wasserspiele (Niemann). 4. Verklungene Tage (Roland). 5. Aus den „Deutschen Reigen und Romanzen" (Haas). 6. Tarantelle (Fischer). 7. Meraner Liebesidyll (Zimmer). 8. Abend in Sevilla (Niemann). 9. Rumänisch (Strümann)
19.00 Ins Land der Franken fahren
20.10 Der frohe Samstagabend mit Hans Salcher, Hans Müller-Schlösser, Karl Urbach. Kölner Funkorchester (Leo Eysoldt)
22.30 Tanzmusik (Von Berlin). Kapellen Egon Kaiser und Oswald Heyden

Deutschlandsender: 18.00: Frederick Hippmann spielt: 1. Blitzlichte aus „Der Rosenkavalier" (Bredow). 2. Aus dem Europäischen Bilderbuch (F. Hippmann): Pußtafest; In Westminster. 3. Fantasie über „La Paloma" (Müller). 4. Lieder der Liebesnacht (Lincke). 5. Slawischer Frühling (Erhardt). 6. Arabesken (Mahr). 7. Hawaii-Tango (Krome). — **19.00:** Erfüllte Wünsche. — **20.10:** Zu guter Letzt (Von Hamburg). — **22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00:** Tanzmusik

Erlebnis der Heimat

„Tag für Denkmalspflege und Heimatschutz" in Münster

Warum ist Westfalens Hauptstadt zum Tagungsort der diesjährigen großen Versammlung des „Tages für Denkmalpflege" und des „Deutschen Bundes Heimatschutz" gewählt worden? Warum hat man gerade dem diesjährigen „Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz" das Thema „Heimat und Haus" gegeben? Es erscheint notwendig, diese Fragen den Westfalen zu beantworten, um sie noch einmal auf die Tagung, die vom 30. August bis zum 2. September in Münster stattfindet, hinzuweisen; um sie hinzuweisen auf die Bedeutung, die die Arbeit dieser Tage für ganz Westfalen haben wird. Die Provinzial- und Landeskonservatoren aller deutschen Provinzen und Länder, dazu die Bauräte der Ministerien und der meisten deutschen Großstädte und vieler anderer Verwaltungen werden zusammen mit den Vertretern der landschaftlichen Bünde des Deutschen Bundes Heimatschutz nach Münster kommen, werden die Stadt und das Land sehen auf den Fahrten, die mit der Tagung verbunden sind; sie werden sehen und urteilen, wie Westfalen es verstanden hat und ob es die Westfalen verstehen, sich der Bautradition, die unserem Lande das Gesicht gegeben hat, würdig zu erweisen.

Gerade Westfalen, das wie wohl keine andere deutsche Landschaft zwischen Tradition und „Fortschritt" gestellt wurde durch den Einbruch der Industrie, bietet das Musterbeispiel einer heimatpflegerischen Aufgabe, wo die Denkmalpflege sich nicht darauf beschränken kann, altes zu konservieren und zu restaurieren, sondern wo Denkmalpflege zugleich auch Baupflege ist, Pflege der Landschaft, des Siedlungs- und Lebensraumes, Hüterin nicht nur der alten Bauten, sondern Hüterin und Pflegerin der Baugesinnung, aus der vor Jahrhunderten westfälisch gebaut wurde, und aus der auch heute gebaut werden muß, damit Westfalen auch sichtbar und offenbar Westfalen bleibt. Die Westfalen werden um so eher dieser Tagung und ihrem Thema Verständnis und Anteilnahme entgegenbringen, als Westfalen die Heimat und das Arbeitsfeld des Westfälischen Heimatbundes ist, der aus dem Geist seines Gründers Karl Wagenfeld entstand und arbeitet. Diese Heimat Karl Wagenfelds zu sehen und die Arbeit des Westfälischen Heimatbundes kennenzulernen,, ist einer der Hauptgründe, die den Leiter des Deutschen Bundes Heimatschutz, Landeshauptmann Haake (Düsseldorf), zusammen mit dem Leiter des Deutschen Denkmalpflegetages, Ministerialrat Hiecke (Berlin), veranlaßt haben, die diesjährige Tagung nach Münster zu legen. Es ist seit Karl Wagenfelds programmatischen Reden und Schriften die Arbeitsabsicht und die Arbeit des Westfälischen Heimatbundes gewesen, dem westfälischen Menschen das Erlebnis der Heimat zu erhalten, zu geben, zu ermöglichen. Daß das nicht nur aus der Vergangenheit möglich ist, aus „romantischen" oder nur das Alte schützenden Bemühungen, wird sofort klar, wenn wir auf den Menschen des westfälischen Industriegebietes sehen: die Mietskasernen, die ihm das kapitalistische Zeitalter gebaut hat, waren keine Heimat.

Alle die Probleme und Aufgaben, die sich um das Thema „Heimat und Haus" gruppieren, werden auf dem Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz von den ersten Fachleuten Deutschlands behandelt werden: Fragen der Raumordnung und der Siedlung, die Pflege des Ortsbildes und die Säuberung des Stadtbildes, die Wohnung des Industriearbeiters und das Heim der Hitler-Jugend.

In diesem Zusammenhang sei auf eine Programmänderung hingewiesen. Der Vortrag von Regierungsbaurat Schurhammer (Bondorf), der im Auftrag des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen über „Straße und Landschaft" spricht, wird von Montag auf Mittwoch, 1. September, morgens 8.30 Uhr, verlegt. Am Montag spricht im Rahmen des Begrüßungsabends (18.30 Uhr) Provinzialkonservator Dr. Rave (Münster) über „Aufgaben der Denkmalpflege in Münster".

Der italienische Film „Scipio Africanus"

Gesellschaftlicher Höhepunkt der internationalen Filmkunstschau in Venedig.

Die internationale Filmkunstschau in Venedig erreichte mit der Aufführung des großen, von der italienischen Filmgesellschaft Enic gedrehten Films „Scipio Africanus" ihren gesellschaftlichen Höhepunkt. Unter den Zuschauern bemerkte man den italienischen Minister für Volkskultur, Alfieri, einige Mitglieder des königlichen und kaiserlichen Hauses und zahlreiche Persönlichkeiten aus der Kunstwelt und der Gesellschaft. Der Film, der jenen Zeitabschnitt der römischen Geschichte behandelt, in welchem durch den Sieg Scipio Africanus' über Hannibal und die Zerstörung des Karthager-Reichs die römische Weltmacht gegründet wurde, errang einen außerordentlich starken Erfolg. Mit großer Begeisterung wurden auch Aufnahmen über die vor kurzem beendeten großen Manöver in Sizilien und die Reise Mussolinis durch die Insel mit der abschließenden großen Rede in Palermo aufgenommen.

Wertvolle neue Erkenntnisse

brachte allen Teilnehmern der Berliner Internationale Aerztekongreß.

Im Anschluß an die letzten Vorträge des Dritten Internationalen Kongresses für ärztliche Fortbildung über Berufskrankheiten wurden medizinische Filme vorgeführt, u. a. ein deutscher Film über Entstehung und Bekämpfung des Krebses. Zum Schluß wurde von seiten der ausländischen Delegationen den deutschen Gastgebern in besonders herzlicher Form der Dank abgestattet. Es sprachen Professor Mannинger (Ungarn), Professor Oberling (Paris), Dr. Schraenen (Belgien) und Professor Lambaridis (Griechenland). Sie wiesen vor allem darauf hin, daß dieser Kongreß nicht steril verlaufen sei, sondern zahlreiche Anregungen gegeben hätte. Präsident Dr. Blome entgegnete den ausländischen Gästen, daß ihre Vorträge den deutschen Teilnehmern viele neue Erkenntnisse vermittelt hätten, so daß umgekehrt die deutsche Aerzteschaft den Gästen zu danken hatte.

Kleines Feuilleton

Erster Carl-Schurz-Schüleraustausch abgeschlossen. Mit dem Motorschiff „St. Louis" der Hamburg-Amerika-Linie hat die letzte Gruppe der amerikanischen Schüler und Schülerinnen aus Cleveland, die im Austausch mit einer Berliner Schülergruppe acht Wochen in Deutschland weilte, die Rückreise in ihre Heimat angetreten. Durch die Gastfreundschaft in deutschen Familien, den Besuch Berliner Schulen, bei der Teilnahme an Veranstaltungen mannigfacher Art und durch zahlreiche Einladungen haben die jungen Amerikaner und Amerikanerinnen tiefe Eindrücke des neuen deutschen Lebens aufnehmen können. Dieser erste Carl-Schurz-Schüleraustausch hat einen vollen Erfolg gezeitigt.

Felix Timmermans als Opern-Librettist. Felix Timmermans hat das Buch zu des flämischen Komponisten Veremans Oper „Annemarie" geschrieben, die an der Königlich Flämischen Oper in Antwerpen in der Spielzeit 1937/38 zur Uraufführung gelangt. Auch die Bühnenbilder zur „Annemarie" stammen von Felix Timmermans, der sich hiermit unseres Wissens zum ersten Male als Bühnenbildner betätigt.

Shakespeares „Was ihr wollt" als Freilichtaufführung. Das Ensemble des Lippischen Landestheaters, das in der letzten Zeit mit mehreren guten Freilichtaufführungen an die Oeffentlichkeit getreten ist — brachte zu Beginn der Woche in Herford Shakespeares „Was ihr wollt" vor dem Herforder Rathaus zu einer sehr eindrucksvollen Aufführung.

Berufung Essener Künstler. Der Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste, Gaukulturwart W. Kelter (Essen), wurde auf dem Pariser Kongreß der Conféderation internationale des Artistes zum Vizepräsidenten gewählt. Kelter wird im Auftrage des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste auf der Pariser Tagung die bildenden Künstler Deutschlands vertreten. — Der Leiter einer Klavierklasse an den Essener Folkwangschulen, Hermann Drews, ist als Nachfolger von Professor Eduard Erdmann an die Kölner Hochschule für Musik berufen worden.

15. Internationaler Augenärztekongreß in Kairo. Auf dem vom 8. bis 14. Dezember 1937 in Kairo stattfindenden „Ophtalmologen"-Kongreß werden vor allem zwei Hauptthemen behandelt: Arterielle Hypertonie der Retina und „Auge und Endocrinologie". Die einführenden Vorträge halten Professor Dr. Wagener-Keith und Professor Snapper. Das Generalsekretariat liegt in Händen von Professor E. Marx, Rotterdam, Oostzeedijk 316.

Herausgabe deutscher Jägerlieder. Auf Anregung des Reichsjägermeisters Generaloberst Göring und im Auftrag der Deutschen Jägerschaft bringen der Jagdverlag Neumann (Neudamm) und der Musikverlag Bärenreiter (Kassel) deutsche Jagdlieder heraus. Der erste Band dieser Sammlung heißt „Musik und Jägerei" und enthält Lieder, Reime und Geschichten, von Professor Carl Clewina zusammengestellt. Als weitere Bände sind vorgesehen „Jägerlieder" und „Jagdmadrigale".

Das erste medizinische Lehrbuch der Welt wurde, soviel man weiß, von einem Arzt des ägyptischen Hofes um 3000 v. Chr. geschrieben.

Eine Höhle, die vor 70 000 Jahre bewohnt war. Im Hasenloch bei Pottenstein in der Fränkischen Schweiz ist eine Höhle gründlich untersucht worden. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Höhle vor 70 000 Jahren in der Eiszeit besiedelt war. Das Fundergebnis besteht in Resten vom Mammut, Nashorn, Höhlenbären, Höhlenlöwen, Uritier, Renntier und Steinbock, ferner in Geräten, die einer frühen Epoche der älteren Steinzeit angehören. Darüber lagern spätere Kulturschichten. So wurde auch eine silberne Fibel aus dem fünften vorchristlichen Jahrhundert gefunden.

Das Schauspiel „Die Verschwörung der Bataver", das den Generalintendanten des Stockholmer National-Museums, Dr. Axel Gauffin, zum Verfasser hat, wurde von Intendant Robert Bürkner für die Städtischen Bühnen in Lübeck zur alleinigen Uraufführung erworben.

Preisausschreiben für Bildhauer. Die Frankfurter Stadtverwaltung beabsichtigt, in der Nähe des Taunustores ein Denkmal zu Ehren der deutschen Mutter zu errichten. Es wird zu diesem Zweck ein Preisausschreiben unter den deutschen Bildhauern veranstaltet werden. Zu den Preisrichtern gehören u. a. Georg Kolbe und Richard Scheibe.

Internationale Kulturfilmwoche in Hamburg. Vom 1. bis 7. Oktober wird in Hamburg eine Internationale Kulturfilmwoche durchgeführt werden, deren Protektorat Senator Wilhelm von Allwörden übernommen hat. Nach dem bisherigen Stand der Verhandlungen haben Frankreich, England, die Schweiz, Oesterreich und die Tschechoslowakei bereits zugesagt. Redner und Filmmaterial nach Hamburg zu schicken. Bestimmt zu rechnen ist weiter mit holländischer, schwedischer, italienischer und japanischer Beteiligung.

In dem neuen Metro-Revue-Film „Broadway-Melodie 1938" spielen Eleanor Powell und Robert Taylor die Hauptrollen.

Indien verfügt bei einer Bevölkerung von 350 Millionen nur über 650 Kinos.

Geschichtstafel

27. August

1528 starb in Halle der neben Dürer größte, als Matthias Grünewald bekannte deutsche Maler des 16. Jahrhunderts, von dem die Forschung annimmt, daß er zwischen 1470 und 1483 in Aschaffenburg geboren ist. Von seinen in verschiedenen Museen zerstreuten Gemälden und zirka 33 prachtvollen Handzeichnungen ist das Hauptwerk der berühmte Isenheimer Altar, der früher in der Kasseler Galerie war und jetzt im Colmarer Museum.

1576 Der italienische Maler Tizian in Venedig gestorben (geboren 1477).

1730 Der Philosoph Johann Georg Hamann in Königsberg i. Pr. geboren (gestorben 1788).

1770 Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel in Stuttgart geboren (gestorben 1831).

1786 Der Geschichtsforscher Johannes Voigt in Bettenhausen bei Meiningen geboren (gestorben 1863).

1857 Der deutsche Heerführer Oskar von Hutier in Erfurt geboren (80 Jahre alt).

1861 Der Geschichtsforscher Otto Hintze in Pyritz geboren.



Der Schwur

KRIMINALROMAN VON HORST SIGMAR

5)

Es mußte wohl ein harter Griff gewesen sein, denn ein Ausdruck des Staunens trat in die Augen des Narbigen. Aber dieser Ausdruck machte schnell dem einer unbändigen Wut Platz. Einmal über die Beschimpfung, die für ihn als bekannten und erfolgreichen Saferäuber ungeheuerlich war, dann auch über den unerwarteten Widerstand eines, den er mit einer Hand zerdrücken zu können meinte.

Er hob die Hand und holte zu einem Schlage aus, der den zu erwartenden Kampf gar nicht erst zum Ausbruch hätte kommen lassen, wäre er an der Stelle gelandet, der er zugedacht war.

Aber der „Greis" war auf seiner Hut.

Er hatte die schnelle Bewegung gesehen und bückte sich rechtzeitig.

Die riesige Faust des Burschen streichelte nur sanft sein graues Haar, und bevor der andere zu neuem Schlage ausholen konnte, knatterten vier kurze, harte Schläge in seine Herzgrube, die einen Durchschnittsmenschen ohne weiteres zu Boden geschickt hätten, diesen Riesen aber nur etwas atemlos zurücktaumeln ließen.

Wortlos drehte der sich um und ging zu seinem Tisch zurück. Er zog sein Jackett aus, hängte es sorgfältig über einen Stuhl und wandte sich wieder seinem Gegner zu.

Diesmal drohte die Begegnung nicht so harmlos zu verlaufen. Die blutunterlaufenen Augen des Verbrechers zeigten einen lauernden, verschlagenen Ausdruck, der von Heimtücke nicht frei war.

Der Verlauf des Kampfes rechtfertigte diese Befürchtung vollkommen. Und der Mann mit dem Kopfe eines Greises hatte gut daran getan, sich von vornherein auf eine Kampfweise einzustellen, die zum mindesten als eigenartig bezeichnet werden mußte.

Die Kämpfer standen etwa drei Meter voneinander entfernt und beobachteten einander.

Unmerklich schob sich der „Greis" mit leichten, vorsichtigen Schritten heran.

Der Riese verharrte regungslos. Nur seine unter den buschigen Brauen scharf auslugenden Pupillen folgten unablässig den Augen des Gegners, die über die deckende Schulter nach ihm zielten.

Der „Greis" schlug schnell hintereinander mit seinem Körper eine Rechts-, dann eine Linksfinte — des Blatternarbigen doppelte Deckung machte die Bewegung mit —, dann ein schnelles Vorschießen und der dumpfe Ton zweier Treffer, die so prompt saßen, daß sie fast einer zu sein schienen.

Der Riese schüttelte den mächtigen Kopf und schnarchte zweimal, während der andere mit undurchdringlicher Miene zurücktanzte. Neben des Großen linkem Auge erschien ein dünner Blutfaden, und eine dunkle Färbung breitete sich über sein rechtes Ohr aus.

Der andere griff sofort wieder an.

Der Narbige ließ einen linken Schwinger los, der für einen offenbar langsamen Mann von erstaunlicher Gewandtheit war; aber der „Greis" gab seinen Vorteil nicht auf. Seine Knie allein gaben leicht nach, und der knotige Arm sauste harmlos über seinen Scheitel hin.

Während einer verhängnisvollen Sekunde erfüllte dies Wunder den Blatternarbigen mit Staunen. Seine Augen blickten ungläubig.

Die rechte Faust des „Greises", von der Hüfte her kommend, traf ihn gerade unterhalb der runden Verbindung des Brustknochens.

Der Schlag dröhnte mit hohlem, hallendem Klang in den Ohren der Zuschauer. Unwillkürlich zogen sie den Atem scharf durch die Lippen.

Nach diesem fürchterlichen Schlag, der das Solarplexus genannte Nervensystem lähmt, knickte der Riese zusammen. Alles Blut wich aus seinem Gesicht. Der Mund öffnete sich, und der Unterkiefer wackelte grotesk hin und her.

Schließlich stürzte er nach vornüber.

Seine Freunde eilten auf ihn zu und versuchten, ihn zum Bewußtsein zu bringen.

Der „Greis" kümmerte sich um nichts. Er tat, als ob ihn dies alles gar nichts anginge. Ein spöttisches Lächeln lag auf seinen Lippen, als er die Haare, die ihm ein wenig wirr um den Kopf lagen, mit den Händen glattstrich. Dann zupfte er lässig seine Manschetten zurecht und ging zu seinem Tisch zurück. Von da an schien er für nichts mehr Interesse zu haben als für seinen Whisky.

*

Kaum hatte sich der Blatternarbige etwas erholt, als er sich erhob und mit seinen Freunden das Lokal verließ, ohne auch nur einen Blick zum Tisch des „Greises" zu werfen.

Der spielte harmlos mit seinem silbernen Zigarettenetui, klappte es auf und betrachtete interessiert die Innenfläche.

Der Schrei des Mädchens wäre zu spät gekommen. Aber auch so schien der „Greis" durch ein dunkles Geheimnis Kenntnis von den Vorgängen zu haben, die sich hinter seinem Rücken abspielten; denn gerade als das Messer in der Hand des Blatternarbigen auf seinen Nacken niedersauste, griff er mit blitzschneller Bewegung hinter sich, faßte das Handgelenk des Attentäters, zog es nach vorn, führte einen harmlos erscheinenden Griff aus und ließ ihn sofort wieder los.

Das Messer entglitt der Faust des Riesen und klirrte zu Boden. Seine Hand sank kraftlos herab, und vor Schmerzen wimmernd wurde er von seinen hilfsbereiten und erschreckten Freunden weggeführt.

Das Mädchen und ihr Begleiter, die bei dem Vorgang schreckensbleich aufgestanden waren, traten zu dem Fremden.

„Mein Gott, was haben Sie gemacht?" fragte atemlos vor Erregung das Mädchen.

„Beunruhigen Sie sich nicht, mein Fräulein", entgegnete der Angeredete mit gelassener Stimme, „ich habe ihm nur den Arm gebrochen. Uebrigens ein alter, einfacher Trick: Jiu-Jitsu. Er wird es so schnell nicht wieder versuchen, ahnungslosen Leuten den Dolch in den Rücken zu jagen."

„Ahnungslos ist gut", sagte das Mädchen mit leichtem Vorwurf.

Der „Greis" lachte.

„Ach so", meinte er, „aber dabei ist auch nichts Geheimnisvolles. Ich habe einen Spiegel in meinem Etui und wußte ganz genau . . ."

In diesem Augenblick mischte sich der Begleiter des Mädchens, der bis jetzt stumm dabeigestanden hatte, in ihr Gespräch.

„Erlauben Sie, bitte", sagte er höflich, „ich heiße Larry Bourton und bin Ihnen zu großem Dank verpflichtet, weil . . ."

Der andere wehrte ab.

„Lassen Sie das", meinte er, „es war doch eine Selbstverständlichkeit."

„Nicht so selbstverständlich, wie Sie anzunehmen scheinen", warf Bourton eifrig ein, „und besonders nicht für einen, der sich in diesem Milieu" — er machte eine Handbewegung, die das Lokal und seine Gäste bezeichnen sollte — „auskennt."

„Verzeihen Sie, daß ich Ihnen das sagen muß", entgegnete der „Greis" lächelnd, „aber Sie scheinen sich eben nicht so gut auszukennen, wie Sie gern wahrhaben möchten; denn sonst müßten Sie wissen, daß gerade in diesen Kreisen" — er machte dieselbe Handbewegung wie Bourton vorher — „der Sinn für Anständigkeit, Taktgefühl und Hilfsbereitschaft besonders stark ausgeprägt ist. Selbstverständlich alles nur im Rahmen ihrer eigenen Klasse. Es ist für sie ja eine Lebensnotwendigkeit, weil einer auf den anderen angewiesen ist . . ."

„Ja, gewiß", unterbrach ihn Larry Bourton, „für England mag das zutreffen . . ."

„Wieso für England", fragt der „Greis" schnell, „sind Sie Ausländer?"

„Aber nein", erwiderte der andere, „ich bin genau so gut Engländer wie Sie."

Er lächelte.

„Aber ich bin viel im Ausland gewesen, und ich habe oft die der Ihren entgegengesetzte Erfahrung machen müssen."

„Ja, und dieser Mensch hier?" warf das Mädchen unvermittelt ein. Offenbar meinte sie den Burschen mit den schrecklichen Blatternarben.

Der „Greis" sah sie aufmerksam an und mußte wiederum feststellen, daß sie das entzückendste Mädchen war, das er jemals gesehen hatte. Als er aber daran dachte, daß sie zu diesen Verbrechern gehörte und wahrscheinlich ein lasterhaftes Leben führte, wenn man es ihr auch nicht ansah, wurde er bitter. Er hatte einen harten Zug um den Mund, als er antwortete:

„Ja, mein Fräulein, das war anscheinend eine von den berühmten Ausnahmen, die die Regel bestätigen. Oder aber" — er machte eine Pause und sog lächelnd an seiner Zigarre — „er hielt Sie für Eindringlinge, für Angehörige einer anderen Schicht als der, der Sie anzugehören vorgeben, und machte Gebrauch von der in seinen Kreisen allgemein vorherrschenden Losung."

„Von welcher Losung?" fragte das Mädchen eifrig.

„Na, eben von der: alle Angehörigen der sogenannten besseren Stände als Feinde zu betrachten und dementsprechend zu behandeln."

„Aber wir gehören doch . . ."

Der „Greis" unterbrach Bourton.

„Ja, gewiß", meinte er mit undefinierbarem Lächeln, „aber vielleicht hat er Ihnen nicht geglaubt!"

Plötzlich stand Vater Jack neben dem Tisch des „Greises", an dem sich die drei längst niedergelassen hatten, und tippte dem Grauhaarigen auf die Schulter.

„He, Sie", rief er mit dröhnender Stimme, „Sie sollen zum Chef kommen."

Der Angeredete wandte sich um.

„Was geht mich Ihr Chef an?" sagte er ärgerlich.

„Ich will nichts von ihm."

„Aber er von Ihnen", rief Vater Jack gurgelnd. In reines Englisch übersetzt, hätte man dieses Gurgeln wohl als Lachen bezeichnen müssen.

„Das ist natürlich etwas anderes", sagte der „Greis" ironisch und erhob sich. „Nächstenliebe ist eine der vornehmsten Pflichten, und wenn ich ihm irgendwie helfen kann . . . good bye", grüßte er formlos und winkte den Zurückbleibenden mit der Hand.

Kurz darauf verschwand er mit dem Wirt in ein anderes Zimmer, in dem drei verwegen aussehende Männer ihn zu erwarten schienen.

„Ueberlassen Sie ihnen die Führung, Mister", riet Vater Jack. „Sie werden Sie schon zu der richtigen Stelle bringen."

„Gut, gut", meinte der „Greis" ungeduldig, „also los!"

*

Der „Greis" wurde durch so zahlreiche Gänge, über so viele Treppen und Höfe geführt, daß jegliche Kalkulation über Lage und Richtung des Zieles unsinnig erscheinen mußte. Er machte auch nicht einmal den Versuch.

Durch harmloses Geplauder, das er mit Späßen, die er selbst für gut hielt, zu würzen versuchte, hoffte er, seiner Begleitung einen Begriff davon zu geben, wie unerschrocken Männer sich in seiner Situation zu benehmen pflegen.

Aber nicht einmal bei den derbsten Witzen, die er in Anbetracht seiner merkwürdigen Lage — nicht ohne Scham vor sich selbst — von sich zu geben wagte, verzog sich eine Miene, so daß ihm der entsetzliche Verdacht aufstieg, sie verständen seine Sprache nicht.

Und mit dieser Vermutung kam er der Wahrheit so ziemlich am nächsten.

Um sich Gewißheit zu verschaffen, belegte er den Trupp als solchen und jeden einzelnen im besonderen mit Namen und Ausdrücken, deren Auftauchen — selbst in der zoologischen Literatur — einen Aufruhr unter den Gelehrten verursacht haben würde; ein durch nichts zu überbietender Beweis von der Fürchterlichkeit seiner Behauptungen.

Als er merkte, daß er noch lebte, wußte er auch, daß sie ihn nicht verstanden haben konnten.

Unversehens wurde er in einen kleinen Raum hineingestoßen, dessen Zweck aus der Einrichtung allein nicht ohne weiteres bestimmt werden konnte; denn er war vollständig leer. Nur die Tür und ein in Manneshöhe angebrachtes Gitter, das zu einem Nebenraum zu führen schien, waren die einzigen Ausstattungsgegenstände. An ein Fenster hatte der Baumeister anscheinend nicht gedacht oder es aus einem bestimmten Grunde fortgelassen. Der kahle Raum wurde von einer trüben Glühbirne, die am Leitungsdraht einfach von der Decke herunterbaumelte, notdürftig beleuchtet.

Den „Greis" überkam ein unbehagliches Gefühl, und rasch überzeugte er sich, daß die Tür unverschlossen war. Als er bei dieser Gelegenheit einen Blick auf den Flur warf, sah er seine Begleiter dort regungslos Wache stehen. Er lächelte verächtlich und schloß die Tür.

Nach einiger Zeit fühlte der „Greis", daß man ihn beobachtete, und wandte sich dem Gitter zu.

„Hallo, Mann", rief er mit erzwungener Heiterkeit den Augen zu, die auf ihn herunterstarrten, „was ist das hier für ein Affentheater. Sie haben wohl zuviel Kolportageromane gelesen . . ."

Er machte einige Schritte nach vorwärts.

„Bleiben Sie, wo Sie sind", fuhr es aus dem Gitter. Dahinter mußte sich wohl eine Art Wandschrank befinden, denn es war vollständig dunkel geblieben und außer den Augen, die auch mehr vermutet als gesehen wurden, nichts zu entdecken.

„Ich kenne Ihre Stimme", fuhr der Mann hinter dem Gitter fort.

(Fortsetzung folgt.)

25 Angeklagte vor dem Sondergericht

Stalin der „heilige Vater" der Bibelforscher

Düsseldorf, 26. August. Unter der Anklage der Zuwiderhandlung gegen die zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 erlassene Anordnung des Preußischen Ministers des Innern vom 24. Juni 1933, wonach die Internationale Bibelforscher-Vereinigung in Deutschland aufgelöst und verboten wurde, erschienen vor dem Düsseldorfer Sondergericht 25 sogenannte „Zeugen Jehovas" aus der Gegend von Krefeld und Mörs. Von den 20 Männern und 5 Frauen befinden sich 18 Männer und 4 Frauen in Schutzhaft. Sie hatten seit dem Verbot der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung bis Juni 1937 verbotene Versammlungen und Bibelstunden abgehalten und sich ferner an der Verteilung illegaler hetzerischer und umstürzlerischer Flugschriften beteiligt. Hier kommen nämlich zwei Schriften in Frage, und zwar eine unter dem Namen „Resolution", die andere unter der Bezeichnung „Offener Brief". Die „Resolution", die andere unter der Bezeichnung „Offener Brief". Die „Resolution" wurde schlagartig in allen Städten und größeren Ortschaften an einem Sonntag im Dezember 1936 verteilt, der „Offene Brief in genau derselben Weise am Sonntag, dem 20. Juni 1937. Es handelt sich bei diesen Schriften keineswegs um religiöse Propaganda, sondern um staatsfeindliche Umtriebe. Die Resolution ist eine auf einem Kongreß der Internationalen Bibelforscher-Vereinigung im September vorigen Jahres angenommene Tagesordnung, deren Geist aus dem Passus erhellt, in dem das Heil der Welt und Verbreitung des Reiches Gottes von „unserem heiligen Vater Stalin" erwartet wird. Die Resolution enthielt außerdem niederträchtige Angriffe auf die deutsche Regierung. Aehnliche verleumderische Beleidigungen gegen die deutsche Regierung enthält auch der Offene Brief. Vor dem Sondergericht waren die Angeklagten im großen und ganzen geständig. Es wurden folgende Strafen verhängt: Heinrich Trommel aus Mörs und Johann Christmann aus Rheinberg je zwei Jahre Gefängnis, Georg Schrüfer aus Mörs, Karl Henning aus Krefeld, Karl Wolff aus Krefeld-Oppum, Wilhelm Rütten aus Krefeld und Heinrich Laakmann aus Mörs je 15 Monate Gefängnis, Hubert Holtmann aus Krefeld und Wilhelm Schürmann aus Kamp-Lintfort je 18 Monate Gefängnis, Otto Roeske aus Mörs, Josef Juskowiak aus Mörs, Gustav Daft aus Repelen und Gertrud Trommel aus Mörs je ein Jahr Gefängnis, Paul Federer aus Homberg, Gerhard Bathen aus Lintfort, Heinrich Schürmann aus Kamp-Lintfort, Richard Illmer aus Kamp-Lintfort und Wilhelm Tumzok aus Kamp-Lintfort je 10 Monate Gefängnis, Maria Henning aus Krefeld-Fischeln, Peter Laakmann aus Mörs und Franz Kohlhofer aus Lintfort je sechs Monate Gefängnis, Johann Rütten aus Krefeld-Oppum und Erna Höfer aus Krefeld sowie Agnes Liesen aus Mörs je vier Monate Gefängnis und Betty Elbertz aus Krefeld drei Monate Gefängnis.

Das durfte Paula nicht machen

Wegen 28 Betrugsfällen verurteilt

Bielefeld, 26. August. Der 20jährigen Paula Oltersdorf aus Bielefeld-Schildesche paßte es zu Hause, wo die Mutter auf Zucht und Ordnung hielt, nicht mehr. Sie verließ kurzerhand das Elternhaus und machte sich „selbständig". Paula mietete sich eine Zweizimmerwohnung, kaufte Möbel, Teppiche, Gardinen, Kleider, Wäsche — für viele hundert Mark. Alles wurde ihr gern auf Kredit geliefert, denn sie erzählte mit treuherzigem Gesicht, daß sie in Kürze großjährig würde und dann vom Jugendamt ein größeres Sparguthaben ausgezahlt erhielt. Auch andere Geschäftsleute wurden durch das Märchen von dem Sparguthaben zur Lieferung von Waren bestimmt; der Bäcker, der Kondivor, der Lebensmittelhändler und der Kohlenhändler. Selbst als die Polizei bereits öffentlich vor der Kreditschwindlerin gewarnt hatte, gelangen ihr noch Betrugsfälle. Von Ostern bis Pfingsten etwa dauerte die betrügerische „Selbständigkeit" der Paula. Dann wurde sie festgenommen. 28 Betrugsfälle wurden ihr jetzt neben Urkundenfälschung, Unterschlagung und Angabe eines falschen Namens zur Last gelegt. Die erschwindelte Selbständigkeit muß sie jetzt mit neun Monaten Unselbständigkeit im Gefängnis büßen.

Kleine Provinz-Nachrichten

Schnell gefaßt. Vor einigen Tagen war ein bei einer Baufirma in Schwarzenmoor beschäftigter Bote nach Unterschlagung eines größeren Geldbetrages geflüchtet. Dank den sofort aufgenommenen Ermittlungen konnte der Täter bald in Trier verhaftet werden. Es gelang, den größten Teil des unterschlagenen Geldes sicherzustellen.

An einem Fliegenstich gestorben. Welche Vorsicht man bei einem Insektenstich walten lassen muß, erhellt aus dem traurigen Schicksal des 30jährigen Milchfuhrmanns Theodor Peters aus Haldern, Kreis Rees. Nach dem Stich eines fliegenartigen Insekts an der Hand stellten sich bei ihm Beschwerden ein, die so stark waren, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Arzt stellte eine schwere Blutvergiftung fest und ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an. Doch es war schon zu spät, die Vergiftung hatte bereits den ganzen Blutkreislauf ergriffen. Am Abend des Einlieferungstages ist der Bedauernswerte gestorben.

Gasthaus Wagener, Weitmar
Karl-Friedrich-Str. 8, 5 Min. von Haus Weitmar.
Sonnabend:
Sommernachtsball
SONNTAG: MONTAG: **TANZ**
Für Stimmung und Humor sorgt die verstärkte Schrammelkapelle „Die lustigen Jonnys"

Zu einer Wanderung durch's Elbschetal ladet Sie ein die
Bahnhofsgaststt. Albringhausen
Inhaber: Karl Föhring
Großer Garten und neuzeitliche Gasträume. Speisen und Getränke gut u. billig. Ia Kaffee mit Zutaten. (Von Wengern-West gez. Wanderwege)

In dieser Woche frisch
fr. Hühner . . . . per ½ kg 1,00
jg. Hahnen, jg. Enten, jg. Gänse
Wildragout . . . per ½ kg 0,50
Wildschweinbraten, Rehbraten
Rebhühner
Feinkost
Wild und Geflügel
Franz Brunnstein
Ruf 68308 / Schützenbahn 1

Verstopfung! Darmträgheit!
dann nur noch Dr. Burchards Blut- und Darmreinigungs-Perlen. 50 St. 85 Pfg.
Drog. Fischer, Kortumstr., Ecke Rottstr.
Drogerie M. Reinhardt, Moltkemarkt 39.
Drogerie H. Stelzer, Brüderstraße, Ecke Märkischestraße 2.
Drogerie Störing, Hellweg 1.
Drog. Knepper, Dorstener Str. 93.
Drogerie Brune, B.-Riemke, Herner Straße 353.

Frau Dr. L.
verwendet geg. Sommersprossen stets die fettfreie Albona Creme, weil sie sich von der fabelhaften Wirkung u. Unschädlichkeit überzeugt hat. Ergiebige Packung nur Mk. 2.—
Alteste Drogerie
Emil Swinys Kortumstraße 97

Freude am Einkochen haben Sie mit
Welt-Reform
das erste bahnbrechend gewordene Einkochglas
mit der Original-Rille
4 mal größere Dichtungsfläche,
kein Verderben des Inhalts.
Millionenfach bewährt!
Verkaufsstelle:
Heinrich Cremer
Eisen- u. Haushaltwaren
Dorstener Straße 20
Ruf 663 89

Kein Ärger mehr
wenn Sie Ihre Fußböden mit
Flaggenlack
streichen.
Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf für Bochum:
Karl Bohlmann
FARBEN
nur
Kortumstraße 107
Ruf 654 26
Das Haus mit dem Farbenstern

Adler-Favorit
Schreibmaschinen
RM. 135,-
monatl. 11,10 RM.
Trautmann
Viktoriastraße 73
Ruf 654 34
am „Handelshof"

Neue Aufträge mehr Umsatz
durch planmäßige Anzeigenwerbung im
BOCHUMER ANZEIGER







Ein wohlfeiler Ratgeber: Auskunft

Mündliche, kostenlose Auskunft für die Bezieher unserer Zeitung nur nachmittags (außer mittwochs und samstags) von 4 bis 5 Uhr in unserer Schriftleitung.

Skatfreunde.

G. E. Der Spieler des Nullouvert hat recht. Er kann seine Karten zurücknehmen und erst das Aufspiel der Vorhand verlangen. Der Unterschied dieses Falles zu einem Solo, bei dem gestreckte Karten liegen bleiben müssen, besteht darin, daß bei einem Solo mit dem Hinlegen der Karten die Behauptung ausgedrückt werden soll, daß die Gegner keinen Stich mehr bekommen. Für diese Erklärung hat der Spieler, nachdem er die Karten einmal offengelegt hat, auch einzustehen. Dieser Gesichtspunkt scheidet bei dem Fall des Nullouvert aus. Das vorzeitige Hinlegen der Karten, wozu ihn keine Spielregel verpflichtet, beruht auf einem Irrtum über das Anspiel. Dieses Versehen kann er genau so richtigstellen, wie beispielsweise auch eine von einem Spieler aufgespielte Karte zurückgenommen werden muß, wenn der Spieler irrtümlich annahm, daß er aufzuspielen habe.

Scheidung.

Ch. G. 1. Die von Ihnen vorgebrachten Gründe dürften nicht genügen. Nach der gedachten Seite hin wird die Zukunft auch keine Aenderung bringen. 2. Den Streitwert setzt das Gericht fest. 3. Grundsätzlich werden der Kostenrechnung mindestens 2000 RM. zugrunde gelegt. 4. Sie können Armenrecht beantragen. 5. Die Kosten der ersten Instanz werden 600 bis 650. RM. betragen.

Erbschaft.

W. S. 1. Da kein Testament gemacht ist, erbt der Ehegatte den Haushalt als Voraus und teilt nach kinderlos gebliebener Ehe den weiteren Nachlaß, Vermögen, Versicherungssumme usw., nach Abzug der Beerdigungskosten usw. mit den Eltern oder Geschwistern des verstorbenen Teils. 2. Erbschaftssteuer-Freigrenze für Ehegatten und Kinder (Erben erster Ordnung) 30 000 RM.

Verschiedenes.

W. R. Der Hauswirt kann in seinem Hause (Altbesitz) nicht einfach durch Kündigung für seine Angehörigen Wohnungen freimachen. Im Streitfall hat der Richter zu entscheiden, ob die verlangte Räumung nicht für den Mieter eine unbillige Härte bedeuten würde, angesichts des großen Wohnungsmangels. Wenn kein vordringliches Interesse bewiesen wird, dürfte der Antrag abgelehnt werden. Jedenfalls wird der Richter dem Mieter eine längere Frist bewilligen und ihm eine Entschädigung zubilligen, da die Räumung im einseitigen Interesse des Vermieters geschehen würde.

O. H. Lassen Sie die Bücher des Schwagers durch einen Treuhänder prüfen und durch ihn die fraglichen Beträge einziehen. Sie selbst werden mit der Berliner Angelegenheit wohl kaum zurechtkommen.

Schr. in Gemünd. Sie wenden sich zweckmäßig an die dortige Baupolizeiverwaltung. Zu beachten ist, daß alle an den Straßen angebrachten Einfriedigungen und dergleichen derart beschaffen sein müssen, daß vorübergehende Personen nicht verletzt werden oder zu Schaden kommen können.

Täglich ausverkauft!

Riesengroß ist der Andrang, riesengroß die Begeisterung, darum verlängern wir:



Das Schweigen im Walde

Nach dem bekannten Roman von Ludwig Ganghofer mit

Hansi Knoteck
Paul Richter
Hans A. Schlettow
Gustl Stark-Gstettenbaur

2. Woche!

Täglich 3.30 5.30 8 Uhr — So. ab 3 Uhr

Ufa-TONHALLE

Das neue PROGRAMM

Apollo Weitmar
Das Theater bleibt **bis zum 3. Sept. 37** wegen Umänderung **geschlossen!**

Capitol Langendreer
zeigt das Lustspiel **Glück u. Krach bei Künnemann**
mit Jessie Virogh, Georg Alexander, Inge List, Harald Paulsen

Capitol - Werne
Annabella, Jean Murat in **Fräulein Josette - meine Frau**
Ein entzückendes Lustspiel!

Lichtburg Langendreer
Gerda Maurus, Paul Hartmann, Paul Kemp, Oskar Sima **Unsichtbare Gegner**
Vier bekannte Schauspieler bürgen für **Humor, Spannung u. Sensation**

Schauburg Wanne-Eickel
Wir zeigen vom 27. Aug.—2. Sept. **einen Kriminalfilm** logisch u. von bezwing. Spannung **Der Hund von Baskerville**
mit P. Voß, Alice Brand, F. Rasp
Dazu ein gutes Beiprogramm

Bestens im Bilde
über das, was in den Kinos gespielt wird, sind Sie nach Studium des B.A.

Kammer-Lichtspiele Bochum-Gerthe
Ab heute: Der Farben-Großfilm **RAMONA**
mit Loretta Young ● Don Ameche ● Kent Taylor
Dieser erste Farbenfilm nach dem neuen Technicolor-Verfahren zeigt Landschaften und Menschen in natürlichen Farben, in einer Vollendung, die verblüffend wirkt.
Sonntag: JUGENDVORSTELLUNG

Das große Lustspiel

Lumpaci-Vagabundus



PAUL HÖRBIGER



Tolle Abenteuer eines liederlich-ausgekochten Kleeblattes

HEINZ RÜHMANN



BEIPROGRAMM

AB HEUTE IM: **ODEON+SKALA** Sonntag 2 Uhr Kindervorstell.

Anzeigen-Annahmestellen des „Bochumer Anzeiger"

B.-Harpen
Hugo Richter, Harpener Hellweg 183.
B.-Grumme:
Frau Heinr. Pohl Zigarrengeschäft, Josefinenstraße 59.
B.-Gerthe:
Buchdruckerei Zülch Castroper Heilen eg Nr. 417; August Reuter, Lothringer Straße 18.
B.-Hamme:
Franz Grummet, Dorstener St. 175.
B.-Riemke:
Joh. Szyska, Buchhandlung, Auf d. Dahlacker 45.
Hattingen:
Carl Alberti, Bahnhofstraße 3.
Wattenscheid:
Buchhandl. Lohn, Hochstr. 12. Wilh. Schoppmeier, Hochstraße 34.
W.-Höntrop:
Robert Bauditz, Am Bahnhof.
B.-Weitmar:
Marg. Hübel, Hattinger Straße 200 (Ecke Kohlenstr.).
B.-Stiepel:
Alfred Berlet, Am Hang 52a.
Wanne-Eickel:
Jos. Arny, Zig.-Geschäft, Hindenburgstraße 7.



Lachen und Uebermut sind die Devise dieses feschen u. lustigen Films

Leo Slezak . Ida Wüst
Ralph Arthur Roberts
Maria Andergast . Jupp Hussels . Rudolf Platte
Hans Holt und Willy Schur sorgen für ausgelassene Stimmung!

Dazu die reizenden Schlagermelodien von Robert Stolz

Täglich 3.30, 5.30, 8 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr

CAPITOL

Erfolgreich werben durch Anzeigen im „B.A."



Weine Flasche von 60 ₰ an
„Zur Postkutsche"
Inhaber Josef Blum
Viktoriastr. 7, gegenüb. d. Post Ruf 665 76

Gesunde **Futterkartoffeln** und Speisekartoffeln
Stets vorrätig bei
Anton Schlächter
Herner Straße 104

In tausenden Bochumer Familien liegt frühmorgens der Bochumer Anzeiger auf dem Tisch. Meist gilt dann der erste Blick den Familienanzeigen. Wollen Sie also Familiengeschehen einem großen Personenkreis zur Kenntnis bringen, veröffentlichen Sie eine Anzeige im Bochumer Anzeiger

AB HEUTE der spannende und lustige Abenteurerfilm:
Millionenerbschaft
mit der großen Besetzung: Friedl Czepa, Hans Stüwe, Anton Pointner
Das große Beiprogramm
HAMMER
LICHTSPIELE

Lichtspielhaus
Ruf 64338 Marienstraße 14
Wieder ein Großfilm von außergewöhnlichem Format



Benjamino Gigli
Geraldine Katt
Ferdinand Marian
Gina Falkenberg
Gustav Waldau

Flott und launig, melodiös und beschwingt ist der Grundton dieses prächtigen Gigli-Films

Jugendliche haben Zutritt
Anfangszeiten: (Giglifilm) 4.00, 6.30, 9.00 Uhr Sonntag ab 3 Uhr
(Beiprogr.) 3.30, 5.30, 8.00 Uhr

DER **MORD** IM NEBEL!

Ein spannender Kriminalfilm bei dem es auch etwas zum Lachen gibt

Erstaufführung

Täglich 3.50, 6 und 8 Uhr

Sonntag, 2 Uhr, Jugendvorstellung

Heute, Freitag, morgen, Samstag und Sonntag
3 Nachtvorstellungen mit dem groß. Filmwerk:



LIEBE
Das Schicksal einer jungen Ehe
Beginn 22.15 Uhr

APOLLO

Lachen über Meyerinck, über Schoenhals, Carola Höhn und Finck — Lachen, Lachen stundenlang über diesen Ufa-Schwank!

Wer einmal tüchtig lachen will, der kann es bei

April, April!

Das bedeutet Scherz, Schabernack und Tollerei, das bedeutet Verlegenheit auf der einen und helle Schadenfreude auf der anderen Seite, das bedeutet Verwirrungen und Verwicklungen die Fülle.

Dazu: 1. **Chinesische Städte.** 2. **Die Geige lockt. Wochenschau.**

Für Jugendliche über 14 Jahren zugelassen. Sonntag, Anfang 2 Uhr, **große Familien-Vorstellung.**

Gloria-Palast
Tel. 66776 Bochum Rottstr. 29

Aus den Bochumer Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Hohes Alter. Frau Wilhelm Schneider, geb. Ida Bruch, aus der alten Kruppkolonie, vollendet heute ihr 70. Lebensjahr. Sie wurde im Münsterland geboren. Von ihren sechs Kindern leben noch drei, mit denen zusammen auch neun Enkelkinder gratulieren. Ihr Gatte wurde vor einigen Wochen bereits 73 Jahre alt.

Silberne Hochzeit. Ihre silberne Hochzeit feierten am Donnerstag die Eheleute Franz Gunia und Frau, Maria geb. Elert, Magdeburger Straße. Eine Tochter beging am gleichen Tage auch ihre Verlobung.

Karpfen wurden eingesetzt. In dem am Wanderheim des SGV. angelegteen Teich wurden jetzt eine Reihe Karpfen eingesetzt, die im sogenannten Ferseteich gefangen wurden. Gespeist wird dieser Teich durch das am Wanderheim selbst aufgefangene Regenwasser. Auch in der von uns beschriebenen Grotte, die eine Alpenlandschaft darstellt, sind einige kleine Fische eingesetzt worden.

Stadtteil Hamme

Hohes Alter. Der im Ruhestande lebende Werkmeister Johann Dübbert, Adalbertstraße 16, vollendete bei bester Gesundheit und Frische sein 70. Lebensjahr. Bis 1930 war er als Werkmeister beim Bahnhof Präsident beschäftigt. Sieben Kinder und achtzehn Enkelkinder brachten ihm ihre herzlichen Glückwünsche dar.

Silbernes Berufsjubiläum. Mittwoch, 25. August, blickte der Kraftfahrer Heinrich Schürmann auf eine 25jährige berufliche Tätigkeit zurück. Er hat in den 25 Jahren seiner beruflichn Tätigkeit die Entwicklung des Kraftfahrwesens aus eigener Anschauung miterlebt.

Stadtteil Riemke

Hohes Alter. Der auf der Hofsteder Straße wohnhafte Volksgenosse Paul Eichmann vollendet Freitag bei bester Gesundheit und Frische sein 70. Lebensjahr. Er war einige Jahrzehnte im Berabau tätig und trat mit 65 Jahren in den Ruhestand. Von seinen vier Kindern leben heute noch zwei. Außerdem gratulieren ihm fünf Enkelkinder. Seine Gattin wurde ihm vor einigen Jahren nach fast 40jähriger Ehe durch den Tod entrissen.

In den Ruhestand getreten. Mit Ablauf dieses Monats tritt der Bürovorsteher Wilhelm Hollmann nach fast 50jähriger Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand. Mit größtem Interesse hat sich der 65jährige auch der Brieftaubenzucht gewidmet. Er wird seinen Lebensabend bei seinem Sohn in der Eifel verleben.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Hohes Alter. Sein 72. Lebensjahr vollendete Donnerstag der Invalide Johann Franz aus der Dorstener Straße. Er wurde im Lippischen geboren und war längere Jahre auf örtlichen Schachtanlagen tätig. Aus seiner Ehe gingen acht Kinder hervor, von denen nur noch zwei leben. Mit ihnen gratulieren auch sechs Enkelkinder.

Hohes Alter. 71 Jahre alt wurde am Donnerstag die auf der Dorstener Straße wohnende Witwe Maria Kleineberg, geb. Kalinowski. Sie schenkte elf Kindern das Leben, von denen heute noch vier leben. Außerdem gratulieren neunzehn Enkelkinder.

Eisenbahner feiern. Sonntag, 5. September, veranstaltet der Eisenbahnerverein bei Diedrichs auf der Dorstener Straße (Schultes Garten) einen Kameradschaftsabend, an dem auch die Angehörigen teilnehmen werden. Diese Feier ist Ersatz für den in diesem Jahre ausgefallenen Sommerausflug. Sie wird durch mancherlei Darbietungen ausgefüllt werden und die Teilnehmer auf ihre Kosten kommen lassen.

Großes Schützen-Volksfest. Nachdem das Schießen um die Königswürde bereits seinen Anfang genommen hat, wegen des anhaltenden Regens am Sonntag jedoch nicht zu Ende geführt werden konnte, schießen die Freischützen am kommenden Sonntag weiter. Am darauffolgenden Sonntag, 5. September, findet in Löns-Mühle auf der Dorstener Straße das große Schützen- und Volksfest statt. Die Musik stellt der Musikzug der Wanne-Eickeler Feuerwehr. Das Fest wird mancherlei Ueberraschungen bringen.

Hebetermin für Kirchensteuern. Für die Kirchensteuerpflichtigen der nördlichen Stadtteile finden folgende Steuerhebetermine statt: für den Bezirk Hofstede am heutigen Freitag im Lokale Hackert, Poststraße 1, für den Bezirk Riemke ebenfalls am heutigen Tage beim Wirt Jager, Herner Straße 443, für den Bezirk Marmelshagen am morgigen Samstag im Lokale Bergmann, Riemker Straße 6. Die Zahlungen finden in jeder Zahlstelle morgens von 9 bis 12 und nachmittags von 2 bis 5 Uhr statt. Für den Stadtteil Hamme ist der Zahltermin am heutigen Freitag, ebenfalls in der oben angegebenen Zeit, im Lokale der Wirtschaft Bickern, Dorstener Straße. Diejenigen Steuerpflichtigen, die diese Zahltermine versäumen, müssen ihre Zahlungen am Finanzamt an der Uhlandstraße in Bochum erledigen.

Stadtteil Hiltrop

Totenglocke. Ein alteingesessener und wohlgeachteter Hiltroper Bürger, der Polizeisekretär i. R. Dietrich Voß, Im Dorf Hiltrop 3, wurde Donnerstag morgen in die Ewigkeit abberufen. Der Verstorbene stand im 82. Lebensjahr und war einer der wenigen noch lebenden Hiltroper, die den Aufschwung Hiltrops von einem kleinen Bauerndorf zur größeren Industriegemeinde miterlebten. Auf dem elterlichen Kotten in der Gerther Heide geboren, trat er 1894 in Polizeidienste des Amtes Herne, zu dem Hiltrop damals politisch und kirchlich noch gehörte. Er war der erste Polizeibeamte, der im Bezirk Hiltrop angestellt wurde. Im Jahre 1902 wurde er zum Amte Harpen überwiesen, wo er bis zu seiner im Jahre 1924 erfolgten Pensionierung als Polizeibeamter tätig war. Ueber 50 Jahre gehörte er der Kriegerkameradschaft Hiltrop an, die einen Mitgründer und treuen Kameraden in ihm verliert. Lange Jahre versah er auch in der evangelischen Kirchengemeinde das Ehrenamt eines Presbyters und er zählte bis ins hohe Alter zur größeren Gemeindevertretung. Sein ehrlicher Charakter und sein allzeit hilfsbereites Wesen im Polizeidienst wie auch als Privatmann haben ihm die Wertschätzung aller, die ihn kannten, eingebracht.

Hohes Alter. Die Witwe Emma Beuhoff, Im Brennholt wohnhaft, vollendet heute ihr 76. Lebensjahr.

Gründung einer Volkstanzgruppe. Der am letzten Wochenende von der Ortsgruppe Hiltrop-Bergen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aufgezogene Volkstumsabend im Hiltroper Volkspark, über dessen guten Verlauf wir bereits eingehend berichteten, hat in Hiltrop-Bergen seine Werbewirkung zur Erhaltung des alten Brauchtums nicht verfehlt. Die Darbietungen der in Hiltrop gastierenden Bochumer Volkstanzgruppe hatten zur Folge, daß der Wunsch zur Errichtung eines Hiltrop-Bergener Volkstanzkreises immer stärker wurde. Die Ortsgruppe Hiltrop-Bergen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat sich nun entschlossen, die Gründung eines örtlichen Volkstanzkreises vorzunehmen. Zu der Gründung, die heute, den 27. August, abends um 20 Uhr im Lokale Punge erfolgen soll, werden alle Interessenten herzlich eingeladen.

Stadtteil Laer

Reichsluftschutzbund, Gemeindegruppe Laer. Im Zuge der Verordnung über die Durchführung der Dachbodenentrümpelung wurde auch im Bereich der hiesigen Gemeindegruppe eine eingehende Kontrolle über die vorgenommene Entrümpelung veranstaltet, wobei fast durchweg die Feststellung gemacht werden konnte, daß diese ordnungsgemäß ausgeführt wurde. Für die Zukunft wird erwartet, daß jeder Volksgenosse darauf achtet, den Dachboden sauber zu halten und jeden meldet, der sich hiergegen vergeht. In einzelnen Häusern konnten Altgegenstände der NSV. zum Abholen bereitgestellt werden.

Stadtteil Brenschede

Herzlicher Empfang für Agnes Dahmen. Bei dem Ausscheidungskampf um die Deutsche Meisterschaft in Gretz, der, wie schon gemeldet, am 21. und 22. August ausgetragen wurde, gelang es der Turnerin Agnes Dahmen vom Turnverein Bochum-Brenschede, unter 60 Siegerinnen den 27. Rang zu erwerben. Agnes Dahmen vertrat mit noch drei Turnerinnen, die auch als Siegerinnen hervorgingen, den Gau Westfalen. Die Turnerinnen und Turner des Vereins bereiteten ihr einen herzlichen Empfang und hoffen, daß sie auch bei kommenden sportlichen Kämpfen als Siegerin hervorgehe.

Im Stile des alten Bauernhofes



B.A.-Muthherr

Der Krusenhof in Bochum-Hordel. Erneuert und umgestaltet für die Zwecke eines Fuhrparkes, aber unter Rücksichtnahme auf den alten Charakter.

Im vorigen Jahre ging der letzte freie Hordeler Bauernhof in den Besitz der Firma Krupp über, die damit sämtliche Hordeler Bauernhöfe angekauft hat. Die frühere Scheune dieses Hofes, die im Laufe der Jahre mehreremal abgebrannt ist, wurde nunmehr für die Haltung eines Fuhrparks umgebaut. Wie das Bild zeigt, hat man dabei den alten Charakter des Hofes erhalten. Dem vorderen Gebäude ist ein freier Platz hintergelagert, auf dem die Wagen und dergleichen untergestellt werden. Der Krusenhof blickt auf eine mehrhundertjährige Geschichte zurück. Die übrigen Räumlichkeiten werden als Wohnungen benutzt.

25 Jahre Kavallerie-Kameradschaft Langendreer

Eine wechselvolle Geschichte — Vorbereitungen für die Jubelfeier

In diesen Tagen kann die Kavalleriekameradschaft Langendreer auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Eine wechselvolle Geschichte hat die Kameradschaft durchgemacht. Die ersten Versuche, Kavalleristen zu einer Vereinigung zusammenzuschließen, datieren aus dem Jahr 1908, wo auf Veranlassung des Kameraden Gustav Beckmann eine Kavalleristenvereinigung ins Leben gerufen wurde. Dieser gehörten 15 Kameraden an. Infolge von Schwierigkeiten löste sich diese wieder auf. Erst im Februar 1912 wurde im heutigen Lokal Thomas an der Hauptstraße erneut der Versuch zur Gründung einer Kavallerievereinigung gemacht. Mit der einstweiligen Leitung bis zur offiziellen Gründungsversammlung wurde der jetzige Kameradschaftsführer Hch. Klockmann betraut. Als Vereinsmütze wählte man die des ehem. Kürassierregiments Nr. 8. Am Schluß des ersten Vereinsjahres umfaßte der junge Verein 67 Kameraden. Dem ersten Vorstand gehörten die Kameraden Hubbert als Vorsitzender, Klockmann als Schriftführer und Brockfeld als Kassierer an. Als der Weltkrieg ausbrach, zogen die meisten Kameraden in den Kampf um die Ehre des Vaterlandes. Die beiden Kameraden Heinr. Brinkmann und Wilh. Sierring blieben auf dem Felde der Ehre. Eine würdige Gedenktafel hält ihr Andenken wach. Während des Krieges machte sich der inzwischen verstorbene Kamerad Kottmann um den Verein besonders verdient, indem er zeitweise alle Funktionen in seiner Hand hielt. Nach dem Kriege setzte der Vereinsbetrieb in vollem Maße wieder ein. Am 18. Juli 1922 wurde die Standarte des Vereins durch das Mitglied Bergassessor Wisselmann eingeweiht, um deren Beschaffung sich Kamerad Schmietz besonders verdient machte. Während der Besatzungszeit wurde der Vereinsbetrieb unter allerlei Deckmänteln fortgesetzt. Bei der Machtübernahme durch den Führer wurde das Leben wieder reger. Sämtliche Kameraden schlossen sich der SA.-Rei. II an. Ganz besonders wurde die Wiedergabe der Wehrhoheit begrüßt. Vom Jahre 1935 an führte der Verein den Namen „Kavallerie-Kameradschaft Langendreer". Die Führung der Kameradschaft lag vom Gründungstag bis zum Jahre 1920 in Händen des Kameraden Hubbert, bis 1935 in Händen des Kameraden Hujo und von da an in Händen des Gründers Heinrich Klockmann. 24 Gründer kann die Kameradschaft an ihrem Jubelfest ehren, und zwar: Gust. Bergmann, Wilh. Born, Konr. Blackert, Paul Damberg, Ad. Dometeit, Wilh. Eickelkamp, Art. Friedeheim, Jgn. Pfeiffer, Arn. Hansmeier, Joh. Hujo, Wilh. Herrmann, Heinr. Klockmann, Heinr. Kuckuck, Joh. Koslowski, Karl Marke, Fritz Pötter, Aug. Poy, Aug. Reißner, Alb. Rötter, Heinr. Sauer, Aug. Spindler, Chr. Stemm, Cl. Tebbe und Paul Wegmann. Als Ehrenmitglieder gehören der Kameradschaft Generaldirektor Wisselmann (Berlin), Dr. Ruhe, Dr. Pöppinghaus, Dr. Große-Holz und Bergassessor Schrödter an. Am 5. September wird die Kameradschaft ihre Jubelfeier feitlich im Saale des Reichshofs (Köppe) begehen. Zu dieser Feier ist ein schönes Programm zusammengestellt. Zu dieser Feier werden auch die ehemaligen 4. Kürassiere aus Bochum neben anderen Kameradschaften erscheinen. Ein ausgezeichneter Verlauf wird durch die bereits abgeschlossenen Vorbereitungen garantiert.

der Präsident des Verbandes, Major a. D. Mott (Berlin), hat sein Erscheinen zugesagt.

*

Aus der Reisevereinigung Langendreer-Werne. Im Mittelpunkt der letzten Sitzung der Langendreer-Werner Reisevereinigung stand der Start der Jungtiere, der nunmehr mit dem am Sonntag stattfindenden Flug ab Oennhausen eingeleitet wird. Die Tiere der Langendreerer Züchter werden Samstag von 10 bis 11 Uhr bei Lindemann eingekorbt. Weiterhin wurde in der Sitzung die diesjährige Landesfachgruppenausstellung der besten Brieftauben Westfalens besprochen. Diese findet am 27. und 28. November in Bochum in der Bürgergesellschaft statt. Die Ausstellung wird zirka 1500 Tiere umfassen und nur von Tauben mit 2000 bis 10 000 Preiskilometer beschickt. Ein Kameradschaftsabend wird die Züchter nach der Ausstellung vereinen;

Stadtteil Weitmar

Gefolgschaft der Firma Heinrich Heese war zur Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf. Drei Autobusse brachten die Gefolgschaftsmitglieder der Schraubenfabrik Heinrich Heese zur Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf. Auch hier zeigte sich das, was jeden Besucher in Erstaunen versetzt und ihn gleichzeitig mit innerem Stolz erfüllt, die gewaltige Leistungsschau des deutschen Volkes. Und so waren auch die Arbeitskameraden der Firma Heese von dem Gesehenen tief beeindruckt.

Vorbereitungen für die Weitmarer Kirmes. Die Vorbereitungen für die Weitmarer „Prumenkirmes" sind bereits fest im Gange. Schon ist der Kirmesplatz an der Blankensteiner Straße fast gefüllt mit den Wohnwagen, den Requisiten und den Autoschleppern der Schausteller und der Budenbesitzer. Das Weitmarer Fest ist ebenfalls wie das Lindener uralt und besitzt somit seine Tradition, und von jeher war es so, daß die Kirmes in Weitmar auch zu einer Bochumer wurde. Wenn der Wettergott sich für gutes Wetter entscheiden wird, dann ist auf der diesjährigen Weitmarer Kirmes etwas los!

Stadtteil Stiepel

Hohes Alter. Frau Hugo Böhle, geborene Wefelscheidt, Nettelbeckstraße, konnte ihren 70. Geburtstag feiern. Frau Böhle entstammt einer alteingesessenen Stiepeler Familie, so daß auch sie eine echte Stiepelerin geblieben ist. In beneidenswerter körperlicher und geistiger Frische begeht die Hochbetagte ihren Geburtstag. An diesem Tage werden ihre Kinder nebst ihren vielen Enkelkindern mit den übrigen Angehörigen der alten Frau die herzlichsten Geburtstagsgrüße übermitteln. Seit vielen Jahren ist die Hochbetagte auch Ehrenvorsitzende der Evangelischen Frauenhilfe Stiepel-Dorf.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Hohes Alter. Am 24. August wurde Frau Hofmeister, geb. Gantenberg, Hattinger Straße, 70 Jahre alt. Der Hochbetagten wurde mancher Glückwunsch zuteil.

25 Jahre im Feuerwehrdienst. In der Dahlhauser Freiwilligen Feuerwehr konnten in diesen Tagen zwei Männer ihr silbernes Dienstjubiläum begehen. Es sind dieses der Berginvalide Fritz Lingener, Am Pumpwerk, und der Schuhmachermeister August Seitz, Elberger Straße. Treu und immer eifrig haben sie 25 Jahre lang ihren Dienst erfüllt. Den beiden vorgenannten Jubilaren wurde in der Melanchthonschule eine besondere Ehrung zuteil. Im Namen des Branddirektors Effenberger, der augenblicklich in Urlaub weilt, überreichte Hauptbrandmeister Dröge ihnen das Reichsfeuerwehrabzeichen, und zwar das Ehrenzeichen 2. Klasse. In der Dahlhauser Feuerwehr sind die beiden ausgezeichneten Wehrleute die ersten, die diese hohe Auszeichnung erhalten haben.

Skizzenbuch aus Linden-Dahlhausen. Am Nehringskamp (früher Weberstraße) in Linden gehen die Arbeiten nun ihrem baldigen Ende zu. Die Straße, die früher im damaligen Zustand gern gemieden wurde, soweit dies bei einer geltenden Hauptstraße möglich ist, ist wirklich schön geworden. Dafür bürgt auch die neuangelegte Bürgersteiganlage zu beiden Seiten des vollkommen gepflasterten Fahrdamms. „Mina am Achtenden" in Linden steht vor dem Abbruch. Der „BA." brachte bereits vor einiger Zeit einen Bildartikel über dieses bekannte Lindener Haus, das direkt gegenüber der Wirtschaft Dieckerhoff liegt. Manches Schicksal hat es schon über sich ergehen lassen müssen. Es diente im Laufe der Jahrhunderte als Wirtschaft, als eine aus der guten alten Zeit, als Schule, als Ballsaal und schließlich als Wohnhaus. Nun muß es die letzte und kürzeste Episode erleben: den Abbruch. Jedenfalls wird nach der Niederlegung dieses alten Hauses gerade diese Stelle von allen Verkehrsgefahren befreit, und der Anblick wird ein bedeutend schönerer.

Personalnachrichten

Bei der Firma Adolf Schmale konnte der Maurerpolier Johann Brenke, Roonstraße 85, auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

80 Jahre alt



Der Invalide Johann Jaszczerski wird am 28. August 80 Jahre alt. Der Hochbetagte ist geboren in Jesewitz bei Marienwerder. Seit 1902 ist er in Bochum ansässig; er war auf „Präsident" von 1904 bis 1927 beschäftigt. Seine Frau starb vor sieben Jahren. Seinen Lebensabend verbringt er bei seiner Tochter, Frau Schmidt, Richardstr. 24. Es gratulieren die Kinder, Enkel und Urenkel.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Die letzten großen Wälder auf Wattenscheider Gebiet

Wenn heute der gesamte Waldbestand Wattenscheids, von den öffentlichen Grünflächen wie dem Wattenscheider Südpark mit seinem ausgesprochenen Waldcharakter abgesehen, nicht größer als fünf Morgen ist, dann wird Wattenscheid damit wohl die waldärmste Stadt des Industriegebiets sein. Wattenscheid ist nie reich an größeren Wäldern gewesen. Der einzige größere Waldkomplex, der in der Wattenscheider Gemarkung gestanden hat, dürfte der Sevinghauser Wald gewesen sein, dessen Größe heute aber auch überschätzt wird. Mehr als höchstens hundert Morgen wird er kaum jemals umfaßt haben. Der Sevinghauser Wald, der sich bis an die Landstraße nach Essen erstreckte, war durchweg Fichtenwald, der in den neunziger Jahren abgeholzt wurde und dessen Boden dann für landwirtschaftliche Zwecke urbar gemacht wurde. Einen weiteren Waldbestand hatte vor Jahrzehnten Eppendorf aufzuweisen, und zwar im Gebiet der heutigen Eppendorfer Heide. Aber dessen Ausdehnung wird auch vielfach überschätzt. Auch dieser Wald, von dem übrigens vor einem Jahr noch Reste gefunden wurden, ist nicht sehr groß gewesen und hat allerhöchstens 50 Morgen bedeckt.

*

Vom NSFK. Sturmführer Gewerbeoberlehrer Betten vom Fliegersturm des Wattenscheider NSFK. wurde aus Rücksicht auf seinen angegriffenen Gesundheitszustand bis Ende des Jahres von der Führung des Sturmes beurlaubt.

Spielzeitverlängerung der Freilichtbühne. Der starke Erfolg aller bisherigen Aufführungen des Freilichttheaters hat die Stadtverwaltung und Bühnenleitung veranlaßt, die Spielzeit der Bühne bis zum 15. September zu verlängern. Als letzte Inszenierung dieses Jahres wird augenblicklich die große Freilichtbearbeitung des Lustspiels „Der Etappenhase" von Bunje vorbereitet. Die Erstaufführung dieses Spiels ist für den 4. September vorgesehen.

Reichsbund der Kinderreichen. Der Kreiswart des Kreises Wattenscheid im Reichsbund der Kinderreichen Thier befaßte sich in längeren Ausführungen mit der Zugehörigkeit kinderreicher Familien zum Reichsbund der Kinderreichen und weiterhin mit dem Ehrenbuch kinderreicher Familien. Bedauerlich sei, so führte er unter anderem aus, daß leider noch nicht alle kinderreichen Familien sich dem Reichsbund angeschlossen hätten. So seien in Wattenscheid noch rund 1400 Familien als außenstehend zu betrachten. An sie richte die Kreisleitung des Bundes den dringenden Appell, dem Bund beizutreten. Nur Mitglieder des Reichsbundes könnten das Ehrenbuch der Kinderreichen erwerben. Antrag zur Erlangung dieses Ehrenbuches seien beim Kreiswart zu stellen und weiterhin bei den Abschnittswarten Hoppag (Günnigfeld) und Hüther (Höntrop) sowie bei den Familienwarten. Dem Antrag sind zwei Paßbilder von beiden Eheleuten beizufügen. Mit dem 1. Januar 1938 tritt dieses Ehrenbuch an Stelle des bisherigen Mitgliedsausweises.

Stadt Wanne-Eickel

Hohes Alter. Donnerstag konnte der Pensionär Wilhelm Kämper, Hofstraße 126, seinen 79. Geburtstag feiern.

In hohem Alter. Gestern konnte die Witwe Anna Schmitz, Märkische Straße 10, ihren 75. Geburtstag begehen. Der Jubilarin wurde mancher Glückwunsch zuteil.

Wanne-Eickels Erntedankfest wird festlich begangen. Die heimischen landsmannschaftlichen Vereine unter dem Vorsitz von Kreispropagandaleiter der NSDAP. und KdF.-Kreiswart Pg. Hans Diel trafen sich im Kurhaus, um über die Gestaltung des Erntedankfestes zu beraten. Das Erntedankfest wird morgens früh mit einem Turmblasen am Rathausturm eingeleitet werden. Um 10 Uhr warten die gesamten Männergesangvereine Wanne-Eickels mit Platzkonzerten auf. Nachmittags treten die gesamten landsmannschaftlichen Vereine mit ihren Trachtengruppen zu einem Festzug an. Der Festzug endet im Eickeler Volksgarten. Die Trachtengruppen werden mit schönen Tänzen und frohen Liedern aufwarten. Ein Küfer wird hier seine blanken Krüge, gefüllt mit bestem Gerstensaft, servieren.

40 Jahre Wilhelm- bzw. Berufsschule Wilhelmstraße. 1897 wurde das an der Wilhelmstraße gegenüber der Kleingartenanlage „Sorgenfrei" liegende Schulgebäude errichtet. Hier fand zuerst die Wilhelmschule Unterkunft, die acht Klassenräume verfügbar hatte. Später wurde die Wilhelmschule aufgelöst und die Berufs- und Handelsschule fand hier Unterkunft.

Reichsbund für Leibesübungen. Donnerstag, 2. September, wird die Abnahme der Prüfung im Radfahren für das Reichssportabzeichen vorgenommen. Die Meldungen hierzu sind bis zum 1. September auf der Geschäftsstelle in der Sedanstraße 12 (Stadtamt für Leibesübungen) abzugeben.

Stadt Herne

Ladendiebin gefaßt. Am 25. August wurde eine Frau aus der Sedinger Straße in Bochum-Gerthe in Herne wegen Ladendiebstahls festgenommen.

Wissenwertes über die Invalidenkarte

I. Nach der Reichsversicherungsordnung (RVO.) hat sich der Versicherte die Quittungskarte ausstellen zu lassen und sie zum Einkleben und Entwerten der Marken rechtzeitig vorzulegen. Es kann sich aber auch der Unternehmer unbeschadet seiner Verpflichtung zur Entrichtung der Beiträge dem Versicherten gegenüber ausdrücklich oder stillschweigend bei Abschluß des Arbeitsverhältnisses zum Kleben der Invaliden-Versicherungsmarken verpflichten. Dies kann, wie gesagt, sogar stillschweigend geschehen, und zwar wird man eine solche stillschweigende Verpflichtung in der Regel annehmen können, wenn der Versicherte seinem Unternehmer die Quittungskarte bei Arbeitsantritt übergibt und dieser sie in Verwahrung nimmt. Uebernimmt ein Unternehmer bei Abschluß des Arbeitsvertrages die Fürsorge für das Einkleben der Invalidenversicherungsmarken in die Quittungskarte, so liegt ihm auch ob, für die Vorlegung, nötigenfalls für die Beschaffung einer solchen Karte zu sorgen. Das gilt in gleicher Weise, wenn eine Quittungskarte zum Umtausch eingereicht werden muß, z. B. weil die vorgesehenen Felder sämtlich mit Beitragsmarken beklebt sind. Der Unternehmer hat dann das Erforderliche zu veranlassen.

Quittungskarte darf nicht zurückbehalten werden

II. Nach ausdrücklicher gesetzlicher Vorschrift (Paragraph 1425, Abs. 1 der RVO.) darf niemand eine Quittungskarte zur Invalidenversicherung wider den Willen des Inhabers zurückbehalten. Diese Bestimmung ist ein Schutzgesetz in dem Sinne, daß daraus wegen etwaiger schuldhaft-widerrechtlicher Zurückbehaltung der Karte eine Schadenersatzpflicht hergeleitet werden kann. Ist der Verwahrer der Karte der Unternehmer des Inhabers und hat ihm der Versicherte (Inhaber) die Karte auf Grund des Arbeitsverhältnisses ausgehändigt, so gehört die Herausgabe zu den Nebenpflichten des Unternehmens aus dem Arbeitsvertrage. Die — vorsätzliche oder fahrlässige — Verletzung dieser Pflicht begründet dann also einen vertraglichen Schadenersatzanspruch. Die Pflicht zur Herausgabe der Quittungskarte besteht z. B. für den Unternehmer auch gegenüber einem Beschäftigten, der unter Vertragsbruch seine Arbeitsstelle verlassen hat. Die Tatsache, daß das Einkleben und Entwerten der Versicherungsmarken für den letzten Arbeitsabschnitt noch nicht erfolgt ist und gesetzlich noch nicht zu erfolgen brauchte, gibt dem Unternehmer kein Recht darauf, die Herausgabe der Karte bis zur Erfüllung jener Pflichten zu verweigern. Auch wenn der Unternehmer das Verlangen des Beschäftigten auf Herausgabe der Karte deshalb ablehnt, weil der Termin der Lohnzahlung und damit der Zeitpunkt der Verwendung der Marken noch nicht gekommen ist, verstößt dies gegen Paragraph 1425, Absatz 1, der RVO.

Marken richtig kleben

III. Es entspricht einer verwaltungstechnischen Notwendigkeit, wenn die Beitragsmarken zur Invalidenversicherung nur innerhalb der auf der Quittungskarte vorgesehenen Markenfelder verwendet werden. Daher können die Uebewachungsvorschriften zur Durchführung der ordnungsmäßigen Beitragsentrichtung eine Bestimmung enthalten, durch die den Unternehmern und Versicherten eine Verwendung von Beitragsmarken außerhalb der in der Quittungskarte vorgesehenen Markenfelder untersagt wird. Werden gleichwohl Marken außerhalb der Markenfelder geklebt, so sind sie jedoch nach allgemeiner Rechtsübung trotzdem als gültig entrichtet anzusehen. Sie sind selbst dann noch gültig entrichtet, wenn sie auf die Außenseite der Quittungskarte geklebt sind. Dagegen sind Beitragsmarken, die nicht auf die Quittungskarte, sondern auf einen besonderen, mit der Karte verbundenen oder gar losen Bogen geklebt sind, nicht rechtswirksam verwendet.

IV. Bei Prüfung der Frage, für welche Zeit die in einer Quittungskarte verwendeten Beitragsmarken gelten sollen, sind die auf den Marken angegebenen Entwertungsdaten nicht ausschließlich zu berücksichtigen. Vielmehr ist der wirkliche Wille des Versicherten zu ermitteln. Dieser Wille kann allerdings unter Umständen aus den Entwertungsdaten entnommen werden. Letztere sind aber keineswegs ausschließlich zu berücksichtigen, vielmehr sind alle Umstände des Falles zu würdigen. Ergibt sich aus den sonstigen Umständen, daß die Marken für eine den Entwertungsdaten nicht entsprechende Zeit verwendet werden sollten, so kann auf diese Daten kein entsprechendes Gewicht gelegt werden. Auf diese Weise wird erreicht, daß eine Zeit durch Beiträge belegt ist, die es nicht wäre, wenn die Marken nur entsprechend den Entwertungsdaten angerechnet würden, und daß so im Interesse des Versicherten eine Anwartschaft erhalten bleiben kann, die sonst erloschen wäre.

Endlich sei noch auf folgendes hingewiesen: Reicht in der Invalidenversicherung der für rückständige Beiträge beigetriebene Betrag zur Deckung sämtlicher Rückstände nicht aus, so sind die Beiträge so zu verwenden, wie es für den Versicherten am günstigsten ist. Das bedingt insbesondere, daß die nachgebrachten Beiträge in dem gegebenen Rahmen von der Landesversicherungsanstalt zeitlich unter dem Gesichtspunkt der Erhaltung gefährdeter Anwartschaften zu verteilen sind. Die Landesversicherungsanstalt darf demgemäß Gelder, die sie für Beitragsrückstände vom Unternehmer beigetrieben hat, nicht in jedem Falle auf die ältesten Rückstände schlechthin verrechnen. Sie muß vielmehr versuchen, bei Verwendung der Marken tunlichst auch die Belange des Versicherten zu wahren.

Zeichnet Reichsanleihe!

Die Etappen der Konsolidierung

Das Institut für Konjunkturforschung beschäftigt sich in seinem neuesten Wochenbericht (Hanseatische Verlagsanstalt) mit der jetzt zur Auflegung gekommenen neuen Reichsanleihe in Höhe von 700 Millionen Reichsmark. Nach Eingehen auf die Bedingungen der Anleihe befaßt sich der Bericht mit der Flüssigkeit des Geldmarktes, wobei es u. a. heißt: „Die Depositen und Spareinlagen bei acht großen Banken übersteigen den Vorjahrsstand um rund 600 Millionen Reichsmark. Außerdem bietet sich flüssigen Unternehmungen die Möglichkeit, Geldmarktanlagen, die sie als Liquiditätsreserve halten, in Reichsanleihe umzutauschen."

Im weiteren wird dargestellt, daß der öffentliche Fundierungsblock unter Berücksichtigung des neuen Anleihebetrages nunmehr eine Höhe von 6,69 Milliarden Reichsmark erreicht. Eine Uebersicht der bisher durchgeführten Konsolidierungsmaßnahmen läßt erkennen, daß sich das Konsolidierungstempo immer mehr beschleunigt hat. Allein im Jahre 1937 wurden bisher (einschließlich der laufenden Transaktion) rund 2,4 Milliarden Reichsmark Reichsanleihen aufgelegt. Blickt man auf die Entwicklung zurück, so ersieht man, daß Ende 1935 an Konsolidierungsanleihen 1,64 Milliarden Reichsmark aufgenommen waren. Im Jahre 1936 erhöhte sich diese Summe — einschließlich der 4½prozentigen Reichsbahnschatzanweisungen von 500 Millionen Reichsmark — auf 4,26 Milliarden Reichsmark und wuchs dann bis zum jetzigen Zeitpunkt, wie oben erwähnt, auf 6,69 Milliarden Reichsmark. Hiervon sind aber die verschiedenen planmäßigen und außerplanmäßigen Tilgungen bis Ende Juni 1937 in Abzug zu bringen, so daß sich ein Gesamtumlauf von noch 6,57 Milliarden Reichsmark ergibt.

Von allen seit 1935 begebenen Reichsanleihen sind bisher 3,9 Milliarden Reichsmark zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt worden. Während die ersten Konsolidierungen sich stark auf die Aufnahmefähigkeit der institutionellen Träger der Sparkapitalbildung gestützt haben, ist seit einiger Zeit auch hierin ein Wandel eingetreten: mehr und mehr hat sich der Markt für Reichsanleihen dadurch verbreitert, daß Ersparnisse und Geldüberschüsse der Unternehmungen den direkten Weg zur Anlage in Staatspapieren finden.

Kabel-Leitung aus Porzellan

Wie die „Technischen Mitteilungen des Amtes für Technik im Gau Bayrische Ostmark" melden, wurde in einer Siedlung der Stadt Annaberg im Erzgebirge das erste Porzellan-Versuchskabel verlegt, das restlos aus deutschen Werkstoffen hergestellt ist. Es handelt sich um ein Vierleiterkabel für 220 Volt. Die vier blanken Aluminiumteile sind in Hartporzellanrohre eingezogen. Die Länge der Rohre beträgt 1,80 Meter, die Länge des Kabels, das ohne besondere Schwierigkeiten verlegt werden konnte, 150 Meter. Damit ist dem neuen deutschen Werkstoff Hartporzellan ein völlig neues Anwendungsgebiet erschlossen.

Kurz-Nachrichten

Die **AG. Sol- und Thermalbad** in Wanne-Eickel (AK. 112 000 RM.) weist zum 31. Dezember 1936 nach Abschreibungen von insgesamt 23 200 RM. einen Verlust von 18 696 RM. aus, der sich um 19 022 RM. Verlustvortrag erhöht.

Die mit einem AK. von 100 000 RM. ausgestattete **Dorstener Glashütte AG.**, Dorsten, erzielte im Geschäftsjahr 1936 nach Abschreibungen auf Anlagen von 1500 Reichsmark einen Reingewinn von 4745 RM., um den sich der Verlustvortrag auf 104 674 RM. ermäßigt.

Im Rahmen der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" hält das **Gas- und Wasserfach vom 20. bis 25. September in Düsseldorf seine Jahrestagung 1937** ab, bei der u. a. auch Oberst Löb, der Leiter des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, das Wort ergreifen wird.

In einer außerordentlichen HV. der **Alexanderwerk A. von der Nahmer AG. in Remscheid**, in der ein Kapital von 4,21 Millionen Reichsmark vertreten war, wurde bei Stimmenthaltung der DD-Bank, die ein Kapital von 0,68 Millionen Reichsmark angemeldet hatte, die Sanierung in der vorgesehenen Form genehmigt. Das Aktienkapital wird im Verhältnis von 10:7 auf 3 675 000 Reichsmark herabgesetzt und um 825 000 Reichsmark erhöht. Mit Rücksicht auf die Genehmigungspflicht hat man sich zunächst mit diesem Betrage begnügt und wird möglicherweise der nächstjährigen Hauptversammlung eine weitere Kapitalerhöhung um 500 000 Reichsmark vorschlagen. Der erzielte Buchgewinn wird zur Tilgung des Verlustvortrages von 652 000 Reichsmark sowie zur Bildung eines Reservefonds in Höhe von 450 000 Reichsmark verwendet. Die neuen Aktien werden zum Kurse von 100 Prozent von der Dresdner Bank übernommen und den alten Aktionären ebenfalls zu pari im Verhältnis von 5:1 angeboten. Ueber das laufende Jahr wurde berichtet, daß die vorliegenden Auftragsbestände unverhältnismäßig hoch seien, so daß man dem kommenden Ergebnis mit Zuversicht entgegensieht.

Die **Gewerkschaft Sachsen** (Mansfeld-Konzern) plant die **Errichtung einer neuen Schachtanlage.** Das Abteufen des neuen Schachtes wird Anfang Oktober 1937 begonnen und bis etwa Mitte 1939 dauern. Im Laufe des Jahres 1940 wird der Schacht voraussichtlich förderfähig sein. Die für den neuen Schacht erforderlichen Tagesanlagen werden allein etwa 6,5 Millionen Reichsmark kosten. Zusammen mit dem Schachtneubau sollen auch Kraftanlagen, Kokerei- und Nebengewinnungsanlagen ausgebaut werden.

Börsen uneinheitlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Tendenz gestaltete sich nicht unfreundlich, allerdings wiesen die Notierungen Abweichungen nach beiden Seiten auf. Nur in einigen Werten konnte sich die Umsatztätigkeit etwas beleben, während sonst das Geschäft wieder ziemlich still blieb. Auf dem Montanmarkt wiesen Rheinstahl auf 1 Prozent höherer Basis regere Umsätze auf. Deutsche Erdöl ¾ Prozent und Mannesmann ¼ Prozent fester. Vereinigte Stahlwerke setzten ¼ Prozent niedriger ein, konnten sich aber beim mittleren Geschäft unter kleinen Schwankungen gut behaupten. Chemiepapiere uneinheitlich. Farben lagen unverändert. Von den Kaliwerten zogen Wintershall im Verlauf leicht an. Anleihen wenig verändert. Bevorzugt wurden Altbesitz und Reichsbahnvorzüge. Die Umsatztätigkeit an der Kurenbörse war gering, jedoch die Tendenz gut behauptet. Im Freiverkehr war die Umsatztätigkeit eng begrenzt. Ein kleiner Posten Bergbau Lothringen wurde 1½ Prozent niedriger abgegeben, während Lothringen-Genußscheine ¼ Prozent gewannen. Stärker beachtet sind Schieferwerke Ausdauer, die 8 Prozent anzogen. Alexanderwerk war im Verlaufe 1 Prozent erholt.

1 Pfund Sterling: 12,41 (Vortag 12,41½) RM.
100 Dollar: 249,10 (Vortag 249,10) RM.
100 holländische Gulden: 137,39 (Vortag 137,37) RM.
100 französische Frank: 9,34 (Vortag 9,34½) RM.
100 Schweizer Franken: 57,19 (Vortag 57,18) RM.
100 österreich. Schilling: 49,00 (Vortag 49,00) RM.
100 italienische Lire: 13,10 (Vortag 13,10) RM.

Berliner Börse

Am Aktienmarkt war die Entwicklung zu Beginn kursmäßig sehr uneinheitlich. Am Montanmarkt zeichneten sich Mansfeld mit plus 2¼ Prozent durch eine bemerkenswerte Festigkeit aus. Ebenso stellten sich Rheinstahl bis 1¾ Prozent höher. Anderseits gaben Harpener (minus ¾ Prozent), Ver. Stahlwerke (minus ⅝ Prozent) sowie Hoesch und Klöckner nach. Braunkohlenwerte lagen überwiegend etwas fester. Am Markt der chemischen Werte fielen Goldschmidt mit einem Rückgang um 2¾ Prozent auf. Auch die Farben-Aktie ging um ⅛ bis ¼ Prozent zurück. Elektroaktien lagen mit Ausnahme von Siemens, die nach den vorausgegangenen Kurssteigerungen heute 1¾ Prozent schwächer lagen, um Bruchteile eines Prozentes befestigt. Etwas lebhafter wurden Maschinenaktien gehandelt, von denen Orenstein & Koppel ¼ Prozent, Schubert & Salzer ½ Prozent und Berliner Maschinen 1 Prozent gewinnen konnten. Dagegen waren Demag ½ Prozent, Rheinmetall Borsig ½ Prozent und Deutsche Waffen ⅝ Prozent abgeschwächt. Am Rentenmarkt blieb die Altbesitzanleihe bei 127¾ behauptet. Eine Kleinigkeit schwächer stellte sich die Kommunale Umschuldungsanleihe, die auf 94,55 zurückging. Am Geldmarkt zog der Satz für Blanko-Tagesgeld auf 3 bis 3¼ Prozent an. Im weiteren Verlauf war die Haltung kursmäßig eher etwas fester. Schluß: Aktien knapp, Renten besser behauptet.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

An der Abendbörse war bis zum Schluß die Unternehmungslust klein, doch blieb die Haltung ziemlich gut behauptet. Teilweise ergaben sich kleine Kurserhöhungen von etwa ¼ Prozent. Lebhafteres Geschäft hatten Otavi mit 35,35. Am Einheitsmarkt wurden Dürrwerke Ratingen nach Pause mit 130 (135) notiert. Am Rentenmarkt wurden Kommunalumschuldung mit 94,60 eine Kleinigkeit höher bezahlt.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Schwächer. **Brüssel:** Stetig.
London: Leicht gedrückt. **Zürich:** Ruhig.
Amsterdam: Lustlos. **Wien:** Träge.
Paris: Befestigt. **Mailand:** Gut behauptet

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	26. 8.	25. 8.		26. 8.	25. 8.
Weizen märk.	205	205	Roggenm. 0,997 A.	21 10	21 10
Roggen märk.	188	188	Viktoriaerbsen	34.0-38.	34.0-38.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	23.0-33.	33.0-33.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,870 Asche)	29.00	29.00			

Amtlicher Bericht über den Bochumer Viehmarkt am 25. August 1937. Auftrieb: 35 Pferde, 429 Schweine, 2 Schafe, 2 Ziegen. **Marktverlauf:** langsam. **Nächster Viehmarkt:** 22. September 1937. **Verkaufspreise:** Pferde, 2. Qualität: 400 bis 700 Reichsmark, 3. Qualität: 250 bis 400 Reichsmark; **Schlachtpferde: 80 bis 200 Reichsmark;** Schweine, bis sechs Wochen alt: 9 bis 13 Reichsmark, sechs bis acht Wochen alt: 13 bis 17 Reichsmark; acht bis zwölf Wochen alt: 17 bis 28 Reichsmark; Läufer, drei bis vier Monate alt: 28 bis 45 Reichsmark, vier bis fünf Monate alt: 45 bis 60 Reichsmark; Schafe: 25 bis 40 Reichsmark; Ziegen: 25 bis 35 Reichsmark.

Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 26. August 1937: 80,25 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 133 Reichsmark. Aluminium, Walz oder Draht: 137 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Mineralische Rohstoffe

aus deutschem Boden

In der neuesten Ausgabe der im Eher-Verlag erscheinenden Zeitschrift „Der Vierjahresplan" beschäftigt sich Dr. Wilhelm Keppler eingehend mit der Erschließung mineralischer Rohstoffe aus deutschem Boden. Der Verfasser des Aufsatzes schreibt u. a.:

Während unseres über tausendjährigen Bergbaues sind große Mengen von Rohstoffen gefördert worden, die längst verbraucht sind. Unsere alten Bergleute haben jedenfalls mit ihren beschränkten Hilfsmitteln Erstaunliches geleistet. Da haben es Länder ganz junger Kultur, wie Amerika, Afrika, Australien, wesentlich leichter. Sie können noch aus dem vollen schöpfen. Aber trotzdem stehen wir auch heute noch in bezug auf den Metallreichtum des deutschen Bodens nicht so schlecht da, wie man häufig annimmt. Nach dem weltwirtschaftlichen Wert der Bergbauförderung des Jahres 1929 steht Deutschland nach den Vereinigten Staaten und Großbritannien an dritter Stelle sämtlicher Länder der Erde. Dies beruht allerdings im wesentlichen auf dem großen Wert der deutschen Kohlenförderung. Wollen wir jedoch Vergleiche über den Metallreichtum des Bodens ziehen, so müssen wir die Produktionszahlen auf den Quadratkilometer Fläche umrechnen. Bei einer solchen Berechnung steht Deutschland für Blei an dritter Stelle, für Silber an zweiter Stelle, für Kupfer an fünfter Stelle, für Zink aber weitaus an erster Stelle aller Länder der Erde.

Praktische Bedeutung hat natürlich eine solche Berechnung nicht, wesentlich sind nur die tatsächlich geförderten Mengen im Vergleich zum tatsächlichen Industriebedarf. Hier bestand in den vergangenen Jahren noch ein äußerst großer Unterschied zwischen Eigenproduktion und Bedarf. Nehmen wir zum Vergleich die Produktionszahlen des Jahres 1928/29, weil damals noch ungefähr normale weltwirtschaftliche Beziehungen vorlagen. Damals mußten wir für unseren Industriebedarf folgende Anteile des Bedarfes einführen: Eisen 84 Prozent, Mangan rund 50 Prozent, Molybdän etwa 95 Prozent, Wolfram 100 Prozent, Nickel 97 Prozent, Chrom 100 Prozent, Kupfer 87 Prozent, Blei 78 Prozent, Zink etwa 99 Prozent, Quecksilber 100 Prozent, Gold etwa 99 Prozent, Silber 63 Prozent.

Der Führer hat im Vierjahresplan die Aufgabe gestellt, hier eine grundlegende Aenderung herbeizuführen. Dazu können wir folgende Wege gehen:

1. Wir können eine Steigerung der Produktion unserer bekannten und in Förderung befindlichen Erzvorkommen durchführen. Eine solche Steigerung aus den bekannten Vorkommen hilft aber nur für eine begrenzte Zeit, denn die in den Vorkommen vorhandenen Mengen sind natürlich begrenzt.

2. Es müssen neue Verfahren gefunden werden, um auch Vorkommen mit geringeren Gehalten wirtschaftlich verwerten zu können.

3. Es müssen bekannte Vorkommen, die aus irgendwelchen Gründen noch nicht in Produktion stehen, weiter untersucht und aufgeschlossen werden.

4. Es müssen neue Vorkommen außer den bisher bekannten und in Produktion stehenden gefunden werden.

Die beiden letztgenannten Wege sind die eigentlichen Aufgaben meines Arbeitsgebietes: Erforschung des deutschen Bodens. Zu ihrer Lösung müssen die Arbeiten der Geologen, Mineralogen, Geophysiker auf das einheitliche Ziel ausgerichtet werden. Es ist natürlich in einem so gut durchforschten Land wie Deutschland nicht einfach, große neue Vorkommen zu finden. Sicher gibt es aber Vorkommen, die nicht bis zur Tagesoberfläche vorgedrungen und daher noch nicht bekannt sind. Solche Vorkommen zu finden, ist eine der wesentlichsten Aufgaben. Die Arbeiten müssen an besonders geeigneten Stellen beginnen. Dazu muß einmal das ganze Material über den alten deutschen Bergbau gesammelt und verarbeitet werden. Allerdings mag in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß es nicht unsere Aufgabe sein kann, im Rahmen des Vierjahresplanes jedes kleine Vorkommen geringwertigen Erzes wieder in Abbau zu nehmen.

Die vorhandene Erzmenge muß in einem natürlichen Verhältnis zu den aufgewandten Kosten der Anlage stehen. Eine solche Anlage kostet meist mehrere hunderttausend Mark, und außerdem sind in der Anlage selbst viele Tonnen von Metallen enthalten und festgelegt. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß diese Kleinvorkommen völlig vernachlässigt werden sollen. Es muß geprüft werden, ob sie uns vielleicht den Weg zu größeren Vorkommen weisen können.

Kastanien als Rohstoff

Auf die Bedeutung der Roßkastanie als Rohstoff wird im neuesten Heft der Zeitschrift „Der Vierjahresplan" hingewiesen. Demnächst findet eine Reichszählung statt, um die Zahl der Bäume, die man auf etwa drei Millionen schätzt, genau festzustellen. Kastanienöl kommt dem Erdnußöl nahe. Es kann für technische Fette verwandt werden. Auch läßt sich aus Kastanien eine gute Stärke gewinnen. Interessiert sind auch die Industrien, die Schaummittel verwenden. Im Oktober soll eine Sammelaktion durchgeführt werden. Die geernteten Mengen werden an die Kastanienwerke weitergegeben. Die Finanzierung der ersten Kastanienwerke erfolgt durch die Kornbrennereien, die durch die Verarbeitung von Kastanienschrot in die Lage versetzt werden, einen Teil ihres Brennrechts auszunutzen.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 26. Aug.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	26. 8. Anfang	26. 8. Schluß	26. 8. Kassa	25. 8. Schluß
Altbesitz	—	127.62	—.—	127.62	—.—
5% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
6% Krupp RM.	—	99.50	99.50	99.50	99.50
6% Mittelstahl	—	—.—	—.—	—.—	—.—
Bemberg	0	154.50	—.—	—.—	—.—
Berger	6	143.25	143.25	143.25	144.75
Buderus	4	131.00	131.00	131.00	
Dahlbusch St.	6	158.00	158.00	158.00	158.00
Demag	—	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Atlanten	6	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl	5	153.12	153.00	152.87	152.25
D. Reichsb. V.	7	127.62	127.50	125.50	127.50
Dortm. Union	12	—.—	210.00	210.00	—.—
I.G. Farbenind.	7	168.25	168.00	167.87	168.12
Feldmühle	6	149.37	149.00	149.00	149.00
Felten & Guille	6	141.12	141.00	141.00	141.00
Goldschmidt	5	146.00	—.—	148.12	—.—
Harpen	3½	174.50	—.—	174.50	175.00
Hoesch Köln-N.	3½	125.50	125.50	125.62	125.75
Kali-Aschersl.	5	—.—	118.00	118.00	—.—
Klöckner-W.	4½	136.62	137.00	136.87	137.00
Mannesmann	3	125.00	124.75	124.87	124.75
Reichsbank	12	213.12	213.00	213.00	213.50
Rhein. Braunk.	12	233.75	234.00	233.75	234.00
Rhein. Stahlw.	6	158.00	158.50	159.00	157.00
Rh.-W.-Elek.	6	132.00	132.00	131.87	132.00
Salzdetfurth	7½	—.—	162.25	162.50	—.—
Schuckert & Co.	6	179.00	—.—	179.00	178.50
Siemens & Hal.	8	221.12	221.00	221.00	222.00
Gebr. Stollwerk	6	—.—	131.50	131.50	131.00
Ver. Stahlwerke	3½	120.75	120.75	120.75	121.00
Westd. Kaufhof	0	59.25	59.25	59.25	59.50
Westeregeln	5	—.—	—.—	—.—	—.—
Wintershall	6	137.00	137.50	137.00	137.00

Steinkohlen-Kuxe

	26. 8. Geld	26. 8. Brief	25. 8. Geld	25. 8. Brief
Carolus M.	6375	6775	6400	6700
Const.	9800	10300	9800	10300
Deutschl.	390	425	390	420
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	17600	18500	17600	18500
Langb.	22500	23400	22200	23200
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. I u. II	5600	—	5600	—
Wth.	20100	21000	20100	21000
Erichsseg	3200	3500	3200	3500
Habigh.	2200	2400	2200	2400
Jlsenburg	290	—	290	—
Mariagl.	7000	7400	6900	7300
Marie	2800	2950	2800	3000
Marie L.	2800	2950	2800	3000
Max	2800	2950	2800	3000
Neusollst.	2300	—	2300	—
Reichsld.	250	—	250	—
Thüringen	—	—	—	—

Braunkohlen-Kuxe

	26. 8. Geld	26. 8. Brief	25. 8. Geld	25. 8. Brief
Gute Hoff.	8250	8600	8200	8600
Leonh.	—	12600	—	12600
Michel	—	17300	—	17400
Vesta	—	—	—	—
Bernhardth.	1450	1550	1450	1550

Kali-Kuxe

	26. 8. Geld	26. 8. Brief	25. 8. Geld	25. 8. Brief
Beienrode	1225	1285	1230	1290
Burbach	2800	3100	2800	3100

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	26. 8. Geld	26. 8. Brief	25. 8. Geld	25. 8. Brief
Dierg.	11800	12300	11750	12400
Westfalen	1500	—	1050	—
Bellerh.	—	4600	—	4800

Kali-Kuxe

	26. 8. Geld	26. 8. Brief	25. 8. Geld	25. 8. Brief
Braunschw.	5900	6200	5850	6150
Einigkeit	5600	—	5500	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	26. 8.	25. 8.
Balcke Masch.	0	129.0	129.0
Berg. G. Dahl. V.	5	158.0	—.
Bonner Bg. u. H.	6	147.0	147.0
Bösp. Walzw.	—	—.	—.
Braunk. Zuk.	6	142.5	143.0
Dortm. Ritterbr.	5	132.8	—.
Düss. Hoef.-Br.	5	—.	142.0
Düss. Masch. B.	0	138.0	—.
Dynamit A. Nob.	3.5	87.8	87.3
Eschw. Berg. V.	14	277.0	277.0
Ewald-K.-Ludw		170.5	170.5
Glas- u. Sp. S.	10	—.	—.
Glückauf-B. AG.	7.5	154.0	154.7
Gebr. Goedh. AG	6	135.3	135.3
Hallesche Salz.	6	—.	—.
Hilges	5	143.5	144.0
Hindr.-Aufferm	6	173.0	173.0
Hochtief AG.	6	—.	152.0
Kabelw. Rheydt	14	212.0	212.0
Kali-Chemie	5	—.	—.
W. Krefft	0	103.0	101.2
H. Lehm & Co.	5	—.	—.
Mülheim. Berg.	6	177.2	177.0
Rhein. Metall	6	159.6	159.2
Rhein. Spiegel.	3	125.5	126.0
Roddergr. Brnk.	18	400.0	400.0
Sachtl. AG. Bgb.	9	191.5	192.0
Schieß- Defries	8.5	153.6	153.0
Schleg. Scharp.	5	125.0	125.5
Ver. Rumpus	0	152.0	152.0
Waggonf. Uerd.	5	111.0	110.0
Wasserw. Gels.	0	172.0	172.0

Bankaktien

	Div.	26. 8.	25. 8.
Berlin. Hand. G.	6	135.7	135.7
Com.- u. Pr.- B.	5	118.2	118.1
D. Bank u. D.-G.	5	124.5	124.5
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Rh. W. Bb. Cr. B.	7	139.7	—.
Westd. B. K.-A.	5	—.	—.

Versicherungsaktien

	Div.	26. 8.	25. 8.
Aach.-Münch. F.	32	1075	1072
Aach. Rückvers.	14.8	223.0	224.0
Agripp. S., Fl. L.	—	390.0	390.0
Alli.-u. Stuttg. V.	9.2	270.0	270.0
Alli.-u. St. L.-V.	6.8	217.0	217.0
Colonia, F.-V.-K.	2.4	135.0	135.0
Colonia Rückv.	—	258.0	258.0

	Div.	26. 8.	25. 8.
Gladb. Feuerv.	40	800.0	800.0
Köln. Hagelv.	8	90.0	90.0
Köln. Lloyd A. V.	—	247.0	247.0
Köln. Rückv. gr.	6	115.0	115.0
Köln. Rückv. kl.	—	76.0	76.0

Rentenwerte

	26. 8.	25. 8.
4% Rh.-W.-B. 4.6.12.10	99.7	99.7
5% dto. dto. S. 11	101.6	101.8
4% dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	98.7	98.7
4% Wd. Bod. Gpfb. Em. 3. 9/12, 14	99.5	99.5
4% dto. Gold-K.-Obl.	98.5	98.5

Freiverkehrs-Aktien

	26. 8. Geld	26. 8. Brief	25. 8. Geld	25. 8. Brief
Alexand	69.5	72.0	69.0	71.0
Burb. K.	64.5	66.5	64.5	66.5
Bütt.-W	—.	117.0	—.	116.0
Dol. Bas.	115.5	118.5	116.0	119.0
Dyckerh	135.0	138.0	135.0	138.0
Eisa C.	135.0	138.0	135.0	138.0
Hann. K.	78.0	—.	78.0	—.
Humb. DM	143.5	145.5	142.5	145.5
Kortum	64.0	67.0	—.	67.0
K.-Fölz.	111.5	114.5	112.0	115.0
Lothrin.	123.5	126.5	125.0	128.0
Lothr. G.	81.0	83.5	81.0	83.0
Nrh. Berg	140.0	—.	137.0	—.
Rh. Linol	—.	—.	—.	—.
Str. b. Nis.	120.0	122.5	120.0	123.0
W. Kupf.	115.0	118.0	115.0	118.5
Wf. Dinn.	137.0	140.0	137.0	140.0
H. Schött	94.0	96.5	—.	—.
Walther	126.5	129.5	—.	—.

Steuergutscheine

	26. 8.	25. 8.
fällig ab 1. 4. 1934	103.7	—.
" " 1. 4. 1935	107.7	—.
" " 1. 4. 1936	111.7	—.
" " 1. 4. 1937	115.7	—.
" " 1. 4. 1938	117.1	117.0

Berliner Börse, 26. Aug.

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G.**, Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	Div.	26. 8.	25. 8.
Akkumulatoren	12	228.1	—.
Aku	0	—.	—.
A. E. G.	0	131.6	131.2
Anhalter Kohle	4	—.	125.5
Aschaff. Zellstoff	3	151.0	152.1
Balcke	0	129.0	129.0
Basalt	0	64.6	62.7
Bayr. Motoren	6	158.7	157.5
Bemberg	0	155.2	155.0
Berger Julius	6	143.0	144.6
Bergmann El.	4	148.0	—.
Berl. Kr. u. Licht	8	168.5	168.6
" Maschinenb.	6	158.6	157.7
Buderus	4	131.2	131.0
Charl. Wasser	5½	116.0	115.8
Chem. Gelsenk.	4½	—.	—.
Conti Gummi	11	191.0	190.7
Daimler Benz	5	144.5	145.2
Dtsch. Atlant.	6	—.	123.0
Dtsch. Conti Gas	5	120.3	119.7
" Kabel	6	157.5	—.
" Linoleum	10	172.3	173.0
" Steinzeug	8	—.	—.
" Tel. u. Kab.	7	—.	—.
" Waffen	6	—.	207.2
" Eisenhand.	6	154.0	153.7
Dierig	10	168.0	—.
Dittmann Neuh.	3	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—.	—.
" Union-Brau	12	—.	209.2
Dürener Metall	6	201.0	201.5
Dyckersh. Widm.	8	—.	—.
Elektr. Lieferg.	6	134.3	134.2
" Licht u. Kr.	7	156.7	156.5
Engelh. Brauerei	0	—.	89.8
Enzinger Union	6	—.	131.0
Feinjute	7	—.	—.
Gebhardt & Co.	8	—.	152.7
German. Cem.	4	121.5	121.2
Ges. f. el. Untern.	6	159.0	158.0
Gildemeister	8	176.0	175.0
Gladb. Wolle	9	—.	—.
Gruschw. Textil	5½	119.8	119.0
Guanowerke	5	128.0	—.
Hackethal Draht	6½	150.0	149.0
Hageda	6	125.5	126.5
Hamb. Elektr.	8	157.7	157.5
Hindr.-Aufferm.	8	173.1	173.0
Hoffmann Stärke	6½	—.	—.
Hohenlohewerke	0	—.	—.
Holzmann Ph.	6	153.7	153.8
Hotelbetr.-Ges.	0	94.2	94.5
Ilse Bergbau	6	173.0	173.5
Ilse Genuß	6	142.0	142.0
Jeenbeck Brau.	4	101.7	—.
Junghans Gebr.	4	138.2	138.8
Kokswerke	6	166.7	165.2
Kölner Gas	3	86.2	86.5
Krefft W.	0	102.7	101.5
Kromschroeder	5	113.8	113.7
Kronprinz Metall	7½	154.2	154.2
Küppersbusch	6	—.	—.
Lahmeyer	6	—.	129.0
Laurahütte	0	21.7	—.
Leopoldsgruben	4	135.0	134.0
Lindes Eis	8	180.0	180.0
Lingnerwerke	8	—.	163.5
Lorenz C.	8	—.	—.
Maximil. Hütte	8	—.	—.
Miag	4	151.0	151.5
Mimosa	8	151.5	152.5
Mülheimer Berg.	6	177.2	177.0
Orenst. & Koppel	0	117.2	117.1
Osnabr. Kupfer	6	—.	—.
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Rhein. El. Werke	6	131.7	131.2
Rhein.-W. Kalk	6	—.	143.5
Riebeck Montan	4.2	118.5	120.0
Rütgerswerke	6	150.7	150.1
Sachsenwerk	28	—.	—.
Sarotti	4	119.2	119.0
Schlegel	5	—.	125.7
Schles. Berg. u. Z.	0	—.	—.
" Berg. Beuth.	4	129.0	130.8
" Elekt. u. Gas	7	146.6	146.7
Schub. & Salzer	6	168.5	168.2
Schultheis-Patz.	4	96.1	95.7
Siegersdorfer W.	5	139.8	140.0
Siemens Glas	4	—.	132.0
Siem. & Halske	9	221.0	222.0
Stollberg. Zink	0	102.8	102.8
Thüringer Gas	7	142.3	143.0
Tuch Aachen	7	112.0	—.
Union chem.	5	—.	—.
Ver. Dtsch. Nickel	8	167.5	167.0
Ver. Glanzst.	0	—.	—.
Ver. Ultramarin	7	150.0	150.0
Vogel Draht	6	—.	—.
Wagner & Co.	5	130.0	129.6
Wandererw.	8	183.5	183.0
Warsteiner Grub.	3	119.0	117.5
Westfalen Draht	5	—.	—.
Wicküler Brau.	6	—.	—.

Verkehrswerte

	Div.	26. 8.	25. 8.
A. G. für Verkehr	0	127.8	127.7
Boch.-Gelsenk.	0	—.	—.
Hamb. Amer. Pak.	0	88.0	88.0
Hamb. Südamer.	0	45.0	—.
Nordd. Lloyd	0	91.7	92.0

Rentenwerte

	26. 8.	25. 8.
4% Dt. R. Schatz. 41	99.3	99.3
4 Dt. R. Anleihe 44	98.7	98.7
5½ D. R. Youngani.	105.0	105.0
4½ Reichsbahn Sch.	100.7	100.7
Westfalen Altbesitz	134.0	134.0
4½ Bochumer Anl.	98.1	—.
4½ Duisburger Anl.	—.	98.1
4½ Düsseldorfer Anl.	—.	—.
4½ Elberfelder Anl.	—.	—.
4½ Essener Anl.	—.	—.
4½ Mülh.-Ruhr Anl.	—.	98.1
4½ Ruhrverbd. Anl. 36	99.0	—.
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.	99.7	99.5
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	98.7	98.7
4½ Ldbk. Westf. Kom.	98.5	98.5
4½ Dt. Komm. Goldan.	99.6	99.7
4½ Westf. Idsch. Pfd.	98.9	99.0
4½ Dt. Hyp. B. Bln. Pfd.	99.7	99.7
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.	99.5	99.5
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	99.5	99.5
4½ Basalt Obl.	—.	—.
6 Concord. Berg. Obl.	—.	—.
6 Daimler Benz Obl.	—.	—.
6 Klöcknerw. Obl.	—.	—.
6 Mont Cenis Obl.	101.7	102.3
4½ Ver. Stahl 60	98.1	98.2
4½ Ver. Stahl 47/51	99.5	99.5
5 Ver. Stahl	101.5	101.5
6 Siem. & H. Obl.	—.	—.
6 Farbenbonds	132.1	132.5
Umschuld. Anleihe	94.1	94.2

	26. 8. Geld	26. 8. Brief
R. Schuldb. F. 38	100.0	100.7
R. Schuldb. F. 40	99.8	100.6
R. Schuldb. F. 42	—.	
R. Schuldb. F. 43/8	99.0	99.6
5 Essen. Steink. 42	101.5	103.0
4½ Harpener 49	99.0	100.0
4½ R. W. E. 52/5	97.7	99.0
5 R. W. E. 50	101.5	103.0
4½ Ruhrchemie 56	97.0	98.5
4½ Ruhrgas 53	98.7	100.2
4½ Ruhrwasser 53	97.0	98.5
4½ Ruhrwohng. 58	99.5	100.0
4½ V. E. W. 52	97.0	98.5

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Erika-Margarete

Unser Mädchen und mein Schwesterchen ist da!

Josef Wulff u. Frau Luise
geb. Eggemann

Egon Wulff

Bochum (Ewaldstraße 16), den 24. August 1937
z. Z. Elisabeth-Hospital, Klinik Dr. Wiemer

Heute morgen um 6 Uhr entschlief sanft und gottergeben unser lieber, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der

Polizei-Sekretär i. R.

Dietrich Voß

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 81 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum-Hiltrop (Im Dorf Hiltrop 3), Gerthe und Harpen, den 26. August 1937

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. August 1937, nachmittags um 3.30 Uhr von der Friedhofshalle in Bochum-Hiltrop aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Nachruf

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, von dem Hinscheiden unseres früheren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedes,

Herrn

Direktor Otto Schumacher

Kenntnis zu geben.

Ueber 32 Jahre seines arbeitsreichen Lebens hat der Verstorbene seine beste Kraft in die Dienste unserer Gesellschaft gestellt. Seine ausgezeichnete Begabung, große Willensstärke und sein rastloser Fleiß ließen ihn wesentlichen Anteil haben an der Sicherung und Förderung unseres Unternehmens in den rückliegenden schweren Zeiten.

Vor etwa drei Jahren legte ihm sein Gesundheitszustand nahe, sich von seiner Tätigkeit zurückzuziehen. Leider war es ihm nicht vergönnt, sich längere Zeit seines verdienten ruhigen Lebensabends zu erfreuen.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Aufsichtsrat und Vorstand
der
Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke
Bochum

Am 22. August 1937 wurde uns unser Gefolgschaftsmitglied

Werner Herberholz

durch einen tragischen Unglücksfall entrissen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Mitarbeiter und Arbeitskameraden und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Bochum, den 26. August 1937

Führer und Gefolgschaft
der Konditorei Friedr. Rüsberg

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knabe):

Gelsenkirchen: Lorenz Ricken (Maria geb. Wittkamp).

(Mädchen):

Recklinghausen: Wilhelm Beckmann (Gerda geb. Roelle).

Wanne-Eickel: Emil Schulte (Irmgard geb. Reinhardt).

Vermählte:

Dortmund: Alex Velten mit Irmgard Potthast. Peter Fleisch mit Martha Weisgerber.

Gelsenkirchen: Dr. med. Hermann Niehues mit Marianne Boeke. Karl Manz mit Tilly Hösener.

Gestorben:

Dortmund: Frau Emma Boeseke, verwitwete Poth, geb. Bartels 49 Jahre.

Dortmund-Dorstfeld: Frau Alma Großheider, geb. Oberhaus, 56 Jahre.

Essen-Stoppenberg: Franz Lau, 73 Jahre.

Gelsenkirchen: Frau Witwe Ida Horn, geborene Hölterheide, 65 Jahre. Andreas Weritz, 53 Jahre.

Heiraten

Heirat

Junggef., 36 J., ev., solide, sucht pass. Lebensgefährtin. Anonym zwecklos. A. B. 56095 Anz.

Vermischtes

Suche Kraftwagen für 3mal wöchentlich zum Markt. **Hermann Meyer,** Herner Straße 21, Ruf 67405.

Bekanntmachung. Freibank, Fleischverk. am Samstag, 28. Aug. 37, vorm. 7½ Uhr, Anf.-Nr. 601, ab 9 Uhr ohne Nummern. (56183 **Schlachthofverwalt.**

Sie rauchen 10er?

Dann versuchen Sie einmal meine

„Meisterschuß"

eine feine 10-Pfennig-Zigarre, die allen gut schmeckt und viel gekauft wird

Zigarren-Klöpper
Bochum
Bongardstraße 25
direkt neben dem Automaten

Stellenangebote (männlich)

Zeichner oder Zeichnerinnen

für allgemeinen Maschinenbau gesucht. Apparatebauanstalt Armann & Co., G. m. b. H. Bochum

Stellenangebote (weiblich)

Tüchtige

Restaurationsköchin

für sofort in Dauerstellung gesucht. **Hotel Kronenhaus Hoppiz, Düsseldorf,** Kronenstraße 10–12

Suche zum 1. September ein zuverlässiges

Mädchen

nur fürs Haus.

Dr. F. Wiesmann,
Schötmar i. Lippe, Domäne Heerse

Perfekte **Photo-Kopiererin** sucht sofort Stadtdrogerie Posse, Wanne-Eickel.

Z. 1. 9. od. 15. 9. freundl., saubere und zuverlässige **Hausgehilfin** nicht unter 18 J., für halbe Tage gesucht. Vorstellung 18 bis 19 Uhr. Frau G. Ganzler, Dortmunder Str. 3.

Ordentliches **Küchenmädchen** welch. kochen kann, bei gutem Lohn zum 15. 9. nach Gummersbach (Sauerland) ges. Zu erfahren bei **Frau Peetz, Bochum** Dibergstraße 2.

Nettes **Mädchen** gesucht, das auch Gäste bed. kann. **Gasth. Rittergutsschenke Wilkenberg,** Post Balbert i. W., Telephon Amt Balbert 267.

Aelteres, zuverl. **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht. Wittener Str. 18.

Mädchen oder **Frau** für ev. frauenlos. Haush. (3 Pers.) ges. Z. B. 56162 Anz.

Welches Mädchen sucht eine gute Stell. im Haush. von 3 Personen? **Mädchen,** nicht unt. 20 J., das kochen kann u. zu 5jähr. Jungen gut ist, für bald gesucht. H. G. 56159 Anz.

Ehrl. Mädchen mit etwas Kochkenntn. sof. gesucht. **F. Hilbert,** Hiltroper Str. 33.

Ges. zum 1. 9. zuverläss., in allen ausarbeiten erf. **Mädchen** (kl. Haushalt, 3 Personen). O. P. 56199 Anz.

Ehrliches, sauberes **Mädchen,** welches zu Hause wohnen kann, für ganze Tage ges. **Wulfes,** Bochum-Weitmar, Karl-Friedr.-St. 84

Weg. Erkrank. d. jetzigen brav., fleißig., in all. Hausarbeiten erfahr. **Mädel** gesucht. Vorzust. Wrangelstr. 39, 1. E.

Mädchen unt. 16 J., gesucht. **Buchdruckerei Berlet,** Franzstraße 9.

Aeltere, alleinst. **Frau,** die gut koch. kann, für kleinen Haushalt, verbund. m. Wirtschaft, gesucht. S. O. 7059 Anzeig.

Sauberes Morgenmädchen für kleinen Etag.-Haushalt gesucht. Kortumstraße 126.

Suche für sof. od. z. 1. 9. ein tücht. **Halb- oder Dreivierteltag smädch.** Kiel, Boch.-Riemke, Am Gartenkamp 10.

Suche sof. zuverl. **Mädchen** für ½ Tag, nicht unt. 20 J., f. alle vorkomm. Arbeiten **Müller,** Oskar-Hoffm.-Str. 120, II.

Ordl. Mädchen nicht unter 20 J., evtl. **Putzfrau,** für ½ Tag gesucht. **Hellweger Hof,** Südhellweg 13.

Ordentliches **Mädchen** für ½ Tag zum 1. Septbr. gesucht. **Dr. Höltscher,** Horst-Wessel-St. 64

Morgenmädch. nicht unter 16 J., gesucht. (56231 Pieperstr. 1, 1. Etg. l.

Auf die Qualität kommt es an. Durch seine überragende Verbreitung besitzt der „B. A." höchste Werbe-Qualität, die die Anzeigen so erfolgreich macht. Inserieren Sie im „B. A."

Erfolgreich werben

durch Anzeigen im

Bochumer Anzeiger

Samstag, Abfahrt 6 Uhr:

SOEST

Anmeld.: Kraftverkehr Scharpey, Kortumstraße 7, Ruf 63344/45

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

Heute, Freitag, den 27. August, ab 12 Uhr, versteigere ich in dem Lokale Morjan, Alleestraße 54, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung: div. Nippsachen und kleine Gebrauchsgegenstände, wie Leuchter, Teller, Figuren, Vasen, Kaffeeservice, Schalen, Tassen, Schmucksachen, wie Damen-Halsketten, Bernsteinketten, Armbänder, Manschettenknöpfe, Ringe; außerdem Teewagen, 1 Küche, 1 Nähmaschine.

Bochum, den 27. August 1937.

C. Clausen,
Obergerichtsvollzieher, Christstr. 42.

Hühneraugen Hornhaut, Warzen garantiert in 3–5 Tagen beseitigt durch **Schmerz laß nach** Tube 50 Pf., Doppelfußbad 40 Pf. Drogerie, J. Kneider, Bochum, Große Beckstr. 10, Telephon 65176.

Für leichte Beschäftigung sofort 14- bis 16jähriges **Mädchen** für nachm. gesucht. Kaffee „Zur Altstadt", Rosenstraße 2.

Erfahr., kräftiges **Mädchen** für 4mal wöchentl. gesucht. Weiherstr. 82, 1. Et.

Zuverlässiges **Mädchen** od. **Frau** für 3mal in der Woche zum Putzen und für Wäsche gesucht. **Frau Morta,** Arndtstraße 1, im Geschäft.

Stellengesuche (männlich)

Jung. Mann, 26 J., m. Führersch. 2u. 3b, sucht Stellung als **Kraftfahrer** R. L. 56164 Anz.

Stellengesuche (weiblich)

Fräulein 23 J., sucht Stellung in gut. Haushalt. Familienanschluß erwünscht. P. S. 56126 Anz.

Ja. Frau möchte f. einige Monate gründlich das **Kochen erlern.** D. E. 7069 Anzeig.

Verkäuferin 23 Jahre, sucht Stellung in Bäckerei od. Konditorei mit Familienanschluß. (Ev. 56130 Anzeig.

Evgl. Mädchen 25 J., erfahren in sämtl. Hausarb., sucht Stellung in Privathaushalt. Gute Zeugn. vorh. Sch. 56105 Anzeig.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

4 bis 5 Räume für Rechtsanwalt- oder Arztpraxis geeignet, an der Drehscheibe, sofort oder später zu vermieten. L. L. 7358 Anzeiger.

4-Z.-Wohng. Nähe Milchhof, m. einger. Bad, Balkon Diele, gr. Räume, für 68 RM. zum 1. 10. zu vermiet. **Bochumer Wohnungs-Nachweis,** Kortumstraße 74, Ruf 63597.

Kortumstr., 2. Etg., **Kl., ruh. 4-Zimmer-Wohng.** mit Mans., abgeschloss., Licht, Gas, z. 1. 10. zu verm. Miete 50 Mark. Ausk. Anz. (56175

3-Z.-Wohn. 2. Etg., in d. Kortumstraße, Nähe Engels-Brunnen, zum 1. 10. zu verm. Preis 50 M. Näh. Parfümerie **Rob. Pracht,** Kortumstraße 3.

2-Z.-Wohng. zum 1. 9. zu verm. Grummer Str. 28.

2 schräge Zimmer an Einzelpers. od. ält. Leute z. 1. September zu verm. **Schlothane,** Haldenstraße 42, Ecke Hofsteder St.

Gr. l. Zimmer m. Licht u. Wass. ab 1. 9. z. verm. Moltkemarkt 7, 1. Et. r.

Gr. leer. Zimmer zu vermiet. (56204 Pilgrimstraße 35.

Wohnungen vermietet man schnell u. günstig durch eine Kleinanzeige im „Bochumer Anzeiger"

Vermietung (Möbl. Zimmer)

2 Bett. zu verm. Alleestr. 49, 1. Etg. möbl. Zimmer m. Alfenstr. 6, 1. Etg. f. Schlafstelle für Herrn bill. z. vm.

Dorstenerstr. 21, III. r., g. mbl. Erkerzim. t. r. Hause z. verm.

Gneisenaust. 2, 2. Et. lks., frdl., saub. mbl. Balkonzim. sof. z. v.

Jägerstr. 2, 2. Etg., l. N. Hpf., frdl. möbl. Frontzimm. z. vrm.

Osk.-Hoffm.-St. 84, 2. Etg. lks., möbl. Zimmer zu verm.

Rottstr. 9, 2. Etg. schön. möbl. Frontzimm. sof. z. verm.

Uhlandstr. 6, part. schön., hell., möbl. Frontzimmer z. 1. 9. zu verm.

Yorkstraße 3, I frdl. möbl. Zimmer zu vermiet. (56093

Zum 1. Septbr. **gut möbl. Zimmer** mit u. ohne Pension, zu vermiet. Ausk. Anz. (56142

Vermietung (Läden, versch. Räume)

Lagerraum mit Einfahrt und Unterkellerung, zu vermiet. Bochum, Herner Straße 88, Telephon 64670.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

2 abgeschlossene **5-Zimm.-Wohnungen** mit Garten, Nähe Straßenbahndepot zum 1. 10. gesucht. D. A. 7374 Anzeiger

Schöne, abgeschlossene **3–4-Zimmerwohnung** von jung. Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote mit Preis und Lage unter F. S. 56123 Anzeiger.

---

5 bis 6 Zimmer in Eppendorf zu mieten gesucht. B. A. 56173 Anz.

4-5 Zimmer-Wohnung Stadtmitte, sofort od. später gesucht. B. B. 56200 Anz.

Alls. Dame sucht **4-Zimmer-Wohnung** u. Bad, Stadtpark oder Südpark. W. H. 56180 Anz.

Ja. Ehep. sucht z. 1. 10. 37 od. später 2½- **oder** 3-Zimmer-Wohng. Nähe Engelsburg bevorz. Preisang. H. S. 56117 Anz.

Aelt. Ehepaar sucht z. 1. 10. od. 1. 11. **2½-3-Z.-Wh.** W. R. 56196 Anz.

Ja. Ehepaar sucht **2-0,4-Z.-Wh.** H. Sch. 56131 Anz.

Ja. Ehepaar sucht zum 1. 9. od. 1. 10. **2-Z.-Wohn.** B. S. 56136 Anz.

Ja. Ehepaar sucht **2-Z.-Wohng.** Miete bis 38 Mk., in gutem Hause. T. A. 56161 Anz.

2-Z.-Wohng. v. ruh., ja. Ehep. ges. B. E. 56184 Anz.

1 oder 2 **leere Zimmer** ges. P. O. 56169 Anz.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Gesucht ein **möbl. Zimmer** m. fließ. Wasser, Nähe Nordbahnh., für 2–3 Wochen. Preisangeb. unt. M. K. 56115 Anz.

Ja. Mann sucht z. 1. 9. **freundl. mbl. Zimmer** m. Mittagtisch, im Stadtteil Hamme oder Nähe Bahnhof Präsident. H. K. 56132 Anz.

Gut möbliertes Zimmer Nähe Stadtpark, zum 1. 9. gesucht. M. R. 7369 Anz.

Möbl. Zimmer Nähe Hauptbhnd., Bad, Zentralheiz., Telephon, Schreibtisch, von jüngerr. Kaufmann gesucht. Eilangebote unter R. M. 56174 Anz.

Herr sucht **möbl. Zimmer** alleinl. Preisang. P. E. 56189 Anz.

Zum 1. 9. ein **möbliertes Zimmer** mögl. mit alleinl. Eingang, in der Nähe des Hauptbahnhofs gesucht. P. S. 7058 Anzeig.

Verkäufe

Möbel VON **W. Limpinsel** Bochum, Gußstahlstr. 10 u. 1 sind nicht nur sehr gut, sondern auch sehr billig. Gewaltige Auswahl in Küchen und Schlafzimmern in allen Holzarten. Ausstellung in zwei Häusern.

Schreibtisch Waschkommode m. Spiegel, Kleiderschr., 2 gl. Bett., Nähmaschine und Ausziehtisch billig zu verkaufen. Rottscheid, Wilhelmstraße 12.

Mehrere fast neue **Küchen,** mod. Speisezim. (Eiche), Eich. Ausziehtische Flurgarderoben, Herde, Sofas, versenkb. Nähmasch., Waschkommode, ein amerikanisch. Rollschreibtisch, (Eiche) u. v. and. **Malteserstraße 22 Geschäft Ruhnau.**

Küche, gebr., gut erh., für 19 Mk. zu verk. Schreinerei, Gummertshof, Malteserstraße.

Gr., prakt. **Aktenschrank** und eichene **Flurgarderobe** billig abzugeben. Bödestr. 51, part.

Met.-Bett m. Aufl.-Matr., Waschk., Kons., 2 Stühle zu verkauf. (56193 Antoniusstr. 1b, pt.

Bettst. m. Matr. u. Kleiderschr. b. abz. O.-Hoffm.-St. 40, p.

2 Gasöfen (Radiat.), weiß emailliert, gebr., **1 Gasherd,** 4fl., mit Back- u. Bratrohr, zu verk. **Elektrohaus Walter Trummel,** Viktoriastraße 55.

Gebrauchte **Nähmaschine** billig zu verkaufen. Ausk. Anz. (56118

Gut erhaltene **Nähmaschine** preiswert abzug. **E. Wilsing,** Kortumstraße 71.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkauf. (56186 Thyssenstr. 21, 1. Et., Näh. Riemk. Kirche.

Kinderwagen billig zu verkaufen. Hellweg 48, I.

K.-Sportwagen u. Nähmasch. z. verk. Oskar-Hoffmann-Str. 73, 1. Etg. lk.

2 Einmachtöpfe (je 40 Ltr.) z. verk. Dorstener St. 201, 2. Etage rechts.

Goliath-Dreirad-Lieferwagen führersch.- u. steuerfrei, für 150 Mk. zu verkaufen. **Volkwein, Hattingen,** Rosental 9a.

DKW.-Cabriolet fast neu, zu verkf. **Gelsenkirchen,** Paulinenstraße 5.

Ardie 500 ccm, tadell. Verfassung, billig zu verkaufen. v. Reis, Redemptoristenstraße 46.

Zündapp 300 ccm, für 70 M zu verkauf. (56217 Riemke, Fiedlerstraße 12.

200-ccm-Motorrad Schüttdof, fahrbereit, bill. abzugeb. **Mansfeld,** Gustavstraße 10.

Herren-Fahrrad u. gr. Schneiderspieg. z. verk. Osk.-Hoffm.-Str. 134, 2. Etg. r.

Neu eingetroffen! **DKW. Motorräder** von 345 M an **Scherzek** Wiemelhauser Straße 96.

Foxterrier 2 J., la Std., billig zu verkaufen. Dibergstraße 6, I.

Deutsche **Riesenkaninchen** (Belg.) 1,2, verk. Vierkante, Gärtnerei, Haus Weitmar.

Kaufgesuche

Ankauf von **Gold u. Silber** Gen. 56 Goldschmiedemeister **Schneider** Kortumstr. 55

Gebrauchte **Weck-Gläser** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Anzahl und Preis unter L. G. 275 Anzeig.

Gebr. Rahmen für D.-Ballonrad zu kaufen gesucht. Brückstr. 11, Hof.

Gut erhaltener **Kinder-Klappstuhl** zu kaufen gesucht. B. T. 56208 Anz.

Leichter, geschl. **Wagen** welcher z. Milchfahren geeign. ist, zu kaufen gesucht. Angeb. an W. B., Bochum, Postlagerkarte 59. (56210

B. K. 67551 Anzeiger

So oder ähnlich lauten die Kennziffern vieler tagtäglich im „B. A." erscheinender Kleinanzeigen. Angebote auf derartige Zifferanzeigen müssen **schriftlich** unter genauer Angabe der Kennziffer bei unserer Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, eingereicht werden.

Wenn es jedoch in einer Anzeige heißt!

Auskunft Anzeiger 67891

so ist die Anschrift des Aufgebers der Anzeige aus dem Aushang im Schalterraum unserer Geschäftsstelle zu ersehen.

Bochumer Anzeiger
Anzeigen-Abteilung

Zentral-Heizungen Reparaturen aller Systeme



Paul Wagner

Viktoriastr. 51/53 / Tel. 67 906

Wundlaufen Fußbrennen Schweißfuß Präservativ Krem **Gerlach's Gehwol hilft!**

Dose -.45, -.63, -.90 Pfg.
In allen Apotheken und Drogerien

Geldsorgen?

Inseriere im Bochumer Anzeiger





Achtung!

Meine Ware meine Reklame

Diese Woche wieder prima

Samstag Ia Fohlenfleisch m. K. 70 ₰ o. K. 90 ₰

Fleisch m. K. Pfd. 50 ₰ | **Filet** . . . Pfd. 70 ₰

Fleisch o. K. Pfd. 60 ₰ | **Gehacktes** Pfd. 60 ₰

Rouladen Pfd. 70 ₰ | und die guten Wurstwaren billig

Stets Ankauf v. gutgenährt. Schlachtpferden

Roßschlachterei Wilh. Herrmann

Ruf 61413 Bochum Alter Markt 13

Zugang Brück- und Große Beckstr.-Ecke oder Gerberstraße

Bessere Bilder

zu erzielen ist das Bestreben jedes Lichtbildners. Die Ausarbeitung Ihrer Fotos bei Wegener & Hamer zeigt Ihnen erst, was aus Ihren Aufnahmen herauszuholen ist. Ein Vergleich macht Sie zu unserem dauernden Kunden

Wegener & Hamer Kortumstraße 91 Ruf 62563

Das Haus für den Foto- und Kinosport

---

46. Preuß.-Süddeutsche Staats-Lotterie

5. Klasse

16. Ziehungstag Vormittagsziehung 25. August

2 Gewinne zu 20000 RM. 238847
6 Gewinne zu 5000 RM. 25157 308940 322074
10 Gewinne zu 3000 RM. 70770 142448 229671
291309 293131
24 Gewinne zu 2000 RM. 42762 55799 105598
127701 159405 166568 195889 233092 256203
268102 303399 398308
38 Gewinne zu 1000 RM. 11549 34954 37080
90073 92291 93413 104886 125358 173039 173402
177168 188941 209632 227192 235027 286710
315389 338114 357592
128 Gewinne zu 500 RM. 1672 14256 19812 21820
23137 27490 28627 42724 50397 56074 74721
82639 96374 123149 128354 129846 138754
147827 159172 160537 162592 162845 163391
178100 183119 189769 194168 203198 205621
206341 222144 228959 231999 238406 246832
261810 261866 262301 263190 264609 272267
273111 280700 294158 300427 301273 305910
309304 316137 316566 320488 321711 323708
326939 327064 334169 335438 336152 349229
350191 357890 367730 380458 386665

214 Gewinne zu 300 RM. 209 8553 8666 8814
24377 26867 27708 29321 30166 30809 35372
49329 53670 64365 72811 72942 74322 75879
78692 78769 82648 83567 86901 95901 100418
101600 101687 104722 106086 113641 120781
121111 122386 131829 135184 135851 137949
144027 154091 161579 162240 173100 176150
176654 177126 180655 182929 183117 186185
190725 193386 197210 198690 209522 224086
225116 231420 232256 240481 245287 246900
248227 248790 249373 250971 252450 254035
258974 260271 263401 267249 269042 270513
271023 277664 283235 287060 289703 291435
294813 296472 299815 304409 306159 306808
307278 309906 311188 321619 327208 328438
329720 332795 335184 338197 343541 345814
348975 360566 360811 362638 365785 372090
375060 376618 383399 384393

Nachmittagsziehung

2 Gewinne zu 5000 RM. 121657
4 Gewinne zu 3000 RM. 65937 389291
22 Gewinne zu 2000 RM. 77601 86836 144263
166067 171789 179427 206901 288100 301436
325690 365613
50 Gewinne zu 1000 RM. 9227 21289 30867
36995 51419 58052 94320 140038 143078 158300
161803 162116 182772 191269 191741 224547
236876 253206 277716 306440 318235 342333
362626 365921 376937
66 Gewinne zu 500 RM. 22793 43263 59967
60897 69115 102135 120429 126145 142439 154598
156698 189375 197257 203539 213142 222420
224474 238506 260964 263327 265077 319169
320325 326389 332042 355048 366516 370645
377678 379557 387791 393507 393648

128 Gewinne zu 300 RM. 6803 23945 28867 31211
35230 38040 50610 57705 60608 67741 67950
75441 86746 92973 93509 107022 120474 123599
124897 126837 134810 148391 150337 155326
160094 161642 170726 174791 179563 183822
184525 188104 193341 194610 204148 206763
216159 217182 225735 226907 227695 228778
245762 253796 260170 280671 288641 296427
300360 305861 310958 318321 319158 333793
346528 360136 364684 366244 371082 375321
386889 387099 392930 394924